

# LAMBDA Nachrichten

4/88

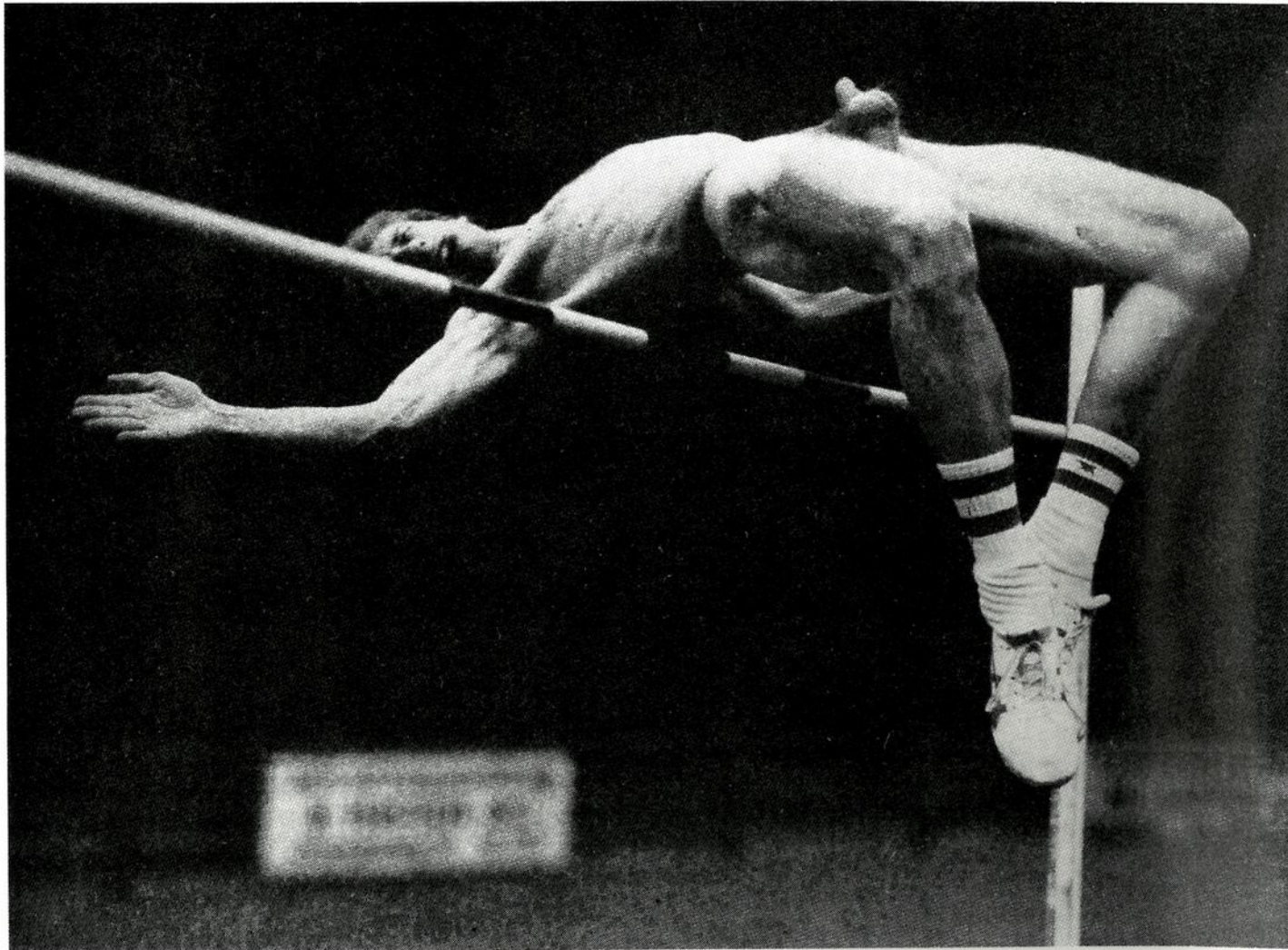


Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien

Erscheinungsort Wien | Preis öS 30,-



## unser mann in seoul



Auch offen schwule Sportler waren bei der Olympiade in Söul vertreten. Unser Bild zeigt den niederländischen Vize-Meister im Hochsprung, **ERIC ROLLENBERG**. Er kam öffentlich als Schwuler heraus und ließ sich für die niederländische Homo-Zeitschrift "De GAY Krant" nackt beim Hochsprung fotografieren (Foto: Jan Swinkels).  
TITELFOTO: **KENN DUNCAN** aus: Berührungen, Verlag Vis-à-Vis, Berlin 1987 (vgl. Rezension in den LN 2/88)

# ADESSEO

## Club-Bar

1060 Wien, Girardigasse 3, Tel.: 587 92 74

20 - 05 Uhr

am 24. Dezember geöffnet

## inhalt

Impressum .....	3
Leidartikel.....	4
Editorial.....	7
LeserInnenbriefe.....	7
AKTIVITÄTEN.....	9
Aus den Bundesländern.....	15
Rosa Lila Villa.....	20
Nachrichten aus Österreich.....	25
Auf/Bruch und Begehren.....	33
Medienschau.....	38
HOSI-PROGRAMM Oktober - Dezember 1988.....	39
7. Österr. Lesbentreffen - PROGRAMM.....	41
Lambda-International.....	47
Lesbennews.....	57
AIDS in den USA.....	59
Theater.....	69
Dieters Seitenhiebe.....	70
Film.....	72
Wien ist anders.....	77
Bücher.....	78
Peeping Michael.....	81
Kleinanzeigen.....	83



## zentrum

### ÖFFNUNGSZEITEN

OFFENER ABEND  
Dienstag ab 20 Uhr

GAY PRIDE PALACE DISCO  
Samstag ab 19 Uhr

SCHWUL/LESBISCHE  
JUGENDGRUPPE  
Donnerstag ab 19 Uhr  
(mit Jugendtelefon)

LESBENGRUPPE  
Mittwoch ab 19 Uhr  
(mit Lesbentelefon)

ROSA TELEFON  
Dienstag + Freitag  
18 bis 20 Uhr  
(0222) 26 66 04

NOVARAGASSE 40, WIEN II

## impressum

LAMBDA-NACHRICHTEN - Zeitschrift der Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien, Mitgliedsorganisation der "International Lesbian and Gay Association (ILGA).

10. Jahrgang, 4. Nummer, Laufende Nummer: 37.  
Erscheinungsdatum: 7. Oktober 1988

REDAKTION: Dr. Dieter Schmutzer, Friedrich Nussbaumer, Dr. Gudrun Hauer, Helmut Graupner, Jürgen Tiedge, Michael Handl, Waltraud Riegler:

TEXTVERARBEITUNG: Kurt Krickler.

LAYOUT: Friedrich Nussbaumer, Michael Handl.  
LeserInnenbriefe, Material für die Zeitung sowie Bestellungen dieser und früherer Ausgaben der LN an HOSI, Novaragasse 40, 1020 Wien. ABONNEMENT für 4 Nummern: öS 120,--, Ausland: S 150,--. BANKVERBINDUNG: CA-BV 23-57978. Kleinanzeigen sind gratis. Nachdruck nur mit Quellenangabe erwünscht.

MEDIENINHABERIN, HERAUSGEBERIN und REDAKTIONSORT: HOSI Wien, Novaragasse 40, 1020 Wien  
DRUCK: F. Melzer GmbH, Kircheng. 48, Wien



FAMILIENMINISTERIN MARILIES FLEMMING IST ES GELUNGEN, EINE GEPLANTE REFORM DER HOMOSEXUELLENPARAGRAPHEN ZU VERHINDERN.

IM ENTWURF DES JUSTIZMINISTERIUMS ZUR REGIERUNGSVORLAGE FÜR DAS NEUE JUGENDGERICHTSGESETZ WAR DIE HERABSETZUNG DER SCHUTZALTERSGRENZE FÜR HOMOSEXUELLE HANDLUNGEN AUF 16 JAHRE VORGEGEHEN. DOCH FLEMMING LEGTE IM MINISTERRAT IHR VETO EIN. DIE DEM PARLAMENT ZUGELEITETE REGIERUNGSVORLAGE SIEHT DAHER DIE ALTERSGRENZE UNVERÄNDERT BEI 18 VOR. OBWOHL DIE JUSTIZSPRECHER ALLER VIER PARTEIEN IM PERSÖN-

#### FLEMMING VERHINDERT REFORM

LICHEN GESPRÄCH MIT HOSI-VERTRETERN SICH FÜR 16 JAHRE AUSSPRACHEN, MUSSTE SICH ÖVP-JUSTIZSPRECHER GRAFF SCHLIESSLICH DEM DIKTAT FLEMMINGS BEUGEN: ER WIRD SICH WEDER IM JUSTIZAUSSCHUSS NOCH IM PLENUM FÜR EIN SCHUTZALTER VON 16 JAHREN EINSETZEN.

Kurts

Leitartikel

So wie es derzeit aussieht, scheinen auch die Feiglinge der anderen Parteien kein großes Interesse zu haben, die 16 gegen Flemming durchzusetzen, ganz so, als wäre das Parlament ein Vollzugsorgan Flemmings und ihrer persönlichen Wünsche. Aber die Politiker haben bei uns halt Angst, selbst in den Verdacht, schwul zu sein, zu geraten, falls sie sich zu sehr in dieser Frage engagieren, natürlich auch die ach so progressiven Sozialisten. Ihre Ängste sind sicher berechtigt, aber völlig übertrieben. In Schweden zum Beispiel haben die Sozialdemokraten soeben einen Wahltriumph gefeiert, obwohl sie in einen "Homo-Skandal" verwickelt waren, während die Bürgerlichen, die daraus politisches Kapital schlagen wollten, ihre größte Wahlschlappe seit 40 Jahren erlitten (vgl. Auslandsteil in diesem Heft). Und in Österreich schießen sie sich in die Hosen!

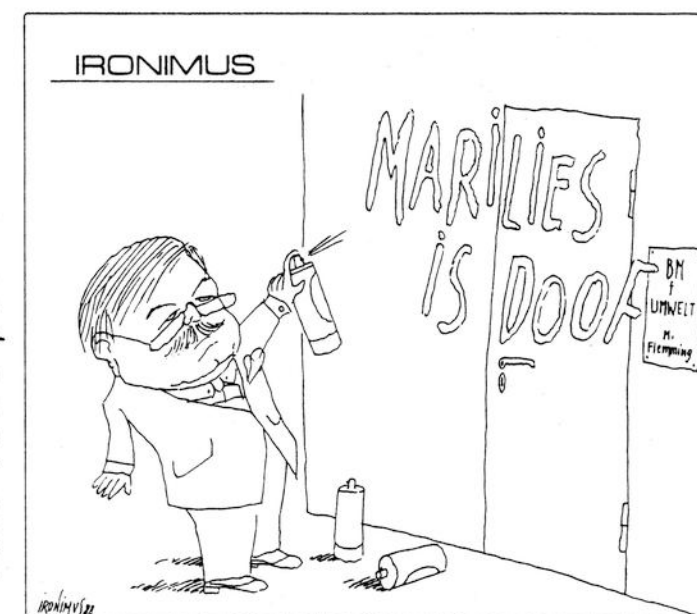
Nicht genug aber damit - Flemming geht es lang es. die von allen Parteien in größter Einigkeit bereits vorbereitete ersatzlose Streichung des § 210 StGB (Verbot der männlichen homosexuellen Prostitution) zu sabotieren. Damit reiht sie sich an der Spitze der staatlichen "AIDS-Mörder" ein, die man dereinst für den Tod tausender Menschen verantwortlich machen wird, weil sie durch

Untätigkeit, Gleichgültigkeit oder aktive Obstruktion die AIDS-Prävention behindert bzw. verunmöglicht haben.

Nie war das "d" anstatt des "t" im Titel dieser Kolumne so berechtigt wie diesmal, da wir uns hier mit den Aussagen Flemmings zur Reform der §§ 209 und 210 StGB in der "Neuen Kronenzeitung" beschäftigen wollen (siehe Faksimile), denn sie sind ein einziges "Leid". Leid natürlich in erster Linie für die vielen AIDS-Opfer, die Flemming auf dem Gewissen haben wird - aber auch Mit-Leid für Flemming. Diese Frau kann einem wirklich nur mehr Leid tun!

Für den Kolumnisten ist es wirklich schwierig, auf so einen hanebüchernen Schwachsinn eine Glosse zu schreiben. Es ist unbefriedigend und witzlos, gegen einen derartigen offensichtlichen Nonsens zu polemisieren, wenn er einem dermaßen auf dem Silbertablett serviert wird. Sachlich zu argumentieren hat in diesem Fall wohl keinen Sinn mehr, da ist Hopf' und Malz verloren. Die einzig echt befriedigende Alternative wäre eine wüste Schimpforgie, im Zuge derer man dieser Frau all die netten Dinge sagt, die wir alle denken (dürfen), die jedoch hier nicht abgedruckt werden können, denn bei Ehrenbeleidigungssachen akzeptieren die Gerichte leider keinen Wahrheitsbeweis.

Flemmings Amtsstil ist gekennzeichnet durch gute PR, sie ersetzt konkrete Taten durch medienwirksamen Verbalaktionismus. Ihre leicht schusselige Naivität, von der ich früher annahm, dies sei ihre "Masche", von der man jetzt allerdings weiß, daß sie echt ist, machte sie beliebt im Volk, das die ausgekochten Politiker-schlitzohren mehr als satt hat. Bei ihren Politikerkollegen, die offenbar schon früher bemerkt haben, daß Flemming aufs Orale beschränkt ist, idyll, in das sie alle Österreicher genießt sie so etwas wie Närrinnenfreiheit. Wie sie das allerdings ertragen, bleibt ein Rätsel. Vor allem von Ehe und Familie in der Verfassung einem ihre sozialistischen Kollegen leid. Daß sich die allerdings mit solchen Leuten auf eine Regierungsbank setzen, zeigt einmal mehr, ihr missionarischer Eifer schon fast wie tief die österreichische Sozial-



aus: WOCHENPRESSE Nr. 38 vom 23. 9. 88

demokratie gesunken ist. Nicht nur, daß die Sozis ihre gesellschaftlichen Ziele und Visionen zugunsten der klerikal-konservativen Forderungen der Volkspartei auf ein ideologisches Endlager geschmissen haben, sie besitzen nicht einmal mehr genug Selbstachtung und Stolz, daß sie Flemmings Schwachsinn kategorisch und bedingungslos zurückweisen (Pro-

#### "AIDS-TERRORISTIN"

stitution erst ab 30 - das darf doch wirklich nicht wahr sein!). Aber die Roten brauchen einem auch nicht leid tun, sie verdienen's nicht besser. Ein trauriger 100. Geburtstag der Österreichischen Sozialdemokratie steht bevor. Den ideologischen Konkurs hat sie schon angemeldet.

Welche Motive stehen hinter Flemmings ebenso fanatischem wie unrealistischem Einsatz für das heterosexuelle Kernfamilienidyll, in das sie alle ÖsterreicherInnen pressen will? Welche Hintergründe gibt es für die Verankerung von Ehe und Familie in der Verfassung, die Beibehaltung der Strafbarkeit des Ehebruchs und der Schwulen- und Lesbenparagrafen? Für mich hat ihr missionarischer Eifer schon fast wie tief die österreichische Sozial-

# Kein Gefängnis mehr für die männlichen Prostituierten, um sie zu Tests zu bringen? ● Flemming dagegen AIDS-Gefahr mit Straffreiheit bekämpfen?

Wien. - In der Koalitionsregierung wird aus einem brisanten Grund darüber diskutiert, ob Strafsanktionen gegen männliche Prostituierte ersatzlos gestrichen werden sollen: Leitende Sanitätsbeamte haben Alarm geschlagen, daß sich männliche Prostituierte keinem AIDS-Test stellen, weil sie ein Gerichtsverfahren fürchten.

Dazu muß man wissen, daß in Österreich die männliche Prostitution im Gegensatz zur weiblichen noch immer strafbar ist: Nach dem Paragraphen 210 des Strafgesetzbuches wird die „gewerbsmäßige, gleichgeschlechtliche Unzucht“ mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren geahndet. Die Folge davon ist, so die leitenden Sanitätsbeamten, daß die männlichen Prostituierten keiner regelmäßigen medizinischen Kontrolle unterzogen werden können. Das

birgt insofern eine immense Gefahr in sich, als neueste Statistiken der Gesundheitsbehörden klar beweisen, daß die männlichen Prostituierten ne-

VON DIETER KINDERMANN

ben den Drogensüchtigen zur AIDS-Risikogruppe Nummer eins zählen. Familienministerin Flemming hat sich aber gegen den Plan, die männliche Prostitution generell straffrei zu stellen, mit der Begründung ge-

wandt: „Mir liegt daran, junge Menschen zu beschützen. Mit 19 oder 20 Jahren ist man noch kein fertiger Mensch, sondern kann noch beeinflusst werden. Aber über ein Alterslimit, etwa ab dem 30. Lebensjahr, kann man mit mir reden.“ Das könnte bedeuten, daß männliche Prostitution ab dem 30. Lebensjahr nicht mehr geahndet würde. Es ist also möglich, daß es unter dem Eindruck der AIDS-Gefahr doch zu einer Gesetzesänderung kommt.

# Männliche Prostituierte: Kein Gefängnis mehr, um sie zu Tests zu bringen? ● Flemming für Altersgrenze AIDS-Gefahr mit Straffreiheit bekämpfen?

Wien. - In der Koalition ist eine Grundsatzdebatte darüber entbrannt, ob die Strafsanktionen gegen männliche Prostituierte ersatzlos gestrichen werden sollen. Führende Sanitätsbeamte haben Alarm geschlagen, daß sich diese Risikogruppe keinem AIDS-Test unterzieht, weil ihr Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren drohen.

Dazu muß man wissen: ● Weibliche Prostituierte werden seit dem Jahre 1873 nicht mehr strafrechtlich verfolgt, dafür müssen sie sich aber regelmäßig einer Gesundheitskontrolle unterziehen. ● Männlichen Prostituierten droht nach wie vor eine Anklage nach dem Paragraphen 210 Strafgesetzbuch wegen „gewerbsmäßiger, gleichgeschlechtlicher Unzucht“. Leitende Sanitätsbeamte fordern, daß jetzt moralische Bedenken gesundheitspoliti-

schen Tatsachen weichen müßten: Männliche Prostituierte, die neben Drogensüchtigen zur AIDS-Risikogruppe eins gehören, könnten nur

VON DIETER KINDERMANN

dann zu regelmäßigen Tests gebracht werden, wenn man die Strafbestimmungen streiche. Familienministerin Flemming ist aber dagegen, männliche Prostituierte generell straffrei zu stellen: „Mir liegt daran, junge Menschen zu

schützen: Mit 19 oder 20 ist man kein fertiger Mensch, sondern noch beeinflussbar. Aber über ein Alterslimit, etwa ab dem 30. Lebensjahr, bin ich verhandlungsbereit.“ Zu keiner Konzession ist aber Flemming bei der „sittlichen Gefährdung von Unmündigen“ und der „gleichgeschlechtlichen Unzucht mit Jugendlichen“ bereit. Die Ressortchefin lehnt Bestrebungen, das Schutzalter möglicher Verführer von 18 auf 16 Jahre zu senken, glatt ab.

LEUCHTENDES BEISPIEL:  
Flemmings beneidenswertes Heteroglück



Orwellsche Formen angenommen. Nichts gegen Flemmings Wunschträume und Illusionen, aber sieht sie denn nicht die Realität? Das heterosexuelle Kernfamilienglück existiert ja

ohnehin nur für eine Minderheit, die Mehrheit hat freiwillig oder unfreiwillig andere Alternativen gewählt. Flemmings pathologischer Schwulenhaß muß auch persönliche Ursachen haben. Nun, darüber wollen wir hier nicht spekulieren. Ich frage mich, wozu es gut sein soll, schwule Männer und lesbische Frauen durch schwere legislative Geschütze bei der heterosexuellen Stange zu halten. Flemming übersieht offenbar, daß damit nicht nur die betroffenen homosexuellen Personen ins Unglück gestürzt werden, sondern auch ihre Familien.

Arme Marilies, du tust mir leid. Du bist wahrscheinlich ein armes frustriertes Mädchen. Aber muß deswegen halb Österreich mit dir mit-leiden. Wir sollten ihr unsere Meinung schreiben und sagen, wo immer sie sich auch blicken läßt! ACT UP! (Ihre Adresse: Bundesamtsgebäude, Radetzkystraße 2, 1031 Wien)

KURT KRICKLER



## Leser/innenbriefe

folgendes zu den ln 3/88 allgemein: neben einem Anteil gut recherchierten und geschriebener Artikel (kurt krickler) eine unzahl haarsträubender peinlichkeiten und ebensolchen unsinns auf dem niveau pubertärer schülerzeitungen sowie wahrscheinlich witzig (oder so) gemeinte seiten bescheidensten humors.

und speziell: ein artikel über sappho könnte interessant genug gemacht werden, um ganze 2 seiten (sic!) incl. etwaiger abbildungen zu füllen. was aber friedrich nuss-baumer daraus gemacht hat, ist nicht nur schlichtweg lächerlicher blödsinn, sondern auch einer ernstzunehmenden zeitung absolut unwürdig. nicht, daß ich humorvolles missen möchte: im gegenteil: aber wenn schon, dann wenigstens mit einer winzigen prise niveau. nur so nebenbei: daß für schwule unter der rubrik "kunst/fotografie" nichts sonst zu finden sein soll als zwei kümmerliche hinweise auf fotobände, ist mehr als armselig. sieht ja so aus, als interessiert sich schwule - was kunst betrifft - ausschließlich für männerkörper auf hochglanzpapier oder 750 warme berliner. gibt's da nicht dutzende von galerien in die-stadt sowie eine immerhin beachtenswerte anzahl von schwulen/nichtschwulen künstlern, die zumindest einer kurzen erwähnung würdig wären? aber nein, 2 fotobände, aus, basta! tja, und neben dieter schmutzers lustigen (?) seitenhieben (ein schmä, der sich von satz zu satz in gleicher weise auf ermüdendste art wiederholt) sind da noch eine filmrezension (brille mit goldrand), die eine seichte, rührige kinogeschichte zu einem angeblich mehr als wertvollen streifen machen will (hauptsache, was schwules kommt vor) sowie - der krönende abschluss sozusagen - eine fast 2 seiten lange wimmel-story von michael handl, welche vielleicht einem gymnasialisten (ca.

editorial

### ERRATA

Zu den LN 3/88 sind zwei Berichtigungen zu machen: Das von 17. bis 22. 10. 1988 in Rotterdam stattfindende Festival schwuleschwullesbischer AutorInnen steht nicht unter dem Titel "Satisfaction", sondern "SATISFICTION" (S. 45) - und da ist ja wohl ein Unterschied! Im Artikel "Die Enthomosexualisierung von AIDS" wurde auf S. 51 jenes Gesetz in den USA, das die Vergabe öffentlicher Gelder für AIDS-Aufklärungsarbeit verbietet, durch die direkt oder indirekt Homosexualität gutgeheißen bzw. gefördert wird, als Homes Amendment bezeichnet; richtig muß es "Helms Amendment" heißen.

### PREISERHÖHUNG

Wir haben beschlossen, den Preis der LN ab der Nr. 1/89 um S 5,- auf S 35,- zu erhöhen. Dies hat zwei Hauptgründe: Der Preis der LN war jetzt drei Jahre lang unverändert, die Produktionskosten sind jedoch gestiegen. Darüber hinaus hat sich besonders 1988 der Umfang der LN gegenüber früher fast verdoppelt, was die Herstellungskosten pro

Ausgabe enorm erhöht hat. Wir meinen daher, daß die Preiserhöhung aus diesen Gründen gerechtfertigt ist. Das Abonnement fürs Inland wird daher S 140,- kosten, fürs Ausland S 160,-.

### ERSCHEINUNGSTERMINE 1989

Wegen der ILGA-Konferenz im Juli 1989 in Wien und den beschränkten Ressourcen an AktivistInnen werden wir 1989 die Erscheinungstermine etwas umstellen müssen. Geplant sind sie für: 5. Jänner, 31. März, 30. Juni und 6. Oktober.

### SCHWERPUNKT Lesbische Lehrerinnen Schwule Lehrer

Für eine der nächsten Ausgaben der LN planen wir einen Schwerpunkt über lesbische Lehrerinnen und schwule Lehrer. Wir ersuchen alle "betroffenen" LeserInnen um Beiträge bzw. darum, uns zu kontaktieren und über ihre Situation und Erfahrungen zu berichten.

Dr. Redaktion

5. Klasse) zur Ehre oder sonstwas gereicht, der Zeitung jedoch das Niveau und dem betäubten Leser die Lust auf die nächste Nummer raubt. baldige Besserung,

Michael

Lieber Michael,

Geschmäcker und Ohrfeigen sind bekanntlich verschieden. Was dem/der einen gefällt, ermüdet und betrübt den/die andere/n. Damit müssen wir, die wir versuchen, eine Zeitschrift zu machen, die möglichst viele LeserInnen anspricht, leben. Deshalb nehmen wir uns Kritik auch zu Herzen, aber wir brechen nicht darob zusammen.

Uns freut, daß Du wenigstens zugehörst, gut recherchierte Artikel zu bringen - das beschert den LN seit vielen Jahren große Reputation, auch im Ausland. Daß Du daneben eine Unzahl haarsträubender Peinlichkeiten zu finden vermeinst, finden wir betrüblich. Konkret sprichst Du alle drei Kolonnen an, die wir mit der Nummer 1/88 eingeführt haben (Wien ist anders, Seitenhiebe, Peeping Michael). Was soll man dazu sagen, außer vielleicht, daß Du offensichtlich diese Art von Humor nicht goutierst. Wir haben mit diesen Kolonnen versucht, dem Wunsch vieler LeserInnen nach mehr Unterhaltung und einem stärker feuilletonistischen Teil in den LN nachzukommen und haben dafür vorwiegend positive Kritiken bekommen. Aber wie gesagt - De gustibus non disputandum est (sic! - übrigens, in DIESEM Zusammenhang stimmt das "sic!"). Deine massive Kritik an der "Kulturberichterstattung" können und wollen wir nicht so einfach hinnehmen. Dir scheint nämlich entgangen zu sein, daß "Kunst/Fotografie" eine Überschrift ist, die ihrerseits unter der Rubrik "Bücher" zu finden ist. Da ist es wohl nur natürlich, über Kunst- und Fotografiebücher zu schreiben; diesmal eben einen Fotoband und einen Ausstellungskatalog (zu einer übrigens sehr verdienstvollen und hochinteressanten Schau, die ein bedeutsames Kapitel homosexueller (Sub)Kultur aufarbeitet). Von

Galerien oder bildender Kunst allgemein war nie die Rede. Und für Filme gilt dasselbe wie für alles andere: "De gustibus..." Die Rezension ist nur als persönliche Stellungnahme des Autors zu sehen (wie auch alle Buchbesprechungen) - und kann/soll/will nicht die Meinung der LeserInnen beeinflussen. Darin unterscheiden wir uns von "professionellen" Kritikern, die sich als den Nabel der Welt und ihre Meinung als den Stein der Weisen betrachten. Wir hoffen, daß Du in Hinkunft nicht alles so streng siehst und weiterhin die Dir interessant erscheinenden Artikel in den LN lesen wirst. Die anderen lassen sich ja - und das ist nicht einmal ironisch gemeint - überblättern.

Dieter

\*\*\*\*\*

Liebe LN,

Müßt Ihr denn "Homosexuelle Initiative" auf Eure Erlagscheine drucken? Wenn ja, dann legt doch bitte auch einen unbedruckten Zahlschein bei! Ich weiß nämlich noch immer nicht, wo ich einen Blanko-CA-Zahlschein bekomme! Weiters ersuche ich Euch, in Zukunft etwas erotischere Bilder/Fotos/Comics/Zeichnungen in den LN abzudrucken. Lesbische Artikel sind auch zu viele drin! Natürlich schön für die lesbischen Schwestern, nur interessiert mich Liebe zwischen Frauen (naturgemäß) herzlich wenig! Seid mir nicht böse, daß ich sooo "egoistisch" bin! Was LAMBDA eigentlich heißt, weiß ich bis heute nicht. Ich kenne zwar Lambda-Sonden im Katalysator von Autos, aber das kann es ja wohl nicht sein?!

Wilhelm

Lieber Wilhelm!

Die Banken, zumindest unsere CA, drucken nur Zahlscheine mit dem vollen offiziellen Namen des Kon-

toinhabers. Wenn man diese Zahlscheine nicht benutzen will, braucht man bloß auf einen leeren CA-Zahlschein (in jeder CA-Filiale erhältlich) alle relevanten Daten übertragen und statt Homosexuelle Initiative Wien die Abkürzung HOSI oder HIW oder LN eintragen. Wir bemühen uns, erotische Illustrationen in den LN zu veröffentlichen. Zu vielen Artikeln passen jedoch nicht unbedingt erotische Fotos. Was die Steigerung "erotischer" betrifft, so kann ich nur wiederholen: Die Geschmäcker sind verschieden...

Die HOSI ist ein Verein von Schwulen und Lesben, und daher behandeln die LN sowohl weibliche als auch männliche Homosexualität. Wenn Du die "lesbischen" Artikel nicht lesen willst, überblättere sie einfach! Sei versichert, kein einziger "schwuler" Artikel fällt einem "lesbischen" zum Opfer. Wenn die Lesbenartikel rausfielen, wären die LN bloß dünner! Im Übrigen finden wir es wichtig, daß wir Schwule auch über unseren eigenen Tellerrand hinausblicken.

LAMBDA ist das griechische "L" und steht für Liberation/Befreiung. Irgendwann wurde es als Symbol für die schwullesbische Emanzipation eingeführt. Wann und wer das war, entzieht sich unserer Kenntnis.

Kurt

Liebe LN!

(...)

Ich gratuliere Michael Handl zu seinem "PEEPING MICHAEL"!

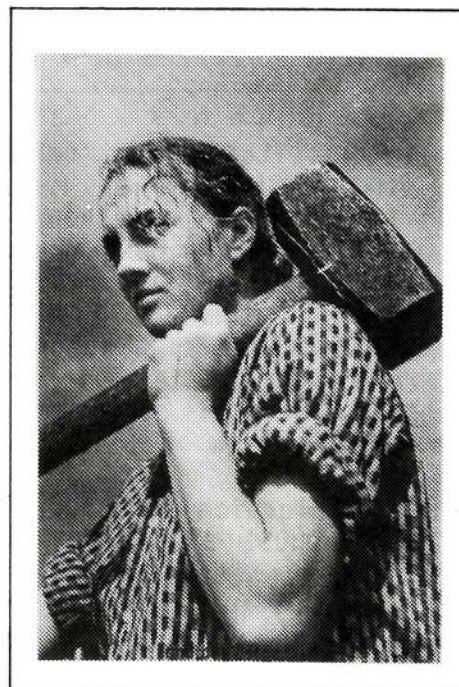
Gerald

### FRÜHLINGS ERWACHEN

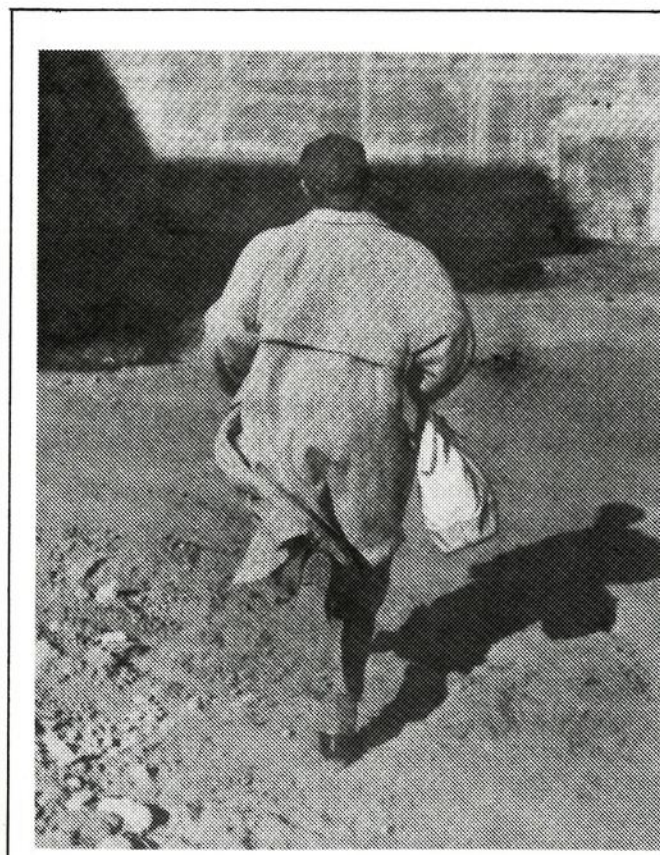
Beiträge zur sozialen und sexuellen Befreiung



Schwefelstr. 6 \* 2300 Kiel 1



aktivitäten  
aktivitäten  
aktivitäten



anzeige

ANZEIGE GEGEN DIE HOSI WIEN NACH § 220

Wie in den LN 2 und 3/88 berichtet, wurde gegen die HOSI Wien Anzeige nach § 220 StGB wegen eines Rundschreibens an die Schulsprecher der höheren Schulen in Wien, NÖ und Burgenland erstattet.

Am 23. August 1988 wurde nunmehr auch HOSI-Obmann Reinhardt Brandstätter von der zuständigen RichterIn im Zuge der gerichtlichen Voruntersuchung einvernommen. Der Akt ist inzwischen auf über 70 Seiten angeschwollen.

Nun wird der Staatsanwalt entscheiden, ob Anklage gegen den HOSI-Obmann und Gerald, den Jugendgruppenreferenten, erhoben wird.



Diverses

DIVERSE AKTIVITÄTEN

Was die öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten betrifft, so war der Sommer traditionell flau, dennoch gab es heuer keine Pause für die HOSI-AktivistInnen, mußten sie doch emsig an den Vorbereitungen für das vom 11. 11. bis 1. 12. 1988 wieder im MOVIE-Kino stattfindende Schwulen- und Lesbenfilmfestival 1988 werken. Außerdem steck(t)en sie bis über alle Ohren in den Vorarbeiten für die Aktivitäten zum 10jährigen Jubiläum der HOSI Wien, das es im nächsten Jahr zu feiern gilt, sowie für die 11. ILGA-Konferenz, die wir vom 16. bis 22. Juli 1989 in Wien ausrichten

werden (siehe **AUFRUF** in nebenstehendem Kasten).

Für das Jubiläumsjahr sind natürlich zahlreiche Aktivitäten geplant, das größte Projekt ist in diesem Zusammenhang zweifellos die Herausgabe eines Buches über die Lage der Schwulen und Lesben in Österreich, das auch einen Schwerpunkt HOSI beinhalten wird.

Am 15. 9. nahm Dieter als HOSI-Vertreter an einer Podiumsdiskussion im Amerlinghaus teil, bei der es um die Frage "Autonomie oder Ghetto? - Welche Chancen und Gefahren stellen sich den Neuen Sozialen Bewegungen angesichts einer Entwicklung zur Zweidrittelgesellschaft?" ging.

Am 17. 9. hatten wir einen Info-Tisch im Rathaus im Rahmen der Aktivitäten der Gemeinde zum "Tag der Offenen Tür".

Am 21. 9. setzten wir unsere Politikerkontakte mit einem Besuch Dieters und Helmut's bei der damals noch designierten Generalsekretärin der Freiheitlichen Partei Österreichs, Bundesrat Dr. Heide Schmidt, fort.

## POST

### AUS UNSERER POSTMAPPE

In den letzten Monaten führten wir auch einen umfangreichen Schriftwechsel mit allen möglichen offiziellen Stellen. In der Folge wollen wir einige wichtige Angelegenheiten kurz zusammenfassen:

Als Antwort auf unsere Resolution zum Gedenkjahr und Forderung nach Wiedergutmachung für Rosa-Winkel-Häftlinge (vgl. LN 2/88) erhielten wir vom Bundesministerium für Finanzen (als zuständiger Vertreter der Bundesregierung) die Mitteilung, daß das derzeit geltende Opferfürsorgegesetz den von uns vertretenen Personenkreis nicht berücksichtigt (was wir

### AUFRUF ZUR ILGA-KONFERENZ IN WIEN

Wie allseits bereits bekannt, wird die HOSI Wien vom 16. bis 22. Juli 1989 die 11. Jahreskonferenz der Internationalen Vereinigung von Lesben- und Schwulengruppen ILGA in der Bundeshauptstadt veranstalten.

Die Vorbereitungen dafür sind schon seit längerer Zeit im Gang, die Ausrichtung der Konferenz wird auch eines unserer wichtigsten Projekte im nächsten Jahr sein.

Um die Tagung erfolgreich durchführen zu können, wird die HOSI alle ihre Kräfte mobilisieren müssen - schließlich haben wir unseren guten Ruf zu verteidigen.

Der HOSI ist es ein Anliegen, die Appelle, dafür zu sorgen, daß mehr Frauen und mehr AktivistInnen aus der sogenannten Dritten Welt und Osteuropa an den ILGA-Kongressen teilnehmen können, nicht unverhüllt zu lassen, sondern in die Tat umzusetzen.

Wir haben uns daher überlegt, die österreichischen Schwulen und Lesben aufzufordern, die Teilnahme von Frauen und von Delegierten aus Südamerika, Afrika, Asien und Osteuropa durch Übernahme der Teilnahmegebühr zu ermöglichen. Diese wird ca. S 3.500,- pro Person betragen und neben der Tagungsgebühr eine Woche Halbpension im Tagungshotel umfassen.

Bitte, übernehmt die Tagungsgebühr für eine/n Delegierte/n aus der Dritten Welt oder aus Osteuropa!

Wer nicht in der Lage ist, eine so hohe einmalige Spende zur Verfügung zu stellen, kann auch einen kleineren Betrag mit dem Kennwort "ILGA-Konferenz" an uns überweisen. Viele kleine Spenden ergeben auch eine große.

Was wir sonst noch benötigen:

- \* DolmetscherInnen für englisch-spanisch und spanisch-englisch
- \* TaubstummendolmetscherInnen für deutsch und englisch
- \* HelferInnen und OrganisatorInnen: vor und während der Konferenz gibt es tausend Dinge zu erledigen: kopieren, tippen, Postversand, Pressearbeit, Einkäufe tätigen etc. etc.

Wer Interesse hat, uns bei den Vorbereitungen und/oder während der Tagung zu helfen, melde sich, bitte, bei der HOSI-Auslandsgruppe (Waltraud, Dieter, John, Kurt).

vorher auch wußten). Der Grund, so mutmaßt das BMFF weiter: "Zweifellos spielt hierbei die Tatsache eine Rolle, daß erst das ausgehende zwanzigste Jahrhundert diesbezüglich zu einer toleranteren Einstellung fand".

Davon hat man aber im BMFF offenbar noch nichts bemerkt, denn "Da das Bundesministerium für Finanzen weiterhin auf eine maßvolle Rücknahme bisheriger Ausgabenpolitik drängen muß, sodaß Ihrer Forderung nur zu Lasten anderer (Umschichtungen im Bereich des BMAS\*) Rechnung getragen werden könnte, erscheint dem BMF derzeit eine Realisierung Ihrer Forderung wenig aussichtsreich."

(\* Bundesministerium für Arbeit und Soziales)

Das ließen wir natürlich nicht auf sich beruhen. Nur weil die Regierung den Staatshaushalt sanieren will, ist das noch lange kein Grund, daß die Rosa-Winkel-Häftlinge auf die ihnen jahrzehntelang vorenthaltene Entschädigung jetzt endgültig verzichten. Darüber hinaus geht es ja in erster Linie um moralische Wiedergutmachung. Wahrscheinlich werden sich ohnehin kaum Betroffene die Prozedur des Ansuchens antun, um die geradezu skandalös schäbigen und läppischen Beträge, die den Opfern des Nationalsozialismus vom österreichischen Staat ausbezahlt werden, zu erhalten.

Auf unser empörtes Antwortschreiben gab sich das BMF weniger pappig: "Das BMF erkennt nicht, daß dem von Ihnen vertretenen Personenkreis grobes Unrecht zugeführt wurde. Es übersieht auch nicht, daß Sie mit gutem Recht auf Rehabilitierung drängen." Im wesentlichen blieb die Aussage jedoch gleich: "Im Interesse der gesamten Bevölkerung wurde jedoch von dieser Bundesregierung die Budgetgesundung zum vorrangigen Ziel erklärt. Um diese Zielvorgabe zu erreichen, kamen die Regierungspartner überein, budgetwirksame Leistungsverbesserungen **vorerst** zurückzustellen... Dem do. Bemühen, den vorgebrachten Vorstellungen und berechtigten Anliegen gerecht zu werden, sind daher derzeit äußerst enge Grenzen gesetzt". Wir werden weiter am Ball bleiben!

Als das Familienministerium unser Ansuchen um Förderung der Supervisionskosten für die Berater am Rosa Telefon der HOSI ablehnte (vgl. LN 3/88), baten wir um Bekanntgabe der Gründe. Erst nach unserer zweiten diesbezüglichen Bitte, im Zuge derer wir dringend auch für Österreich Glasnost und Perestrojka fordern mußten, bequeme sich das BMUJF, uns die Grün-

de zu nennen: "Die Budgetmittel für Förderungen wurden zugunsten der Budgetkonsolidierung erheblich gekürzt, sodaß weder für Förderungen familienpolitisch relevanter Vorhaben, noch für sonstige, wie das gegenständliche Förderungsbegehren, ausreichende Mittel zur Verfügung stehen."

Unsere Telefonberatung ist also familienpolitisch nicht relevant. Schwule und Lesben haben ja keine Familie, keine Eltern, keine Kinder, keine Verwandten, Schwule und Lesben fallen offenbar vom Himmel - oder in Flemmings Augen kriechen sie wohl eher aus der Hölle!



### DIAGNOSE HOMOSEXUALITÄT IN DEN ÖSTERREICHISCHEN KRANKENANSTALTEN JETZT AUCH EDV-ERFASST

Im derzeit gültigen Internationalen Diagnoseschlüssel der WHO (Weltgesundheitsorganisation) findet sich unter der Rubrik "Geisteskrankheiten" auch "Homosexualität", die den Code 302.0 hat (vgl. auch frühere Ausgaben der LN). Gegen diese Kategorisierung kämpft die internationale Lesben- und Schwulenvereinigung seit Jahren. Die HOSI hat sich an diesem Kampf immer beteiligt. Als wir uns vor einigen Jahren beim damaligen Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz erkundigten, wurde uns gesagt, in Österreich gelte der WHO-Diagnoseschlüssel (kurz: ICD - International Classification of Diseases) überhaupt nicht. Später fanden wir aber heraus, daß die Diagnosestellung 302.0 nach der ICD sehr wohl in Österreich erfolgt, vor allem natürlich im Bereich der Psychiatrie.

Als wir erfuhren, daß im Zuge der Einführung einer bundeseinheitlichen Codierung der Entlassungsdiagnosen in den österreichischen Krankenanstalten ab 1. 1. 1989 auch die ICD ihren offiziellen Einzug in die Spitäler halten sollte, wandten wir uns an den zuständigen Gesundheitsminister Dr. Löschnak.

Vorausgeschickt sei noch, daß diese Neuerung im Zusammenhang mit der Computerisierung der Spitalsverwaltungen steht. Auf unsere sehr konkreten Fragen teilte uns der zuständige Beamte folgendes mit:

"Wir stehen vor der Einführung des ICD-9 in der VESKA-Version\*. Die Anstalten sind dabei, die EDV-mäßigen Voraussetzungen für eine bundeseinheitliche Codierung zu schaffen, eine spezielle Schulung der Ärzteschaft ist in Aussicht genommen. Wir sind im derzeitigen Stadium nicht in der Lage, den seit ungefähr einem halben Jahr versendeten Codierungsschlüssel zu ändern, dazu müssen ärztliche Meinungen eingeholt werden, und es müssen auch andere bereits vorliegende Änderungswünsche berücksichtigt und in einen sinnvollen medizinischen Kontext gebracht werden. Ich habe daher dem Herrn Bundesminister vorgeschlagen, den Diagnoseschlüssel mit 1. Jänner in der vorliegenden Form einzuführen, die Überwindung der Einführungsschwierigkeiten abzuwarten, auch abzuwarten, ob überhaupt Patienten an Homosexualität mit der Codierung von 302.0 in den Unterlagen aufscheinen, und durch unsere Kontakte mit den Anstalten die Behandlungen abzuklären. Nach einem Jahr, in dem Erfahrungen gesammelt werden können, möchten wir dann daran gehen, den Schlüssel einer Überarbeitung zuzuführen und auch in speziellen fachärztlichen Disziplinen eine Änderung herbeizuführen. Ich nehme Ihre Wünsche in Evidenz..."

Auf gut deutsch heißt das, daß auf alle Fälle im nächsten Jahr Homosexualität mit dem Code 302.0 in die Krankengeschichten der Patienten österreichischer Spitäler eingegeben werden kann.

Vielleicht sollten wir alle in den Krankenstand gehen!

Wir ersuchen nun alle schwulen und lesbischen MitarbeiterInnen in den Spitälern, die mit dieser Sache zu tun haben (ÄrztInnen, Verwaltungspersonal etc.), uns über die praktische Durchführung dieser EDV-mäßigen Codierung der Krankheitsdiagnosen laufend zu informieren, damit wir stets wissen, was hier vorgeht, und eingreifen können.

(\* VESKA: Schweizer Firma, die u.a. Sozial- und Gesundheits-Know how verkauft)

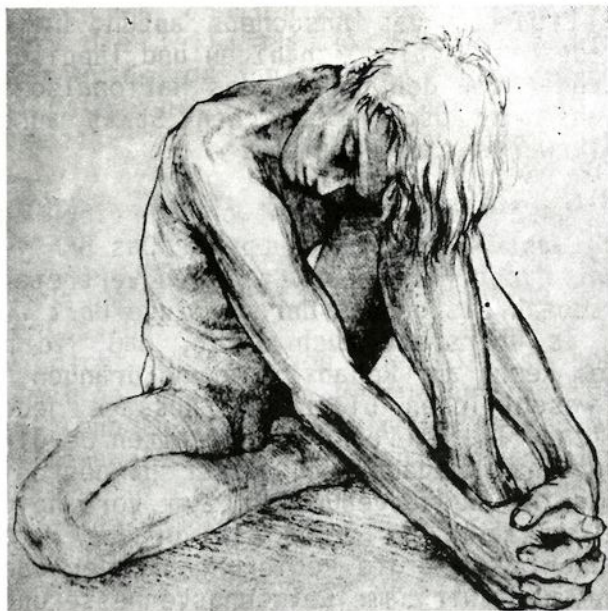
Dem "Kurier" vom 22. September 1988 war zu entnehmen, daß dem Bundesparteitag am 1. und 2. Oktober u. a. der Antrag auf Verabschiedung der Forderung nach Wiedereinführung eines Landstreichereigesetzes vorgelegen ist. Begründung laut Kurier: Es gebe eine Szene von "Süchtigen, Asozialen, Homosexuellen und Geheimprosti-

tuieren, zu einem hohen Anteil mit AIDS verseucht." Wir schrieben Briefe an den FPÖ-Bundesvorstand, den Bundesparteiohmann Jörg Haider und der damals noch designierten Generalsekretärin Heide Schmidt, um unserer Empörung darüber Ausdruck zu verleihen.

Selbstverständlich bekam auch Familienministerin Dr. Marilies Flemming einen Brief von uns (und auch der HOSI Tirol), in dem wir zu ihren jüngsten Aussagen und Taten (vgl. "Leidartikel") Stellung nahmen.

KURT KRICKLER

## JUGEND



### AKTIVITÄTEN DER JUGENDGRUPPE

Dieser Sommer war heiß. In jeder Hinsicht. Nicht nur die Temperaturen erfreuten unsere Gemüter, sondern auch die Zahl der Besucher der HOSINALE. Acht heiße Filme - acht heiße Abende: was will man mehr. Doch wir ruhen uns nicht aus. Kaum hatten wir die Laufbilder verdaut, lei-

tete die Vernissage **Gesichter, Körper und Gestalten** den Rosa Sept 88 ein. Sandra präsentierte ihre Fotos "über die physische Schönheit der Menschen" und Willi und Markus beglückten uns mit einer Lesung.

Politisch waren wir auch nicht untätig. Einerseits nahmen wir an der IGLYO-Konferenz in Berlin teil (siehe Auslandsteil), andererseits suchten wir heimische Politiker und Ämter heim, d. h. konkret die Jugendabteilung im Familienministerium und Wiens Vizebürgermeisterin Smejkal, die ja auch Amtsführende Stadträtin für u. a. Jugendfragen ist.

Das Programm für Oktober, November und Dezember dieses Jahres entnehmt, bitte, wie immer den bunten Seiten in der Heftmitte. Also bis dann, an einem Donnerstag in der Jugendgruppe.

HELMUT



## Lesben

### AKTIVITÄTEN DER LESBENGRUPPE

Bis zu 35 Frauen kamen im Juli und August zu unseren Filmabenden in die HOSI-Lesbengruppe. Der Film "Working Girls" mußte leider verschoben werden, weil wir die Videokassette nicht fanden; statt dessen zeigten wir den ILGA-Bericht "We Are Everywhere", und Waltraud erzählte anschließend über die ILGA-Konferenz in Oslo und die Vorbereitungen zur Konferenz 1989 in Wien.

Während der Sommermonate wurde die Lesbengruppe auch von Frauen aus Jugoslawien, der Schweiz, den Niederlanden, Australien und Belgien besucht. Hedda aus der Lesbengruppe verbrachte als einzige Österreicherin ihren Urlaub mit der jugoslawischen Lesbengruppe aus Laibach auf der Insel Rab und knüpfte Kontakte mit Lesben aus verschiedenen Ländern.

Unser Lesben-Picknick bei der Dechantlacke in der Wiener Lobau mußte leider wegen Desinteresses und Organisationsmüdigkeit im letzten Moment abgesetzt werden. Und auch für die Lesben-Radtour waren keine interessierten Strampelrinnen zu finden, sodaß Marlene als einzige in die Pedale treten mußte. Dafür fand wenigstens unser Sommerausklangsfest in der Lobau statt. Schade war, daß nur die momentanen HOSI-Lesben mitfeierten und trotz guter Ankündigung keine sonstigen Frauen kamen.

WALTRAUD

### COMING ATTRACTIONS

#### ILGA-SEKRETARIATE-TREFFEN

Vom 7. bis 9. Oktober 1988 wird John die HOSI Wien als Stellvertretendes Aktionssekretariat beim Treffen aller ILGA-Sekretariate in Den Haag vertreten.

#### GESAMTÖSTERREICHISCHES SCHWULEN- UND LESBENTREFFEN IN INNSBRUCK

Anläßlich der einwöchigen Feierlichkeiten zum 5. Geburtstag der HOSI Tirol wird am 15. Oktober 1988 in Innsbruck ein Gesamtösterreichisches Schwulen- und Lesbentreffen stattfinden (vgl. "Aus den Bundesländern").

#### 7. ÖSTERREICHISCHES LESBENTREFFEN

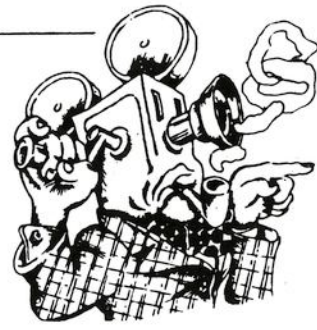
Vom 21. bis 23. Oktober 1988 findet in der Rosa Lila Villa das 7. Österreichische Lesbentreffen statt (Programm siehe bunte Seiten in der Heftmitte).

#### SEXUELLER WANDEL UND SEXUELLE WENDE

Vom 4. bis 6. November 1988 findet in Salzburg die 2. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Sexual-

forschung (ÖGS) statt. Sie trägt den Titel: Sexueller Wandel und sexuelle Wende 1968 - 1988. Am 5. 11. wird ein Arbeitskreis aus einem Treffen der HOSIs bestehen: "Zur Situation von Schwulen/Lesben in Österreich". Auskünfte: HOSI oder direkt bei: WERKSTATT für Gesellschafts- und Psychoanalyse, Mühlbacherhofweg 5, 5020 Salzburg.

**GAY**  
INTERNATIONALE  
**FILM**  
SCHWULEN- UND  
**FEST**  
LESBENFILME  
**IVAL**



**GAY**  
INTERNATIONALE  
**FILM**  
SCHWULEN- UND  
**FEST**  
LESBENFILME  
**IVAL**

§ 209

**SPENDENAUFBRUF:**

Spendet für die Verfassungsbeschwerde auf unser Treuhandkonto "Zweckwidmung Verfassungsbeschwerde"

Nr. 102-09557

bei der Ersten Österreichischen Spar-Casse.

Vom 11. November bis 1. Dezember findet im Wiener MOVIE-Kino das Schwulen- und Lesbenfilmfestival 1988 statt. Wie im Vorjahr werden wieder eine Reihe von Novitäten, Raritäten und Klassikern des schwullebischen Films zu sehen sein: Hier als Vorschau eine kurze Auswahl:

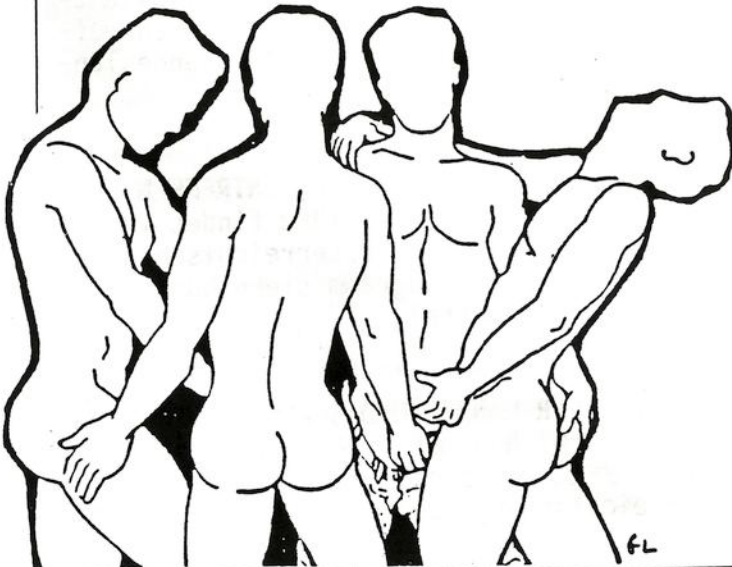
Wendel, Bijou, Boys in the sand, Moving, Das Paradies ist nicht käuflich, She must be seeing things, Die Teuflichen, Anne Trister, Das Gesetz der Begierde, A Bigger Splash, Anders als du und ich, Heimliche Freundschaften, Geschlecht in Fesseln, Michael u.v.a. sowie eine Retrospektive in memoriam Kurt Raab.

KURT

WEISST DU SCHON, WAS

JACK-OFF-PARTIES

SIND???



Jack-off-Parties oder Jack-off-Gruppen sind in den USA und auch in etlichen europäischen Städten als Safer-Sex-Gruppen gegründet worden und hatten mit ihrem Konzept auf Anhieb großen Erfolg.

Sie treten dem Safer-Sex-Klischee entgegen, "alles was Spaß macht, ist verboten". Aber sie sind mehr als das: Heißt es doch raus aus finsternen Nischen und hin zu einem offenen und freien Umgang miteinander, ein Akt sexueller Kommunikation um der Gemeinschaft willen und praktischer Solidarität mit HIV-Positiven. Es gilt, die angesichts von AIDS gefährlichen Sexualpraktiken einzuschränken, sichere (kennen) zu lernen, Spaß daran zu finden und dabei Leben zu retten - vielleicht das eigene. Eine Jack-Off-Initiative gibt es jetzt auch in Wien. Mehr Information bei der HOSI und in der AIDS-Hilfe.

aus den bundesländern

HOSI TIROL

5 Jahre HOSI TIROL!

PROGRAMM-HOSI-PROGRAMM-HOSI-PROGRAMM-HOSI-PROGRAMM-HOSI-PROGRAMM-SEPTEMBER 1988-HOSI

Hosiannah; 5 Jahre sind wir alt!

Wir haben laufen gelernt und sind mittlerweile ganz schön frech (für Tiroler Verhältnisse). Aufregung haben wir mit unserer Veranstaltungswoche unters Kirchenvolk sowie unter Politiker gebracht, die sich zum überwiegenden Teil für in der Sache inkompetent erklärten, um so den Mist, den so mancher von ihnen von sich gibt, nicht offiziell vertreten zu müssen.

Seine Gnaden Hochwürdigster Generalvikar Prälat Dr. Hammerl meinte am Telefon, daß die Meinung der Kirche zu diesem Thema hinlänglich bekannt sei (und folglich auch nicht zur Diskussion steht). Zur Podiumsdiskussion "Soziale Integration schwuler Männer in Tirol" holten wir uns reihenweise Absagen: von der ÖVP 13, der Katholischen Kirche 6, der Evangelischen Kirche zwei.

Besser geklappt hat die Zusammenarbeit mit dem Kino Cinematograph sowie mit dem Kulturzentrum Treibhaus, wo auch diverse Veranstaltungen stattfinden werden.

Wir hoffen, daß das gesamtösterreichische Schwulentreffen am Samstag, den 15. Oktober 1988, zu dem jeder herzlich eingeladen ist, ein Erfolg wird. Am Abend des gleichen Tages findet ein rauschendes Fest im Treibhaus statt, das wirklich einen Besuch wert sein wird.

Einige von uns haben sich zusammengetan und werden unter der Regie von Robert Hauer-Riedl eine irre Revue auf die Beine stellen. Steve Coleman & the Five Elements sind unter Kennern ein Begriff (siehe Programm auf der nächsten Seite).

Je früher die Anmeldung bei uns einlangt, umso blonder und blauäugiger wird der Gastgeber sein. An-

September:	Do	22./29.	Gay Pride Night
Oktober:	Do	6.	Gay Pride Night
	Fr	7.	Warmes Nest (Barbetrieb, Musik und Plaudern/Gossip/Gossip!!)
	Do	13.	Festvorbereitung
		14.-18.	5-Jahres-Feier
	Do	20.	Video: Kuß der Spinnenfrau/Lutz
November:	Fr	21.	Warmes Nest
	Do	27.	Programm noch nicht fix
	Fr	28.	Warmes Nest
	Do	3.	Gay Pride Night
Dezember:	Fr	4.	Warmes Nest
	Do	10.	Video: Verwirrung der Gefühle/Helmut
	Fr	11.	Warmes Nest
	Do	17.	HOSI-Club: Partnerschaft und Promiskuität/Janos
	Fr	18.	Warmes Nest
	Do	24.	HOSI-Club: Schwulsein und Älter werden/Armand
	Fr	25.	Warmes Nest
	Do	1.	Nikolokränzchen!
	Fr	2.	Warmes Nest
	Do	8.	Video: Käfig voller Narren I/Moni
Fr	9.	Warmes Nest	
Beginn:	Do	15.	HOSI-Club: Spaß am Sex/ÖAH
	Fr	16.	Warmes Nest
	Do	22.	Wir laden uns einen Politiker ein
	Fr	23.	Feuerzangenbowle

falls nicht anders angegeben: 20.30 Uhr  
Adamgasse 11, 6020 Innsbruck  
Telefonischer Beratungsdienst: jeden Donnerstag 20.30 - 22.00 Uhr  
Tel. (05222) 56 24 03



inland  
 meldungen für private Unterbringungen nehmen wir schriftlich oder telefonisch bis zum Abend des 13. Oktober entgegen:  
 HOSI Tirol, Adamgasse 11, 6020 Innsbruck, Tel (05222) 56 24 03.

MUCH und ARMAND

hosi tirol  
 hosi tirol  
 hosi tirol

5 Jahre!

5 JAHRE HOSI-TIROL  
 Programm der Veranstaltungswoche Oktober 1988 in Innsbruck

Mi 12.10. 10.00 Uhr Pressekonferenz: Treibhaus, Angerzellgasse 8  
 Film und Podiumsdiskussion im Kino Cinematograph, Museumstr.31  
 Film: The Times of Harvey Milk  
 anschließend: Podiumsdiskussion  
 Teilnehmer: Gunther F. Zeillinger (Psychoanalytiker)  
 Peter Pilz (Abgeordneter zum Nationalrat/  
 Die Grüne Alternative)

Fr 14.10. 19.00 Uhr "Soziale Integration schwuler Männer in Tirol?"  
 Film: The Times of Harvey Milk  
 anschließend: Podiumsdiskussion  
 Teilnehmer: Gunther F. Zeillinger (HOSI-Tirol)  
 Peter Pilz (Abgeordneter zum Nationalrat/  
 Die Grüne Alternative)  
 Michael Halhuber-Ahlmann (HOSI-Tirol)  
 Diskussionsleitung: Jussuf Windischer

Sa 15.10. 10.00 Uhr Gesamtösterreichisches Schwulentreffen:  
 HOSI-Lokal, Adamgasse 11, Tel. 56 24 03  
 20.00 Uhr "Die Herren-Damen lassen bitten"  
 rauschendes Fest im Treibhaus, Angerzellgasse 8  
 Einlaß ab 19.00 Uhr  
 Konzert im Turm: Steve Coleman & Five Elements  
 Klaviermusik im Café  
 Disco im Keller  
 Revue-Cabaret: "Die Herren-Damen lassen bitten"  
 Eigenproduktion der HOSI-Tirol  
 Regie: Robert Hauer-Riedl

So 16.10. 10.30 Uhr Jazzfrühstück im Treibhaus, Angerzellgasse 8  
 20.00 Uhr "Die rechtlich verankerte Diskriminierung von Homosexuellen"  
 Podiumsdiskussion  
 Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Innsbruck  
 Innsrain 52, Hörsaal 7  
 Teilnehmer: Christian Bertl (Vorstand des Instituts für  
 Strafrecht, Universität Innsbruck)  
 Helmut Graupner (Stud.jur.)  
 Jürgen Tiedge (HOSI-Wien)  
 Diskussionsleitung: Armand Hausmann

Di 18.10. 20.00 Uhr "Die Pest"  
 Treibhaus, Angerzellgasse 8  
 Theaterstück des Dramatischen Zentrums Wien  
 12 HIV-Positive/-Negative versuchen, mit den persönlichen  
 Voraussetzungen des Krank-seins/nicht Krank-seins umzu-  
 gehen und das persönliche Schicksal in einen gesell-  
 schaftlichen Konnex zu stellen.



täglich ab 20 Uhr bis 4 Uhr früh  
 1060 Wien, Laimgrubengasse 3 · Tel. 587 44 48

Jeden ERSTEN MITTWOCH im Monat  
 von 20 bis 22 Uhr  
 gibt es die Möglichkeit zum  
 persönlichen Gespräch unter  
 "vier Augen" mit einer Ärztin oder  
 Psychologin der  
 "Österreichischen AIDS-Hilfe"  
 im MANHATTAN

Lesben

LESBENGRUPPE IN INNSBRUCK

Nun gibt es auch in Innsbruck eine Lesbengruppe! Die Innsbruckerinnen schreiben: "Nach einigen aus unerklärlichen Gründen gescheiterten Versuchen, eine Lesbengruppe aufzubauen, haben wir uns nun zu einer Gruppe zusammengefunden, die sich 14tägig trifft. Mit zwei Aktionen haben wir erstmals in Innsbruck unseren Platz genommen: Einmal am 8. März im Rahmen der Frauen-Kundgebung mit dem Transparent "Lesbisch - was sonst" und dem Lied "Die Lesbe Rosa"; beim zweiten Mal am 24. 6. im Rahmen der Kundgebung zum Papstbesuch mit dem Hinweis auf die Diskriminierung von Lesben, dem Lied "Die Lesbe Rosa" und dem Fürbittengesang zu unserer Lust. Der Treffpunkt für die Innsbrucker Lesben ist das Frauenzentrum. Wie das Klima für uns in Innsbruck ist und wie versteckt wir leben (müssen), versuchen wir, in der Lesbengruppe für uns zu klären."

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
 Michael Gaismayr-Straße 8  
 6020 Innsbruck  
 Tel: (05222) 31 56 45

WALTRAUD

HOSI Vorarlberg

... kann Frau das?

LESBISCHSEIN IN VORARLBERG  
 KANN FRAU DAS?

Frau wird so selten aufgefordert, die Situation, in der sie und ihre Artgenossinnen leben - zu beschreiben; endlich ein Forum, wo die Wut, Väterchen Frust, die Trauer u. a. m. Platz haben (sollten). Nicht umsonst trägt das westlichste Bundesland den Beinamen "Mora(r)lberg". Eure Frage nach Schwulenbars, Lesbenlokalen oder auch nur einer "harmlosen" Frauenkneipe müssen wir leider verneinen. Es kann nicht sein, was nicht sein darf. Zwar gibt es InsiderInnen-Tips, aber falls Frau dort allein auftaucht, schließt sie sich den ihr bekannten Schwulen an; sollte sich Frau mit Freundin dorthin verirren, wird ihr Verhalten so angepaßt sein, daß wieder alle Welt glaubt, in einem stinknormalen Heterolokal zu sein. Vor allem legt er, der Hetero(?) -Wirt keinen "Wert" darauf, daß DAS (was?) bekannt wird.

Die Gründung der HOSI Vorarlberg war ja schon abenteuerlich genug, die Suche nach einem Lokal dauert mehr oder weniger noch an und gestaltet sich bei genügend Humor zur Groteske. Anfragen erleiden spätestens dann eine Absage, wenn der Begriff HOSI erläutert wird. Das Auftauchen einiger Schwuler und Lesben wird "gerochen". Ein kurzer Aufschrei, noch kürzeres Händeringen, und von Bedauern keine Spur. Wir haben immer noch die provisorische Lösung. Ein Lokal der Grünen hat die Ghettsituation nicht gelöst - aber wenigstens haben wir ein Dach überm Kopf - und niemand weiß, welche komische Paradiesvögel da jeden Donnerstagabend hineingehen. "Grüne" sind ja auch meist etwas seltsam.

es klingt nicht nur dramatisch, es ist so - dies zur allgemeinen Situation der HOSI. Noch dramatischer wird's, wenn wir die Situation der Lesben inner- und außerhalb der HOSI untersuchen. Wir mögen zwar unsere Brüder, aber noch mehr mögen wir Frauen; unser Wunsch (uns = 2 bis 3 Frauen), eine Lesbengruppe zu gründen, scheitert einmal daran - wie bereits geführte Grundsatzdiskussionen gezeigt haben -, daß das Bedürfnis, nur mit Frauen zu arbeiten und etwas auf die Beine zu stellen, nicht von allen Lesben geteilt wird (insgesamt sind wir neun). Zu stark wirken hier Konditionierung und Orientierung am Mann, selbst wenn er schwul ist - sein "Vorteil", ein Mann zu sein, bleibt bestehen. Der nächste relevante Hinderungsgrund ist sicherlich der, daß Lesbischsein noch lange keine Garantie dafür ist, auch feministisch zu sein. Auch hier Bedürfnisspaltung. Auf der Suche nach weiteren Gründen sind wir draufgekommen,

HOSI Salzburg

EIGENES HOSI-ZENTRUM

am Samstag, dem 1. Oktober 1988, hat die HOSI Salzburg ihr eigenes Lokal mit einer großen Eröffnungsparty eingeweiht. Das Salzburger HOSI-Zentrum befindet sich in der Müllner Hauptstraße 11. Die Öffnungszeiten sind der Rubrik

"Treffen" zu entnehmen. Möglich wurde die Anmietung und Inbetriebnahme eigener Räumlichkeiten durch das Versprechen der Gemeinde und des Landes Salzburg, sich durch großzügige Förderungen an den Miet- und sonstigen Unkosten zu beteiligen. Hoffen wir, daß der Geldsegen auch in Zukunft nicht ausbleibt.

daß weiterhin jede Frau lieber ihr privates Süppchen kocht, dann und wann auftaucht, um nachzusehen, ob die anderen noch nicht angebrannt sind - damit hat es sich. Mit Solidarität ist die Suppe nicht gewürzt.

Das Ganze klingt nach Anklage, ist es z. T. auch - ich bin frustriert über den Mangel an Engagement, über den Mangel an Nestwärme, den eine Lesbengruppe geben könnte. Ich erlebe mit der zweiten oder dritten Lesbe unser Lesbischsein häufig nur mehr kopflastig.

Unsere Beiträge zu Interviews der schwullesbischen Situation in Vorarlberg geben uns zwar kurzfristig das Gefühl, doch Power zu haben, aber wenn wir überlegen, was das eigentlich für uns persönlich bringt, dann bleibt nur ein fahler Geschmack zurück.

Wir (wieder diese erwähnten 2 bis 3 Frauen) haben Kontakte zu Lesben-Gruppen in der Ostschweiz und im süddeutschen Raum aufgenommen, vielleicht hilft uns das, ein Netzwerk aufzubauen, in dessen Rahmen wir untereinander Informationen über Treffs, Feste etc. austauschen können.

Nach dem Motto "Bleib im Land und wehre dich" hat es nicht viel Sinn, daß alle Schwulen und Lesben die Provinz fliehen, es braucht gerade hier sehr viel mehr Klarheit, Beständigkeit und Bereit-

schaft, lesbisch oder schwul zu leben, als im Schutz der Anonymität. Freilich ist das ewige Kämpfen, das dauernde Sich-Erklären sehr anstrengend, und der Wunsch nach dem privaten Süppchen wirkt schon verführerisch.

Mir persönlich macht dabei nur Angst, welche sozialen Folgen diese unfreiwillig gewählte Privatheit noch haben wird, sowohl für die einzelne Frau als auch für Paare, die früher oder später aneinander ersticken müssen, weil unsere Gesellschaft ihnen die Luft zum Atmen nimmt.



Es bleibt wohl nichts anderes übrig, als sich diese Luft zu holen und das Problem dort zu lassen, wo es liegt: wenn jemand "damit" nicht umgehen kann, dann ist das wohl in erster Linie sein/ihr Problem und nicht unseres. So gesehen fällt es mir relativ leicht, bei mir zu bleiben und auf andere als die zuzugehen, die ich bin.

KARIN

Lesbengruppe der HOSI Vorarlberg

## HOSI LINZ

### Lesben gruppe Mauthausen

Verspätet, aber doch erreichte uns ein Bericht über eine Aktion der Lesbengruppe und der HOSI Linz, die bereits am 15. Mai stattgefunden hat:

Anlässlich des 50. Jahrestags des Anschlusses Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland fand heuer im Frühling eine große Gedenkfeier im ehemaligen KZ Mauthausen statt.

Mikis Theodorakis' "Mauthausen-Kantate" sowie zahlreiche andere Werke wurden aufgeführt. Als wir die Ankündigungsplakate sahen - Lesben, Schwule und Zigeuner waren wie üblich wieder als einzige Opfergruppen nicht eingeladen -, entschlossen sich einige Frauen der Lesbengruppe, hinzufahren. Dadurch kam es eine Woche vor der Veranstaltung zu einer Diskussion über die homosexuellen Opfer des Faschismus in unserer Gruppe, und es entstand die Idee, die allgemeine "Vergeßlichkeit" durch eine Kranzniederlegung und ein Transparent zu untergraben.

Am selben Abend trafen wir Joe und Hans von der HOSI, ersterer fuhr selbst mit, zweiterer fertigte einen wunderschönen Kranz an.

Als wir in Mauthausen ankamen, waren wir überrascht. Alle umliegenden Wiesen waren zugeparkt mit Autos und Bussen. Unmengen von Menschen waren gekommen. Nach einigen Minuten der Unsicherheit darüber, wie wir überhaupt vorgehen sollten (wir waren die einzigen, die ein Transparent mitgebracht hatten), beschlossen wir, uns auf der Seite aufzustellen, um von allen einziehenden Delegationen gesehen zu werden.



Von den Albanern bis zu den sozialistischen Freiheitskämpfern zogen alle vorbei. Am oberen Ende des Platzes war die Kranzniederlegung vorgesehen, und so ergab es sich, daß alle Delegationen gerade vor unserem Transparent stehen bleiben mußten. Die Kinder fingen laut zu buchstabieren an: Lllees-beeen uuund... Sie fragten ihre Eltern, was das sei, Hunderte von Menschen begannen, sich über uns zu unterhalten. Einzig und allein Franz Vranz schaffte es, das Haupt so erhoben zu tragen und den Blick so geradeaus zu richten, daß er nicht auf unser Spruchband schauen mußte.

Die meisten Reaktionen waren sehr positiv, und wir waren mit dieser Aktion sehr zufrieden.



ERNESTINE

**Die Entwertung Gottes durch den Mann war eine Glaubensfrage. Die Entwertung des Mannes heute ist ein historisches Faktum.**

Christina Thürmer-Rohr

# AN.SCHLÄGE

Feministisches Magazin für Politik, Arbeit und Kultur

**GUTSCHEIN FÜR EINE  
PROBENUMMER**  
Senden an:  
1080 Wien, Postfach 172

## ANONYME ALKOHOLIKER

Homosexuelle Männer und lesbische Frauen, die Alkoholprobleme haben, erhalten Informationen bei der Gruppe ANONYME ALKOHOLIKER, in der sich auch homosexuelle Alkoholiker und lesbische Alkoholikerinnen treffen.

**Samstag, 19.00**

Zentrale Kontaktstelle der AA  
Geblergasse 45/3  
1170 Wien XVII

Telefon: (0222) 43 81 64

Darüber hinaus steht Erich unter der Rufnummer (0222) 35 10 963 für Auskünfte zur Verfügung.

Jeden ersten Samstag in den ungeraden Monaten sind die Treffen "offene Meetings", zu denen auch Freunde und Bekannte mitgenommen werden können.

## LESBENGRUPPEN IN DEN BUNDESLÄNDERN

### SALZBURG

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
Haydnstraße 6, 5020 Salzburg  
Tel: (0662) 71 639  
Treffen: jeden zweiten Mittwoch ab 20 Uhr.

### LINZ

Lesbengruppe im Frauenzentrum,  
Altstadt 11, 4020 Linz  
Tel: (0732) 21 29  
Treffen: jeden 1. Samstag im Monat im Frauenzentrum, an den übrigen Wochenenden in privaten Räumlichkeiten.

### DORNBIRN

Lesbengruppe der HOSI Vorarlberg  
Postfach 41, 6854 Dornbirn  
Wöchentliche Treffen - bitte anfragen.

### INNSBRUCK

Lesbengruppe im Frauenzentrum  
Michael-Gaismayr-Straße 8, 6020 Innsbruck  
Tel: (05222) 31 56 45

## Treffen

### HOMOSEXUELLE INITIATIVE LINZ

Postanschrift: Postfach 43, 4013 Linz  
Telefonische Auskünfte:  
Josef: (07235) 35 402.

Treffen (Stammtisch): jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Extrazimmer der "Alten Welt", Hauptplatz. Gäste willkommen!

### HOMOSEXUELLE INITIATIVE SALZBURG

HOSI-Zentrum, Müllner Hauptstraße 11, 5020 Salzburg  
Tel: (0622) 32 73 43

Treffen: Jeden Dienstag ab 20 Uhr Vereinstreffen, jeden Mittwoch 17 bis 21 Uhr Café, jeden Samstag ab 20 Uhr Lokalbetrieb/Vereinstreffen. An den anderen Tagen finden je nach Bedarf Treffen von Arbeits- oder Coming out-Gruppen statt (bitte telefonisch erfragen).  
ROSA TELEFON: Freitags 19-21 Uhr.

Postanschrift: Postfach 40, 5010 Salzburg

### HOMOSEXUELLE INITIATIVE STEIERMARK

HOSI-Zentrum, Plüddemangasse 49, 8010 Graz  
Telefon: (0316) 46 20 05.

Treffen: Dienstag ab 20 Uhr (Vereinsabend), Persönliche Beratung: Freitag 19 bis 21 Uhr, Disco: Freitags und samstags 21 bis 02 Uhr. Treffen der Jugend- und Arbeitsgruppen telefonisch erfragen!

### HOMOSEXUELLE INITIATIVE TIROL

Adalgasse 11, 6020 Innsbruck.  
Telefon (Achtung: Neue Nummer): (05222) 56 24 03.  
Treffen: Jeden Donnerstag ab 20 h.

### HOMOSEXUELLE INITIATIVE VORARLBERG

Postanschrift:  
Postfach 41, 6854 Dornbirn

# rosa lila villa

Wie wahrscheinlich eh schon alle wissen, ist die ROSA LILA VILLA im Frühjahr '88 wie Phoenix der Asche, will sagen: dem Bauschutt entstiegen. Darüber brauchen wir nun kein Wort mehr zu verlieren, auch wenn sich noch manche fragen, wie das möglich war; die sollen sich im Organisationsbüro der R.L.V. erkundigen. Dort liegen vorbereitete Informationsblätter auf, z. B. zur Geschichte der R.L.V., die mittlerweile auch die meisten kennen, zumindest, was das "Vorher" und das "Nachher" betrifft. Über das "Zwischendurch" (die Sanierung) informieren wir in einer Veranstaltung am 18. Oktober.

Das ORGANISATIONSBÜRO hat sich nun endlich selbst verwirklicht, und zwar in einem der schönsten Räume der RLV, ausgestattet mit nicht weniger schönen selbstgebauten Möbeln; was fehlt, ist ein Kopiergerät, weil noch Geld fehlt.

Eine der Aufgaben des Organisationsbüros ist es, einen kontinuierlichen Veranstaltungsbetrieb in der RLV zu organisieren bzw. zu koordinieren, welcher den gestiegenen sozialen, kulturellen und bildungspolitischen Anforderungen gerecht wird, die an eine neu renovierte RLV gestellt werden. Bisher wurden Organisation und Verwaltung der RLV von den BewohnerInnen des Hauses in ausschließlich unbezahlter Arbeit geleistet, wodurch es schwierig war, sich auf Verantwortlichkeiten zu berufen, und wodurch die Qualität der Organisation von Unregelmäßigkeiten und Versäumnissen beeinträchtigt war.

Die gesellschaftspolitische Verantwortung für einen effizienten Betrieb, für die optimale Nutzung der baulich und ideell geschaffenen Möglichkeiten der RLV ist gestiegen mit der Höhe der Subventionierungen (Förderung des Sanierungskredits) und der "Förderung" durch unzählbare Arbeitsstunden vieler unbezahlter MitarbeiterInnen, verbracht bei Sitzungen, Gesprächen, Telefonaten, Amtstermi-

nen, beim Briefeschreiben, Abrechnen, Transparentesprühen, Artikelschreiben, Layoutieren, Kopieren, Broschürenfalten usw. - von den auch nach der Sanierung anfallenden handwerklichen Tätigkeiten gar nicht zu reden.

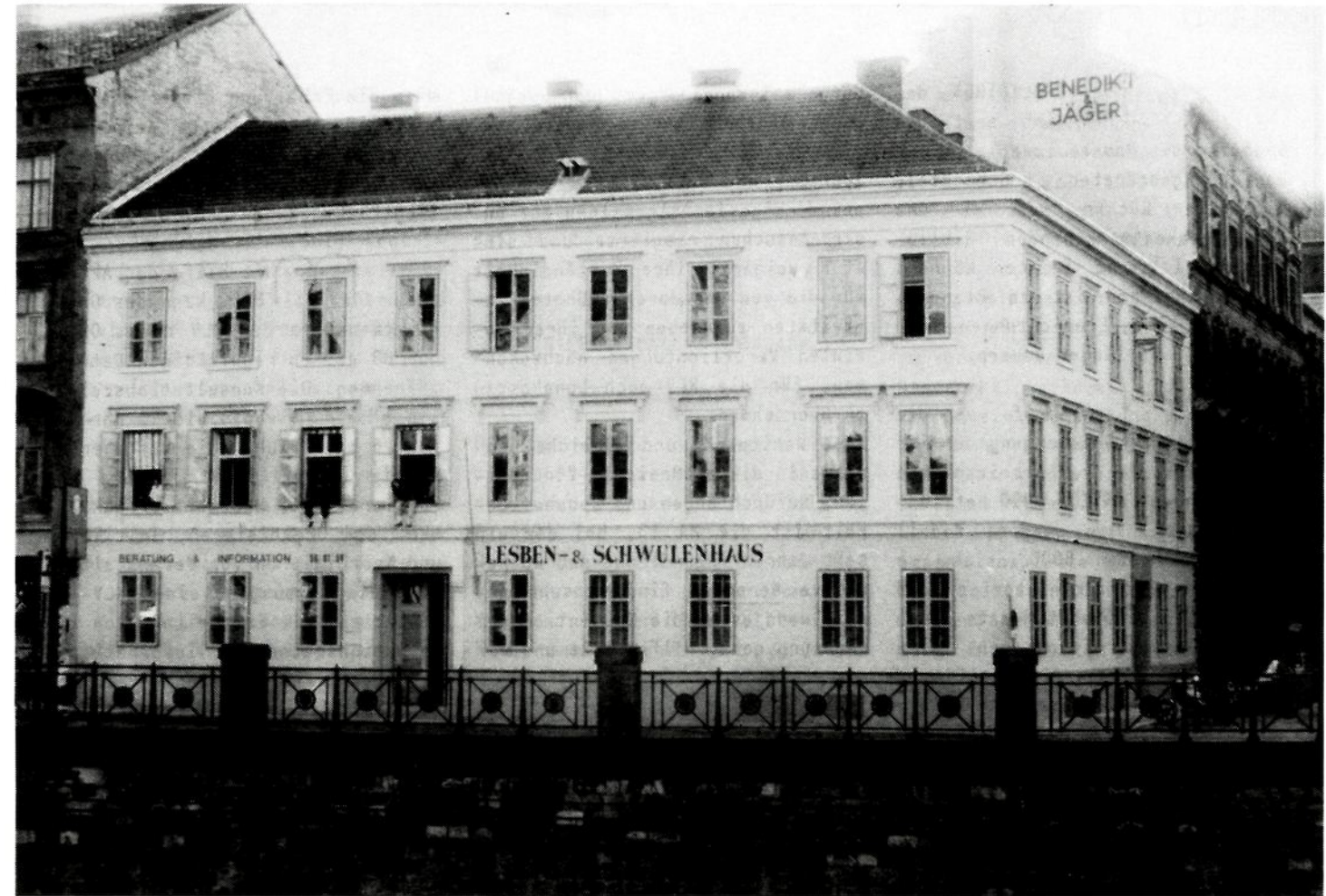
Da der Verein ROSA LILA TIP diese Verantwortung nur durch die kontinuierliche Arbeit von mindestens einer Person in einem Organisationsbüro mit fixen Öffnungszeiten tragen kann und niemand imstande ist, diese Arbeit unbezahlt zu leisten, hat der Verein Anfang des Jahres 1988 um die Finanzierung von drei Arbeitsplätzen im Rahmen der Arbeitsmarktförderung "Aktion 8000" angesucht: eine Frau und ein Mann für die Informations- und Beratungsstelle sowie ein Mann für das Organisationsbüro.

Für die BERATUNGSSTELLE, die der Verein RLT seit sechs Jahren auf der Basis ehrenamtlicher Mitarbeit betreibt, stellt sich das Problem der Kontinuität ähnlich wie beim Organisationsbüro: Mit der Neueröffnung der RLV beginnt für uns eine neue und noch effektivere Phase der "Sozialarbeit". Die bisherige Beratungszeit (Mo-Fr 17-20 Uhr) wird von drei Stunden täglich auf fünf Stunden täglich erweitert. Neue Beratungszeit ist Mo-Fr von 15 bis 20 Uhr. Die "Libertine Sadomasochismus-Initiative" ist

über das Beratungstelefon (56 81 50) jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr zu erreichen. Jeden Donnerstag 17 bis 18 Uhr steht ein HIV-Positiver telefonisch für Gespräche und Fragen, Vorschläge und Meinungsaustausch zur Verfügung.

Die Erfahrung zeigt, daß es notwendig ist, daß sich zwei Personen den Beratungsdienst teilen, damit zwei Gespräche gleichzeitig (telefonisch und persönlich) geführt werden können. Die Anzahl der Konsultationen ist seit der Wiedereröffnung des ROSA LILA TIP, wie die Informations- und Beratungsstelle heißt, sprunghaft gestiegen. Eine gleichzeitige Besetzung mit einer Frau und einem Mann hat sich als vorteilhaft erwiesen, weil so die Möglichkeit besteht, eine/n gleichgeschlechtliche/n Ansprechpartner/in anzutreffen.

Durch die hohe Fluktuation unserer MitarbeiterInnen war es bisher nicht im gewünschten Ausmaß möglich, die Betreuung Rat- und Hilfesuchender auf längere Zeit von ein und derselben Bezugsperson durchzuführen. Dadurch gestaltet sich die Arbeit unserer BeraterInnen oft sehr unbefriedigend, weil wir den Anspruch haben, homosexuellen Menschen eine Hilfestellung zu bieten, aus ihrer Isolation, ihrem Ghetto herauszukommen, und sie in Krisensituationen - ausgelöst etwa durch das Coming-out, Beziehungsprobleme, Kontaktschwie-



rigkeiten, Arbeitsplatzverlust usw. - auch zu betreuen. Das erfordert eine andere Arbeitszeitregelung, Supervision mit dem gesamten Beratungsteam, Gruppenbesprechungen, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen usw. Die neue interne Organisation des RLT kann nicht ausschließlich im Rahmen der Beratungszeit bewältigt werden. Prinzipiell werden von 10 bis 13 Uhr Arbeiten erledigt, die Büroraum und Telefon erforderlich machen (Korrespondenz, telefonisches Organisieren, Auswerten einer anonymen Statistik über die Konsultationen, Anlegen und Betreuen einer Kartei über soziale Hilfsdienste, Betreuung von Bibliothek, Videothek und Archiv, Selbstdarstellung der Beratungsgruppe, Tätigkeitsberichte usw.). Das Beratungsteam möchte noch ein bis zwei Männer aufnehmen.

Der ROSA LILA TIP hat beim Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport den "Medienkoffer Sexu-

alerziehung" angefordert. Das 5 cm starke Papierpaket im DIN A4-Format mit dem Untertitel "Partnerschaft: Liebe mit Verantwortung" ist eingetroffen, es soll "zur Vertiefung der Sexualerziehung in den Schulen dienen und ebenso eine Orientierungshilfe für die Erziehungsarbeit in Jugendgruppen bieten". Uns ist nicht bekannt, daß lesbische oder schwule Emanzipati-

## MEDIENKOFFER SEXUALERZIEHUNG

onsgruppen in die Erarbeitung dieses Unterrichts- und Erziehungshilfes miteinbezogen worden wären; dafür umso mehr Elternvertreter. Bei der Beurteilung der "Didaktischen Modelle" des Medienprojekts wurde zuletzt im November und Dezember '87 ein breiter Konsens in einem erweiterten Expertengremium mit rund fünfzig Personen erzielt. (...) Es wurde ersucht, im Hinblick auf den vereinbarten Abschluß der Redaktionsarbeiten all-

fällige weitere Stellungnahmen bis Ende Mai '88 vorzulegen." Die seit Herausgabe des Redaktionsprotokolls veränderten bzw. neu gestalteten Kapitel zu den "Didaktischen Modellen" wurden im Juli '88 nochmals dem Expertengremium zugesandt, ebenso der Klebeumbruch, der seit Mitte Oktober fertiggestellt ist. Das bedeutet, daß eine Mitarbeit von schwul/lesbischen Vereinen am "Medienkoffer Sexualerziehung" nicht erwünscht war und jetzt zu spät käme. Nie zu spät ist es jedoch für Kritik (wer weiß, vielleicht kann sie positiv ausfallen), und darauf warten jene 5 cm Papier in der RLV. Interessierte melden sich bitte im RLT oder im Organisationsbüro. Vielleicht kann die inhaltliche Auseinandersetzung am "Medienkoffer" in die kontinuierliche Arbeit einer Gruppe "Öffentlichkeitsarbeit" münden. Eine solche Gruppe könnte eine wichtige Funktion der RLV erfüllen, nämlich VOLKSBILOUNG zu betreiben.

Die BIBLIOTHEK der RLV ist seit dem Neubezug des Hauses immer noch ein Haufen ungeordneter, in Schachteln verpackter Bücher, weil wir uns die zweckentsprechenden Bibliotheks Möbel nicht leisten können. Eine Bücherwand ist in Planung. Mit den Video-Einrichtungen wird es noch etwas länger dauern.

Der Kampf um die Genehmigung der Förderung für die drei Arbeitsplätze im Rahmen der AKTION 8000 hat lange gedauert. Das gängige Modell für die "Aktion 8000" sieht so aus, daß Sozialministerium und Landesarbeitsamt acht Monate eines Arbeitsplatzes finanzieren, wenn der/die Arbeitgeber/in die Finanzierung der restlichen vier Monate des ersten Jahres garantiert und die Möglichkeit sowie die Absicht hat, den Arbeitsplatz über weitere Jahre zu erhalten. Der Verein RLT ist nicht in der Lage, Arbeitsplätze selbst zu finanzieren. Nachdem sich das Landesarbeitsamt prinzipiell bereit erklärt hatte, acht Monate zu finanzieren, wenn die Finanzierung der restlichen vier Monate gesichert ist, ersuchten wir die Gemeinde Wien/MA 5 (Stadtkassa) um die nötige Ausfinanzierung der Aktion 8000. Der Verein RLT wird von der Gemeinde Wien/MA 13 subventioniert, doch darf dieses Geld nicht für Lohnkosten verwendet werden, sondern ist für Sachaufwände zweckgebunden. Darüber hinaus wäre dieses Geld für die Ausfinanzierung von Arbeitsplätzen bei weitem nicht ausreichend, da es dringend für andere Dinge gebraucht wird. Neulich wollte eine Frau aus dem Rathaus wissen, wofür wir die Subvention denn verwendeten: für DINGE eben, für SACHEN - und dabei wird die Abrechnung seit Jahren von der MA 13 überprüft; also die Mühen es doch wissen. Mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit einer Doppelförderung durch die Gemeinde sowie auf die "angespannte Budgetlage" hat die MA 5 unser Förderungsansuchen schließlich abgelehnt. Auch Staatssekretärin Dohnal, die wir um Intervention bei der Vize-

bürgermeisterei Mayr und Smejkal gebeten haben, konnte nichts ausrichten. Es ist erschreckend, wie ignorant und unkooperativ die Gemeinde Wien im allgemeinen auf unser Ansuchen reagierte und sich stur weigert, ihre Zuständigkeit für die von uns durchgeführten Aktivitäten zuzugeben und ihrer sozialen Verpflichtungen nachzukommen, für die RLV auch Lohnkosten zu übernehmen.

Eine wohlthuende und löbliche Ausnahme in diesem Brei aus Vorurteilen, Befürchtungen und Bequemlichkeit ist die MA 13, bei der wir seit Jahren freundliche und kooperative Menschen finden: sehr genau, wenn es um die Subventionsabrechnung geht, hilfsbereit und ver-

#### "AKTION 8000"

-ständnisvoll gegenüber unserem Anliegen, die RLV als soziales und sozialpolitisch bedeutsames Projekt fortzuführen.

Nach den Tiefschlägen von seiten der Gemeinde ersuchten wir den Minister für Arbeit und Soziales um die 100%ige Finanzierung von drei Arbeitsplätzen im Rahmen der Aktion 8000 (also über ein ganzes Jahr), die dieser auch gewährte. Wir haben das Eintreffen des Ministerbriefes mit Sekt gefeiert. Für Tissa, Stefan und Rudolf bedeutet er ein Jahr Bezahlung, für uns alle bedeutet er darüber hinaus eine offizielle Anerkennung unserer Arbeit durch den Bund und die Möglichkeit der Kontinuität und besseren Koordination und damit höheren Effizienz unserer Tätigkeiten. In einem Brief an Bürgermeister Helmut Zilk hat Bundesminister Alfred Dallinger die Bedeutung des Projekts RLV hervorgehoben, darauf hingewiesen, daß im sozialen Dienstleistungsbereich nur beschränkt marktwirtschaftlich orientiert gearbeitet werden kann, und den Bürgermeister ersucht, unsere Angelegenheit "wohlwollend zu prüfen und seitens der Gemeinde

Wien die Erhaltung dieser drei Arbeitsplätze in diesen dringenden Bedarfsbereich, der auch sicherlich im Interesse der Stadtpolitik liegt" ab dem Jahr '89 zu sichern.

Mit Hilfe der Aktion 8000 kann das Organisationsbüro der RLV ab 1. Oktober 88 seinen regelmäßigen Betrieb aufnehmen. Die Konsultationszeiten sind Mo - Fr von 9 bis 13 Uhr und von 16 bis 18 Uhr. Die Aufgabenbereiche lassen sich gliedern in: Portierdienst, Hausmeisterfunktionen, das Organisieren, Initiieren und Koordinieren von Veranstaltungen, die Herausgabe eines RLV-Infoblattes, die Erarbeitung von Informationsmaterial, Informationsaustausch, Koordination der Zusammenarbeit zwischen den hausinternen Vereinen und Bereichsgruppen, Finanzverwaltung und Korrespondenz.

Man/Frau kann sich wahrscheinlich vorstellen, daß nicht alle diese Bereiche von einer Person bewältigt werden können. Vielleicht hast DU Zeit und Lust, mitzuarbeiten, und interessierst dich einer der Bereiche besonders, dann ruf an oder komm persönlich vorbei, die Telefonnummer des Organisationsbüros ist 58 71 778.

Zu unseren aktuellsten finanziellen Problemen: Das Finanzamt hat die vom Verein RLT begehrte Vorsteuerabzugsberechtigung nicht zuerkannt. Der Wiener Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfond (WBSF), der die Förderungen im Sinne des Wohnbausanierungsgesetzes 1984 vergibt, hat in Erwartung unserer Vorsteuerabzugsberechtigung lediglich um die Förderung der Nettobaukosten angesucht. Um eine Nachförderung in der Höhe der Mehrwertsteuer wurde angesucht. Ein positiver Bescheid ist zu erwarten, aber wann?

Uns belasten die Zinsen der Bankkredite für bisher geleistete Steuer-Vorfinanzierungen; wann bekommen wir diese zurück und wann zahlt der WBSF die Steuern, d. h. die Differenz zwischen Netto- und Bruttobetrag, an die Baufirmen?

Vom 14. bis 27. August wohnten und arbeiteten in der RLV fünf Frauen und fünf Männer im Rahmen eines "Workcamps", das vom "Service Civil International" (SCI) organisiert wurde. Die Workcamp-TeilnehmerInnen sind fast alle Lesben und Schwule und kamen aus Australien, Belgien, England, Finnland, Irland, Österreich, der Schweiz und den USA. Campsprachen waren Englisch und Deutsch. Der SCI ist kein alternatives Reisebüro, seine Camps verstehen sich als Friedensarbeit. Von den TeilnehmerInnen wird deshalb Interesse und aktives Engagement erwartet, die Mitarbeit ist unbezahlt, Unterkunft und Verpflegung gehen zu

Lasten des gastgebenden Projekts, die Reisekosten tragen die TeilnehmerInnen selbst. Die Projekte, die Workcamps veranstalten, werden in einem Camp-Info vorgestellt, das bei der jeweiligen regionalen

#### INTERNATIONALES WORKCAMP

SCI-Zweigstelle angefordert werden kann (SCI-Österreich, Schottengasse 3a/1/4/59, 1010 Wien, Tel: 63 80 652).

Dieses Jahr veranstaltete der SCI elf Workcamps in Österreich. Das Workcamp in der RLV stellte insbesondere eine Besonderheit dar, als

es das weltweit einzige SCI-Camp in einem schwulen und/oder lesbischen Projekt war - und dies schon zum zweiten Mal: 1985 fand in der RLV schon einmal ein SCI-Camp statt. Die Art der geleisteten Arbeit spiegelte damals wie heute die jeweilige Situation des Projekts: 1985 sehr schmutzige und schwere Arbeit; 1988 leichtere handwerkliche Arbeit und inhaltliche Auseinandersetzung mit schwul/lesbischer Bewegung. Waren vor drei Jahren die Workcamp-TeilnehmerInnen noch auf sehr beengtem Raum untergebracht, stand heuer unsere komplette Gästewohnung mit zwei großen und einem kleinen Zimmer und eigener Küche zur Verfügung. Eines hatten beide Workcamps

## • Lesben & Schwulenhaus - ROSA LILA VILLA - 1060 • WIENNA · LI · WIENZEILE 102 VERANSTALTUNGEN

- Mi, 5. 10., 17.30 Uhr: DER NATURSCHLAF - Reihe: Modelle, Konzepte, Methoden. Vortrag und Gespräch von/mit Mag. Siegfried Felder
- Sa, 15. 10., 20.30 Uhr: LEBEN - LIEBE. Eine Analogie. GESCHLECHTER. Eine Studie. Individuelle Inhalte ergeben analoge Bilder. Susanne Messerer
- Di, 18. 10., 20.30 Uhr: DIE WAHRHEIT ÜBER DIE SANIERUNG DER R.L.V. Ein Schlußbericht. Arch. Eleonore Kleindienst und Rudolf Katzer
- Mi, 19. 10., 17.30 Uhr: BEWEGUNGSMETHODEN - Reihe: Modelle, Konzepte, Methoden. Vortrag und Gespräch von/mit Mag. Siegfried Felder

Fr., 21. 10., bis So, 23. 10.: LESBENKONGRESS (Programm auf den bunten Seiten in der Mitte dieses Hefts)

Fr., 21. 10., 19.00 Uhr: ÜBER-ASCHUNG von/mit Isha im Café Willendorf. Kunstbeitrag S 30,--, für Frauen und Männer

Fr., 21. 10., 22.00 Uhr: KUIIPPO von/mit Ingrid Kaindl im Café Willendorf; für Frauen und Männer

Di, 25. 10., 20.00 Uhr: TREFFEN SCHWULER VÄTER

Mi, 2. 11., 17.30: NAHRUNG - Reihe: Modelle, Konzepte, Methoden. Vortrag, Gespräch und Verkostung von/mit Mag. Siegfried Felder

Di, 15. 11., 20.00 Uhr (open end):

## ROSA-LILA-VILLA-FEST

Sechs Jahre öffentliches Haus

Di, 22. 11., 20.30 Uhr: WEIBLICHE HOMOSEXUALITÄT UND PORNOGRAPHIE. Vortrag/Diskussion - Birge Krondorfer

#### REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN:

Mo, Mi, Fr 17 - 18 Uhr: BEWEGUNGSMEDITATION "Four Directions". Auskünfte und Anmeldung im RLT, Tel: 56 81 50. Unkostenbeitrag S 20,--

Do, 19 Uhr: Koordinationsgruppe FRAUEN - WELT - ZENTRUM

Fr, 20 Uhr: LIBERTINE SADOMASOCHISMUS INITIATIVE

gemeinsam: Sowohl die TeilnehmerInnen als auch SCI und RLV werten sie als gut gelungen. Unter anderem haben die Workcamp-TeilnehmerInnen unsere neue Beschriftung "Lesben & Schwulenhaus" auf die Fassade gemalt, was eine/n Jemand/in veranlaßte, die Polizei anzurufen und auf eine "Schmieraktion" auf der RLV aufmerksam zu machen. Zwei Polizisten kamen, sahen, was los war, waren recht freundlich, sahen das Gutachten (die Bewilligung) der MA 19 zu nämlicher Beschriftung - und wir siegten. Obwohl die MA 19 keinen Einwand gegen die geplante Aufschrift erhoben hatte, dürften einige Politiker und Beamte der Gemeinde Wien - wie wir erfuhren - deswegen vergrämt sein. Offenbar gibt es Leute, die die Totalsanierung befürworteten, weil sie hofften, wir würden unsere Aufschriften künftig dezentest halten: eine kleine Messingtafel in der Eingangsnische sollte genügen.

Am 16. August 1988 hat das Bar-Restaurant-Café WILLENDORF in der RLV endlich eröffnet, nachdem es bis zum offiziellen RLV-Wiedereröffnungsfest am 1. Juli 88 nicht fertiggestellt werden konnte. Mitte August ist ein sehr ungünstiger Termin, um ein Lokal zu eröffnen. In Anbetracht dessen und daß bisher keine Werbung gemacht wurde, ist es nicht schlecht besucht. Öffnungszeiten sind täglich von 19

bis 2 Uhr, neuerdings Sa und So von 9 bis 16 Uhr "Frühstück". Zur Küche: Ein besonderes Anliegen ist es dem WILLENDORF, "gutes" Essen anzubieten. "Gut" bedeutet für die Willendorfer:

- \* die Speisen werden alle frisch zubereitet,
- \* keine Mikrowelle (= denaturierte Speisen),
- \* keine Friteuse (= altes billiges Öl),
- \* die Zutaten kommen nach Saison und Preis aus Läden der "Initiativengemeinschaft Naturkost",

#### WILLENDORF

- \* bei Lebensmitteln aus nicht kontrolliertem Anbau wird gleichfalls auf deren Qualität geachtet.

Ab 30. 10. wird es spezielle EB-abende geben mit Menüs, dazupassenden Weinen u. a. Getränken zu einem günstigen Preis. Genauer Menüplan und Preis sind ab 16. 10. im Lokal zu erfragen (Telefon: 58 717 89).

Zum Lokal: Das Lokal ist über private Darlehen und einen Bürger-Kleingewerbecredit finanziert. Die Schulden sind hoch, aber voraussichtlich gut über Jahre verteilt. Drei Frauen und ein Mann sind vom Trägerverein "Willendorf" angestellt. Drei Lesben und zwei Schwule bilden die Betreibergruppe, welche die Form der Selbstverwal-

### FRÜHLINGS ERWACHEN

Beiträge zur sozialen und sexuellen Befreiung

#### Auch als Reiseratgeber nicht verkehrt:



Das einzige Buch über Lesben und Schwule in Osteuropa:  
Schweffelstr. 6 \* 2300 Kiel 1

zung in bezug auf dieses Lokal erarbeitet. Das ist ein schwieriger und interessanter Prozeß. Für uns BetreiberInnen der RLV ist mit Eröffnung des WILLENDORF ein lange gehegter Wunsch verwirklicht worden: die Wiener Szene mit einem Lokal zu bereichern, wo sich Lesben und Schwule begegnen können, wo die Musik nicht kommunikationsstörend laut aufgedreht und gute Küche geboten wird.

RUDI KATZER

Wir bieten in der Rosa Lila Villa auch eine Wohnmöglichkeit. DIE GÄSTEWOHNUNG soll interessierten Lesben und Schwulen aus dem Ausland und aus den Bundesländern für Urlaubsaufenthalte, für Studien oder Mitarbeit am Projekt R.L.V. zur Verfügung stehen. In zwei großen Zimmern gibt es je zwei, in einem kleinen Zimmer ein Stockbett. Die Unkostenbeiträge für Miete, Hausbetriebskosten, Strom, Gas (Küche und Bad stehen unseren Gästinnen und Gästen zur Verfügung) sowie für Bettwäsche haben wir wie folgt festgelegt:

- ÖS 200,- für Einzelübernachtungen
- ÖS 180,- ab 3 Übernachtungen
- ÖS 160,- ab 7 Übernachtungen
- ÖS 150,- für geschlossene Gruppen ab 4 Personen und 3 Übernachtungen
- Schlüsseleinsatz beträgt ÖS 300,-

Prinzipiell sind telefonische Voranmeldungen im Organisationsbüro erwünscht. Wir werden die Gästewohnung auch für Gruppen, Seminare und Kongresse nutzen. Anregungen und Angebote bitte über Organisationsbüro.



## PROZESSE

### AM BEISPIEL AIDS SCHUTZ DER PRIVATSPHÄRE DURCH DAS MEDIENGESETZ

On einem auf Initiative der Österreichischen AIDS-Hilfe geführten medienrechtlichen Verfahren hat das Oberlandesgericht Innsbruck am 4. August 1988 eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt: Ein entsprungener Häftling war wieder festgenommen worden, worauf die "Tiroler Tageszeitung" mit Bild und unter Nennung des vollen Namens darüber berichtete. Weil in diesem Bericht auch von einer HIV-Infektion des Betroffenen geschrieben wurde, fühlte sich dieser in seiner Privatsphäre verletzt und verlangte eine Entschädigung. Das Landesgericht Innsbruck als erste Instanz und das Oberlandesgericht Innsbruck als Berufungsgericht erblickten in dem Artikel zu Recht eine schwere Verletzung der Privatsphäre (in diesem Fall der Gesundheits-sphäre) und sprachen ein "Schmerzensgeld" in Höhe von S 25.000,- zu. Dabei haben beide Gerichte übereinstimmend geäußert, daß die Entschädigung noch höher ausgefallen wäre, wenn der Antragsteller

nicht ohnedies schon durch eine Reihe von Vorstrafen ein geringeres gesellschaftliches Ansehen genossen hätte.

Sieht man von diesem letzten, wohl bedenklichen Gedanken ab, so handelt es sich sicher um eine richtungsweisende Entscheidung. Denn sie bringt anhand des aktuellen Themas AIDS doch grundsätzlich zum Ausdruck, daß der Schutz des höchstpersönlichen Lebensbereichs gerade auch Personen gebührt, die von der Gesellschaft als Außenseiter angesehen werden.

Die einschlägige Bestimmung (§ 7 Mediengesetz) sieht als Höchstgrenze für die Entschädigung leider immer noch S 50.000,- vor. Es handelt sich bei dieser Entschädigung aber bloß um eine pauschale Abgeltung für die erlittene Kränkung. Eine darüber hinausgehende Einklagung konkreter Vermögensschäden ist, wenn solche als Folge der Medienberichterstattung nachgewiesen werden können, nicht ausgeschlossen.

Ein weiteres Verfahren, in dem jedoch das Problem besteht, daß die Tatsache der HIV-Infektion im Rahmen einer an sich öffentlichen Gerichtsverhandlung zur Sprache gekommen ist, ist noch anhängig.

### STABERL & STACHER

Von den Prozessen der Organisatorinnen des vorjährigen Österreichischen Lesbentreffens gegen Staberl (vgl. LN 2 und 3/88) und Stacher gegen Vogt (vgl. LN 2 und 4/87 und 3/88) gibt es momentan nichts Neues zu berichten. Wir bleiben aber am Ball und werden weiter berichten.

propos Stacher: Die ungefragten Zwangs-Routinetestungen auf HIV-Antikörper an den Gemeindespitalern gehen unvermindert weiter. Wahrscheinlich sind inzwischen bereits eine halbe Million Patienten getestet worden!!!

Diese Tests sind illegal! Findet sich denn kein Betroffener, der endlich den Arzt und das Spital klagt? Auch bei negativem Test ist eine Klage möglich. Geld für die Durchführung eines derartigen Musterprozesses steht zur Verfügung. Bitte, meldet Euch bei uns!

K.

Kürzlich hat sich Familienministerin Fleming dagegen ausgesprochen, das Schutzalter für homosexuelle Kontakte zwischen Männern von 18 auf 16 zu senken, und für den Fall einer Aufhebung des § 210 für den Bereich der schwulen Prostitution sogar eine Altersgrenze von 30 (!) Jahren gefordert (vgl. "Leidartikel").

Abgesehen davon, daß letzterer Vorschlag wohl nicht gerade von überragender Sachkenntnis zeugt, wir wollen ihn deshalb auch als schlechten Scherz interpretieren, möchten wir doch einer Ministerin nicht unterstellen, von den Realitäten dieser Welt keine Ahnung zu

haben, wäre auch die Senkung auf 16 Jahre eine halbe Frechheit, dürfen doch Heteros und Lesben schon ab 14.

Und die 14-Jahres-Grenze für Heteros ist keine Erfindung der wilden 60er oder der libertären 70er Jahre, sondern ein althergebrachter Bestandteil unserer Rechtsordnung, der im traditionellen Ehemündigkeitsalter der katholischen Kirche, das bis zum Konzil von Trient 1556 für Mädchen bei 12 und für Knaben bei 14 lag - und das jahrhundertlang -, wurzelt.

Erst unter dem Druck des Bürgertums und seiner Religion, des Protestantismus, hob die Kirche diese Grenze an, aber nicht ohne sich Jahrzehnte dagegen gewehrt zu haben.

Aber auch nach dem Konzil von Trient konnte man die Unterschiede zwischen den tiefkatholischen und den protestantischen Ländern sehen: In den ersteren (wie etwa in Österreich und Südeuropa) lag das Ehefähigkeitsalter wesentlich niedriger als in den nördlichen, reformierten Staaten. Besonders deutlich war dieser Unterschied in der Schweiz, die ja sowohl traditionell katholische als auch protestantische Kantone kennt (es gab Kantone, die die Ehe erst ab 25 erlaubten!).

Als im Laufe des 16. Jahrhunderts die ersten Schutzaltersregelungen auftauchten (das Mittelalter kannte so etwas ja nicht!), orientierten sie sich natürlich an der Altersgrenze, die die Ehefähigkeit festlegte, denn Sexualität war ja nur innerhalb der Ehe erlaubt. Und dieses Ehefähigkeitsalter war nur eben unterschiedlich hoch (siehe oben). Wen wundert es da noch, daß die niedrigsten Schutzaltersgrenzen in den traditionell katholischen Ländern (Spanien: 12, Italien, Österreich: 14) zu finden sind und im protestantischen Norden et-

## schutzalter

was höher liegen (Norwegen, Niederlande, Großbritannien, Island, Belgien: 16).

Daß das Schutzalter für Schwule bei uns höher ist, nämlich 18, ist Ausdruck der traditionellen Homosexuellenfeindlichkeit der katholischen Moraltheologie, die die Protestanten anfänglich teilten; später nahmen sie jedoch einen humaneren Standpunkt ein, was dazu



führte, daß in den reformierten Ländern heute einheitliche Grenzen für hetero- und homosexuelle Handlungen gelten.

Daß in den südeuropäischen Ländern Homosexualität schon seit über hundert Jahren nicht mehr im Strafrecht vorkommt, liegt nicht an einer größeren Liberalität der dortigen (katholischen) Kirche, sondern am Einfluß der französischen Revolution und der Besetzung durch Napoléon.

Diese Entwicklungen erklären, warum wir im heterosexuellen Bereich ein relativ niedriges, im homosexuellen Bereich jedoch ein so hohes Schutzalter haben. 14 für Heteros blieb, weil wir nie protestantisch waren, und die 18 für Schwule verdanken wir der Tatsache, daß unsere katholische Kirche

in sexualmoralischen Dingen verstockt und verzopft agiert und wir (aus diesem Grund leider) nie wirklich von Napoléon besetzt waren, nämlich in einer Weise, daß er auch unsere Rechtsordnung hätte umgestalten können.

14 als Schutzalter für Heteros (und seit 1971 auch für Lesben) ist eine Einrichtung unserer Rechtsordnung, die jahrhundertlang und vor allem Ausdruck einer grundsätzlichen Haltung gegenüber Jugendlichen ist.

Mit 14 beginnen die wesentlichen Rechte und Pflichten, die das Erwachsenenleben kennzeichnen (siehe dazu nebenstehende Aufstellung), wie Strafmündigkeit, Schadenersatzpflicht, Geschäftsfähigkeit (grundsätzlich), Religionsfreiheit und Eintritt in das Arbeitsleben. Daß die Wehrpflicht erst mit 17 beginnt und zahlreiche Arbeitnehmerschutzvorschriften für Jugendliche gelten, hat seine Ursache nicht darin, daß man dem Jugendlichen seine Urteilsfähigkeit abspricht, wie das bei Schutzaltersregelungen im Strafrecht geschieht, sondern in der (grundsätzlich) geringeren körperlichen Beanspruchbarkeit.

Daß Jugendliche bis 16 vor Pornografie geschützt werden müssen und erst ab diesem Alter in der Öffentlichkeit rauchen und Alkohol trinken dürfen, muß als systemfremd abgelehnt werden. Diese Bestimmungen stehen auch weitgehend allein da.

Vergegenwärtigt man sich die nebenstehende Aufstellung der Rechte und Pflichten Jugendlicher, so sieht man sofort das deutliche Übergewicht bei 14, nicht nur was die Anzahl, sondern auch was die Wichtigkeit dieser Rechte und Pflichten betrifft.

14 ist somit das logische Schutzalter (wenn man ein solches überhaupt für notwendig erachtet), jedes höhere wäre ein fauler Kompromiß und ein schwerer Systembruch.

HELMUT GRAUPNER

### AB 14

- \* dürfen Jugendliche ihre Religion völlig frei wählen (Gesetz über die religiöse Kindererziehung)
- \* sind Jugendliche strafmündig, d. h. für alle ihre Taten verantwortlich (§§ 9 f Jugendgerichtsgesetz)
- \* sind Jugendliche zivilrechtlich für verursachte Schäden ersatzpflichtig (§ 1308 ABGB)
- \* sind Jugendliche grundsätzlich geschäftsfähig und können über Sachen, die ihnen zur freien Verfügung überlassen oder die sie selbst erworben haben, frei verfügen (§ 151 (2) ABGB)
- \* treten Jugendliche hinsichtlich der Verantwortlichkeit für die Erfüllung der Schulpflicht neben ihre Eltern (Schulpflichtgesetz)
- \* beginnen die Rechte der Schüler, in der Schule demokratisch mitzubestimmen (§§ 58 f Schulunterrichtsgesetz)
- \* kann ohne Zustimmung des Jugendlichen sein Name nicht mehr geändert werden (§ 165a ABGB)
- \* kann einem Jugendlichen die Staatsbürgerschaft ohne seine Zustimmung nicht mehr verliehen werden (§§ 7a, 19 (2) Staatsbürgerschaftsgesetz)
- \* bedarf der Verzicht auf die Staatsbürgerschaft, wenn sie der gesetzliche Vertreter abgibt, der Zustimmung des Jugendlichen (§ 38 (1) Staatsbürgerschaftsgesetz)
- \* können Mädchen in sexuelle Kontakte zu Personen beiderlei Geschlechts, Jungen nur solchen zu Frauen wirksam einwilligen (§§ 206, 207 und 209 StGB)
- \* dürfen Jugendliche zur Lohnarbeit herangezogen werden (§§ 2 ff Kinder- und Jugendlichenbeschäftigungsgesetz)

### AB 15

- \* können Jugendliche nicht mehr in den Reisepaß ihrer Eltern eingetragen werden (§ 12 Paßgesetz)
- \* können Jugendliche als außerordentliche Hörer für Hochschulkurse und Hochschullehrgänge aufgenommen werden (§ 9 (2) Allg. Hochschulstudien-gesetz)
- \* dürfen Mädchen heiraten (§ 1 (2) Ehegesetz)
- \* dürfen Burschen in Bäckereien bereits ab 4 Uhr früh beschäftigt werden (§ 17 (5) KJBG)

### AB 16

- \* gilt man im Sinne des Zustellgesetzes als erwachsen (Rechtssprechung des OGH zu § 16 (2) Zustellgesetz)
- \* enden zahlreiche Arbeitnehmerschutzvorschriften (z. B. im KJBG für das Gastgewerbe und sittengefährdende Arbeiten)
- \* darf man pornografische Schriften, Filme etc. erwerben (§ 2 Pornografiegesetz)
- \* dürfen Jugendliche in der Öffentlichkeit rauchen und Alkohol trinken (Jugendschutzgesetze der Länder)

### AB 17

- \* ist jeder männliche Jugendliche wehrpflichtig (§ 16 Wehrgesetz)
- \* können Jugendliche in alle Lehrveranstaltungen an Universitäten als außerordentliche Hörer aufgenommen werden.

**AB 18 DÜRFEN MÄNNLICHE JUGENDLICHE IHREN SEXUALPARTNER FREI WÄHLEN!**



**ROSA FLIEDER**

die schwule Zeitschrift  
erscheint alle 2 Monate  
Einzelheft 6.- DM,  
Jahresabo 36.- DM.  
Probeheft gegen 2.- DM in Briefmarken oder 2 internationale Antwortcoupons der Post bei:  
**ROSA FLIEDER**  
Postfach 910 480  
D-8500 Nürnberg 91  
(Versand erfolgt im Umschlag)

# Lesbenbuch beschlagnahmt:

## zensur ist

Krista Beinstein

# OBSZÖNE FRAUEN

Mit einem Essay von Monika Treut



der dringende Verdacht besteht, daß dieses Buch unter den Deckmantel einer Befreiung der Frau von angeblich überkommenen, angeblich bürgerlich-patriarchalischen Ethik- und Sexualvorstellungen die lesbische, insbesondere aber die lesbisch-sadistische, -masochistische und -gewalttätige Liebe, auf reine körperliche Lust reduziert, propagiert, und sich in dem Druckwerk in Text und Abbildungen Darstellungen finden, die der sogenannten harten Pornographie zuzurechnen sind, und zwar masochistische, lesbisch-sadistische und gewalttätige Unzuchtshandlungen, Anpreisung und Propagierung und Werbung für lesbische insbesondere aber sadistisch-masochistische Liebe."\*

Mit vorstehenden Zeilen begründete Renate Winter, Richterin des Wiener Jugendgerichtshofes, die Beschlagnahme des von Krista Beinstein im Wiener Verlag "Promedia" herausgegebenen Buches "Obszöne Frauen" (vgl. LN 1/88). Gegen Krista Beinstein und ihren Verleger Erich Ertl wurde ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen § 1 (1) Pornographieggesetz eingeleitet. Gegen diesen Paragraphen verstößt, "wer in gewinnstüchtiger Absicht

- unzüchtige Schriften, Abbildungen, Laufbilder oder andere unzüchtige Gegenstände herstellt, verlegt oder zum Zwecke der Verbreitung vorrätig hält
- solche Gegenstände einführt, befördert oder ausführt,
- solche Gegenstände anderen anbietet oder überläßt, sie öff-

# zensur ist zensur

DAS SEXUELLE ZUM GEGENSTAND KÜNSTLERISCHER PRODUKTIONEN ZU MACHEN, BEDEUTET FÜR KÜNSTLER/INNEN EINE STÄNDIGE GRATWANDERUNG. NICHT WENIG BLEIBEN IN DEN ENGEN MASCHEN DES PORNOGRAPHIEGESETZES HÄNGEN. SO JETZT AUCH KRISTA BEINSTEIN UND IHR VERLEGER ERICH ERTL: MIT BESCHLUSS DES WIENER JUGENDGERICHTSHOFES VOM 4. AUGUST 1988 WURDE DER FOTOBAND "OBSZÖNE FRAUEN" BESCHLAGNAHMT.



Der Selbstzensur in Österreich fallen auch Ralf Königs Comics zum Opfer

- d) sich öffentlich oder vor mehreren Leuten oder in Druckwerken oder verbreiteten Schriften zu einer der in den lit. a bis c bezeichneten Handlungen erbie-
- e) auf die in lit. d bezeichnete Weise bekanntgibt, wie von wem oder durch wen unzüchtige Gegenstände erwerben oder ausgeliehen oder wo solche Gegenstände besichtigt werden können."

Strafmaß: Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr, dazu kann eine Geldstrafe bis zu 360 Tagessätzen verhängt werden.

Interessant in diesem konkreten Fall ist folgende Tatsache:

Die Ursache für die Beschlagnahme "dieses absolut unzüchtigen Druckwerkes" (Renate Winter) ist nicht in Österreich, sondern in der BRD zu suchen. Seit der Fotoband erschienen war, wurde er schon mehrmals in bundesdeutschen Buchhandlungen indiziert - mit Berufung auf das in der BRD geltende Pornographieggesetz und der Begründung, es verstoße gegen den Jugendschutz. Mehrere Frauenbuchläden in der BRD übten von vornherein "Selbstzensur", indem sie das Buch nicht in ihr Sortiment aufnahmen. Konkreter Anlaß für das Tätigwerden österreichischer Gerichte ist eine Anzeige, die gegen die Bahnhofsbuchhandlung in Frankfurt/Main

erfolgte. So gab es denn auch sechs Wochen vor dem Beschlagnahmebeschuß einen "Besuch" der Pressepolizei im Promedia-Verlag. Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang, daß in dem Erich Ertl zugestellten Bescheid zwar auch von Werbung für Homosexualität geschrieben wird, aber der berüchtigte § 220 nicht zur Begründung herangezogen wird. Allerdings beruft sich die restriktive Anwendung des Pornographieggesetzes, was schwule bzw. lesbische Pornographie betrifft, auf den § 220; einschlägige Pornos und homosexuelles Bildmaterial wird generell als Werbung für Homosexualität interpretiert.

KRISTA BEINSTEIN - KEIN EINZELFALL VON ZENSUR

daß der Zensurakt kein Einzelfall ist, zeigen einige Vorfälle der letzten Jahre; sie wurden in den Lambda-Nachrichten ausführlich dokumentiert, daher sei hier nur ein kurzer Überblick gegeben:

Am 14. Mai 1981 wurde der Film "Taxi zum Klo" (Max-Ophüls-Preis 1981) von Frank Ripplloh nach sechs Tagen Laufzeit im Wiener Schikaneder-Kino beschlagnahmt (vgl. LN 1/81). Anzeiger war der sattem

bekannte waldheimatliche Pornojäger Martin Humer. Begründet wurde dieser Zensurakt mit homosexuellen Szenen im Film. Nach neun Monaten wurde der Film freigegeben (vgl. LN 2/82).

Im April 1981 wurden die von der Wiener Frauenbuchhandlung bestellte US-Schallplatte "Lesbian Concentrate. A Lesbian Anthology of Songs and Poems" und die dänischen Bewegungskassetten "Kvinde-Ballade" und "Va. Lesbian Fighting Song" wegen Verstoßes gegen das Pornographieggesetz angezeigt und vom Zoll beschlagnahmt. Das Verfahren wurde schließlich eingestellt (vgl. LN 4/82).

Im Herbst 1981 wurden die ebenfalls von der Wiener Frauenbuchhandlung bestellten fünf Exemplare des in den USA erschienenen Buches "A Woman's Touch. An Anthology of Lesbian Eroticism" vom Zoll beschlagnahmt. Das Strafverfahren gegen die Bestellerin wurde



Was haben sie zu verbergen?

"Sumpffieber. Medizin für schwule Männer" wegen der darin enthaltenen Zeichnungen. Ernestine, die gerade den Infostand betreut hatte, wurde wegen Vergehens gegen das Pornographieggesetz angezeigt. Bei der Verhandlung im Herbst 1985 vor einem Linzer Schöffengericht wurde Ernestine freigesprochen; die Bucheinziehung wurde jedoch bestätigt (vgl. LN 3 und 4/85). Auch der Verantwortliche des Linzer "Alternativbuchladens", der die beschlagnahmten Sumpffieber-Exemplare für den Info-Tisch zur Verfügung gestellt hatte, mußte sich wegen Verstoßes gegen das Pornographieggesetz vor Gericht verantworten, wurde aber freigesprochen.

Von Razzien heimge-sucht, vermeiden manche Buchhandlungen "freiwillig" alles, was das Auge des Gesetzes oder der notorischen Pornojäger provozieren könnte: Sie üben "frei-willige Selbstzensur". In den "American Discount"-Buchhandlungen macht der schwarze Stift des Selbstzensors nicht einmal vor den Comics von Ralf König halt; "Hustler" und andere einschlägige US-"Herrenmagazine" weisen streckenweise mehr schwarze Flecken als Fotos auf, sobald frau mit frau intim wird. Hetero-SM-Pornos und selbst Pädo-Material wird jedoch "unverändert" verkauft.

Etwas weniger zimperlich sind in dieser Beziehung Videotheken und Pornogeschäfte. Hier kann der männliche Voyeur sich an unbeschnittenem Lesbensex delektieren, der natürlich so dargestellt wird, wie

mann sich halt Sex zwischen zwei (oder mehr) Frauen so vorstellt (die - dramaturgische - Klimax ist in solchen Fällen denn auch der Einsatz des Wundermittels Schwanz, nach dem wir Lesben ja im Innersten alle lechzen... ).

#### DIE LEIDIGE FRAGE MIT DEM PORNOGRAPHIE-BEGRIFF

Seit Oktober 1987 hat Alice Schwarzer, Herausgeberin der "EMMA", den feministischen Notstand ausgerufen. Die von ihr initiierte und aus den USA importierte PorNO-Kampagne zieht sich seither durch fast alle Medien (vgl. LN 1/88).

Auffällig ist dabei, daß seit dem Frühjahr Schwarzer & Co. nicht mehr die männlich-sexistische Pornoindustrie als Hauptgegner im Visier haben, sondern vor allem mit Frauen im Clinch liegen, vorrangig mit solchen, die versuchen, "Pornographie für Frauen" zu schaffen und zu vertreiben. Bei aller Problematik solcher Versuche glaube ich doch, daß PorNO hier auf ein Nebengleis und die eigentlichen Gegner aus dem Blickfeld geraten sind...

Wie die Rezeptionsgeschichte von Beinsteins Buch in der BRD zeigt, gibt es sicher keinen ursächlichen Zusammenhang mit der Anti-Pornographie-Kampagne, aber ich kann den Verdacht nicht ganz von der Hand weisen, daß erst durch PorNO

die Gerichte tätig wurden, schließ-lich kam das Buch ja schon vor zwei Jahren in den Buchhandel. So könnte die Begründung der Richterin fast aus der EMMA abgeschrieben worden sein.

Ich will es an dieser Stelle ganz deutlich formulieren: Es ist die persönliche Entscheidung jeder Frau (Lesbe), ob ihr Krista Beinsteins Fotos und Performances, Ulrike Zimmermanns Filme usw. gefallen oder nicht - ich persönlich mag solche Darstellungen nicht -, aber ich bin gleichzeitig der Meinung, daß der Staat sich in keiner Weise in Produktion, Werbung, Vertrieb und Diskussion einzumischen hat! Weiters ist meiner Meinung nach ganz strikt zu trennen zwischen Produkten, die von der internationalen Pornomafia auf Kosten von Gesundheit und Integrität der Frauen produziert und verkauft werden, und solchen Ausdrucksformen, mit denen eine selbstbestimm-

te autonome Frauen- und Lesbenszene (aber auch Schwulenszene) experimentiert und neue Formen für Inhalt und Darstellung zu finden versucht.

PorNO, diesen Verdacht werde ich nicht los, wirft beides unkritisch in einen Topf; Alice Schwarzer sollte sich eigentlich zu schade dafür sein, zum Moralapostel der Frauen- und der Lesbenbewegung und damit zur unfreiwilligen Komplizin des bürgerlichen Staates zu werden, der seine Frauen- und Lesbenfeindlichkeit zur Genüge bewiesen hat! Die Einmischung und Zensur des Staates bedeuten auch Entmündigung, denn es ist allein die Angelegenheit von uns Frauen, von uns Lesben, Werturteile zu fällen bzw. unsere eigenen Bewertungen zu entwickeln.

Erich Ertl hat am 6. 9. gegen den Beschlagnahmebeschluß eine Beschwerde beim Oberlandesgericht Wien eingereicht:

"Es ist einhellige Meinung der Literatur, daß auch über die Grenzen des klassischen Kunstbegriffes hinaus die Freiheit der Kunst geschützt werden müsse (vgl. Meiser: Die verfassungsrechtliche Garantie der Kunstfreiheit, ÖJZ 1983, 4 f, "in dubio pro arte"; Mayerhofer aaO mit Hinweis auf den Akt des Bundesministeriums für Justiz betreffend den Aktionskünstler Nitsch, in dem es abschließend heißt, "es könne nicht Angelegenheit der Verfolgungsbehörden sein, den künstlerischen Wert des Schaffens von Dichtern, Malern und Komponisten zu beurteilen und gegen neue künstlerische Wege, mögen es auch Irrwege sein, mit Mitteln des Strafrechts einzuschreiten".).

GUDRUN HAUER

\* Grammatik-, Interpunktions- und Tippfehler im Original des Jugendgerichtshofes Wien.

schließlich eingestellt. Die Nichtigkeitsbeschwerde der Buchhandlung "Frauenzimmer", die beim Obersten Gerichtshof gegen den Indizierungsbeschluß des Wiener Jugendgerichtshofes eingebracht worden war, wurde vom OGH aus formalen Gründen verworfen (vgl. LN 4/82).

Im Dezember 1984 beschlagnahmten Beamte der Linzer Polizei die bei einem Infotisch der HOSI Linz aufliegenden Exemplare des Buches

PETER HAAS

wieder

österreicher

Treue und vor allem aufmerksame LN-LeserInnen werden sich erinnern: vor drei Jahren wurde dem HOSI-Aktivisten Peter Haas die österreichische Staatsbürgerschaft aberkannt (vgl. LN 3 und 4/85). Offizielle Begründung: Peter war in der französischen Fremdenlegion gewesen; inoffizieller Grund: Peter war als Schwuler im Jänner 1984 im Club 2 aufgetreten und hatte später um Ableistung des Zivildienstes ange-sucht.

Im Juni 1988 hat man ihm die Staatsbürgerschaft wieder verliehen. Diese mußte er sich im wahrsten Sinne des Wortes erkämpfen. Kostenpunkt: S 10.000,-- Stempelmarken u. ä. und S 20.000,-- für den Anwalt, ohne den er völlig chancenlos gewesen wäre.

Als Draufgabe zur Neo-Staatsbürgerschaft flatterten ihm 08/15-Standardbriefe diverser Politiker

ins Haus, die in Peters Fall nur bloßen Hohn und blanken Zynismus darstellen. So schreibt Landeshauptmann Siegfried Ludwig:

"Ich wünsche Ihnen, daß Sie sich in unserem schönen Bundesland wohl fühlen und Ihnen Niederösterreich zur echten Heimat werden möge." - Und die Landesparteileitung Niederösterreich der Österreichischen Volkspartei "heißt Sie als neuen Bürger unseres Landes willkommen. Die Volkspartei freut sich nicht nur über Ihren Entschluß, österreichischer Staatsbürger zu werden, sie möchte Ihnen auch ihre



Willkommen  
im

CAFE  
R  
I  
N  
N  
E  
R

... der neue Treff zum Tratsch  
... aktueller als die Zeitungen  
... Küche bis 3 Uhr  
... gewohnte Gemütlichkeit im neuen Stil  
... täglich geöffnet bis 4 Uhr

... Wien 4, Kettenbrückengasse 4  
... Telefon: 58 62 362

... ES SPRICHT SICH  
SCHON HERUM



Unterstützung anbieten, wann immer Sie diese benötigen" und vergibt dabei, daß es nicht Peters Entschluß war, seine Staatsbürgerschaft aufzugeben. Die Unterstützung der lieben Volkspartei hätte

er gebraucht, als man ihm die Staatsbürgerschaft entzog! Abschließend verbleibt die ÖVP "in der Überzeugung, daß Sie mit Ihrem Ansuchen um die österreichische Staatsbürgerschaft einen guten Ent-

-schluß gefaßt haben... mit freundlichen Grüßen".

Ja, wer den Schaden hat, braucht sich um den Spott nicht zu sorgen!

KURT



## veranstaltungen

### ZUR SEXUALITÄT

Jeweils Montag um 19.15 Uhr findet ab Oktober eine Vortrags- und Diskussionsreihe "ZUR SEXUALITÄT" in der Volkshochschule Hietzing (1130, Hofwiesengasse 48) statt:

- 17. 10. Dr. Reinhardt Brandstätter: Jenseits der Information - AIDS-Aufklärung - der lange Weg zu Bewußtseins- und Verhaltensänderung
- 14. 11. Dr. Karl Stifter: Sexuelle Funktionsstörungen
- 28. 11. Ricki Reichel: Tatort Familie - Sexueller Mißbrauch von Kindern (Film "Väter als Täter")
- 5. 12. Dr. Marianne Springer-Kremser: Weiblichkeit und Sexualität
- 16. 1. Dr. Wolfgang Berner: Zur Geschichte des Perversionsbegriffes
- 30. 1. abschließende Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Dieter Schmutzer: Sexualität - ein Teil unseres Lebens

\*\*\*\*\*

Ebenfalls in der VHS Hietzing gibt es einen interessanten Sprachkurs:

### 540 FEMINISMUS AUF FRANZÖSISCH

Mag. Karin RICK

Wir wollen französische Texte von Frauen, die für die Frauenbewegung bedeutend sind, in Form von Kurzgeschichten, Romanauszügen, Essays und Gesprächen, im Original lesen. Darunter: Simone de Beauvoir, Hélène Cixous, Marguerite Duras, Monique Wittig, Luce Irigaray, Julia Kristeva, Colette usw. Voraussetzung sind gute Grundkenntnisse der französischen Sprache, Lust am Umgang mit Texten, Sprache und am gemeinsamen Gespräch.

Mo 10.00-12.00, 10mal ab 3. Okt. AK-Stiftungskurs S 30,-

\*\*\*\*\*

Der Arbeitskreis Homosexualität der Gruppe Kritischer Psychologinnen und Psychologen trifft sich am 14. Oktober im Kriseninterventionszentrum in der Spitalgasse 11, Wien IX. Die weiteren Termine sind bei Gudrun und Waltraud in der HOSI zu erfragen.

### FRAUEN UND AIDS

Eine gemeinsame Vortragsreihe vom Verband der Akademikerinnen Österreichs (Landesverband Wien, NÖ, Burgenland) und der Österreichischen AIDS-Hilfe zum Thema "Frauen und AIDS - Konfrontationen und Perspektiven" beginnt im Herbst. Am 8. 11. spricht Dr. Judith Hutterer über "Die spezielle Situation von Frauen in der AIDS-Diskussion aus medizinischer Sicht", am 13. 12. Univ.-Doz. Dr. Beate Wimmer-Puchinger über "Das 'Phänomen AIDS' - ultima ratio für selbstbewußtes Verhütungsverhalten und Körperbewußtsein von Frauen" und am 24. 1. Dr. Gabriele Vogt über "Die Problematik von HIV-positiven /AIDS-kranken Frauen als Mütter von HIV-positiven /AIDS-kranken Kindern und Jugendlichen". Veranstaltungsort ist jeweils Hörsaal 33 der Universität Wien, Hauptgebäude. Beginn: 20 Uhr.

\*\*\*\*\*

Die Volkshochschule FAVORITEM bietet u. a. folgende Reihe:

### 047 SEXUALITÄT UND RECHT

Koordination: Dr. Wolfgang Soos

Sexualität nimmt in jeder Zeitepoche ihren Stellenwert ein. In der letzten Zeit wurde das Thema „Sexualität“ immer wieder im Zusammenhang mit Rechtsproblemen ins Spiel gebracht, ob es nun um die Verschärfung oder Liberalisierung des Pornographiegesetzes, um das Thema Gewalt und Vergewaltigung oder um das Problem der Prostitution geht. Diese und andere Probleme werden in dieser Vortragsreihe behandelt.

- 27. Sept. 1988 Univ.-Ass. Dr. Neda BEI (Institut f. Staats- u. Verwaltungsrecht, Univ. Wien)  
„Sexualität und Recht“
  - 4. Okt. 1988 Heidi PATAKI (Journalistin)  
„Pornographie und Erotik in Kunst und Film“
  - 11. Okt. 1988 Dr. Rotraud PERNER (Psychotherapeutin)  
„Vergehen gegen die Sittlichkeit - Einblick in das Seelenleben von Sexualdelinquenten“
  - 18. Okt. 1988 Bärbel DANNEBERG (Journalistin)  
„Sexismus und Werbung“
  - 25. Okt. 1988 Dr. Brigitte LEHMANN (Soziologin)  
„Prostitution und Rechtslage“
- Di 19.00-21.00 S 30,-

Dem Programm der VHS MARGARETEN entnehmen wir folgende zwei interessante Reihen:

### Offensive Frauen

(Verein zur Förderung feministischer Kultur und Politik)

„Liebe“? ... zeitloses Ideal oder wandelbar unter kulturell unterschiedlichen Bedingungen?

Lieben zwischen Sehnsucht und Enttäuschung. Liebe, mindestens haltbar bis 13. 12. 1988 ... du machst mich heiß - du läßt mich kalt ... verlieben - verlieren - verlassen: mich und dich dafür hassen ... liebe dich selbst - der Rest bleibt dir nicht erspart ... Vorsicht: Falle - die Ehe als institutionalisierte Liebe ... Liebeswonne - und wer putzt dann die Badewanne? ... unsere Assoziationen und deine? ...

Vorträge, Diskussionen und ... für Frauen

25. Okt. bis 13. Dez., jeweils Di 19.30-22.30  
AK-Stiftungskurs

S 30,-

detailliertes Programm liegt Anfang Oktober auf

### Österreichische Hochschülerschaft

Symposium „Frauen - Gewalt - Pornographie“, 19.-22. Oktober, Universität Wien, organisiert vom Frauen- und Alternativreferat der Österr. Hochschülerschaft.

Themen: Pornographie als Ausdruck von struktureller Gewalt und Sexismus gegen Frauen. Der Pornomarkt - Interessen, Entwicklung, Gewalt pornos - Gewaltfilme, Lesben-Subkultur pornos. Schaulust der Frauen. Erotische Kunst: Literarisierung von Sexualität und Macht. Tabus, Dogmen, Denunzierung. Feministische Politik und EMMA-Antiporno.

Zu dem Symposium organisiert die VHS Margareten ein Filmprogramm, das die Themen dokumentiert. Pornos (nur für Frauen), Filme über Sexbusiness und Männerphantasien wie „Not a love story“, „Rate it X“ usw.

Detailprogramm ab Oktober in der VHS

Das Volksbildungshaus URANIA bietet im Wintersemester u. a. folgende Reihe:

### 46 FRAUENFORSCHUNG - Frauenarbeitskreis

Leitung und Koordination: Dr. Inge GROSSER-WILDER

Wir leben in einer Zeit des Aufbruchs, des Umbruchs und vielleicht sogar des drohenden Zusammenbruchs. Unter dem Leitthema **F R A U UND DIE NEUEN TECHNOLOGIEN** wollen wir unsere Sachkenntnisse erweitern, unsere persönliche Betroffenheit zulassen, unsere Meinung bilden und unseren Standort finden, von dem aus wir mitreden und mitbestimmen können.

Die Themen der Vorträge und die Namen der Referentinnen werden ab September 1988 in den Programmblättern des FRAUENFORUMS URANIA und in den laufenden URANIA-Mitteilungen veröffentlicht.

6 Abende; 14., 28. Okt., 11., 25. Nov., 16. Dez., 13. Jän.

Fr 19.00-21.00 U Sem. S 150,-/Gastkarte S 30,-

**UKZ** unsere zeitung ♀♀♀

VON LESBEN FÜR LESBEN  
MONATLICH SEIT 1975

TERMINE, ADRESSEN, EREIGNISSE, KURZGESCHICHTEN, FRAUENPORTRAITS, PROJEKTE, DISKUSSIONEN, BUCHBESPRECHUNGEN U.V.A.

BESTELLUNGEN: GRUPPE L 74 o.V., PF. 310809,  
1000 BERLIN 31. JAHRESABO DM 42.50.

# auf/bruch und Begehren

"...LOSSELÖST VOM ZWANG ZUR ANDERSGESCHLECHTLICHKEIT..." (1)

Die Lesbengruppe im Frauenzentrum Linz hat mich, als sie an der Vorbereitung der dann nicht sonderlich lesbenfreundlichen (und auch nicht "autonomie"-freundlichen) Sommeruni noch beteiligt war, für ein Referat zum Lesben-Hetero-Konflikt in der Frauenbewegung eingeladen. Da ich nicht glaube, daß es **den** Lesben-Hetero-Konflikt gibt, der jederzeit und allerorts immer derselbe ist, spüre ich der ersten Ausformung des Verhältnisses zwischen lesbischer und heterosexueller Identität in der Neuen Frauenbewegung in Österreich nach, und zwar in der Ende 1972 in Wien gegründeten Aktion Unabhängiger Frauen (AUF)<sup>2</sup>. Ich selbst bin innerhalb genau dieses Lesben-Hetero-Gefüges lesbisch geworden - sähe ich mich vorrangig innerhalb der Strukturen einer homosexuellen Bewegung, würde ich diese Geschichte sicher anders angehen.

AUF: "EMANZIPATION ALS MENSCH"  
(1972-1974/75)

Zunächst finde ich die Frage wichtig, wie die (Frauen-)Bewegung, ehe es auffällige Lesben in ihrem Inneren gab, Sexualität begriff, das Verhältnis zwischen Frauen, das Ver-

hältnis zwischen den Geschlechtern; wie die Frauen in dieser Hinsicht ihren offiziellen Diskurs (also v. a. den nach außen) formulierten und welche Erfahrungen sie untereinander und miteinander machten. Diese Frage läßt sich von einer Betrachtung der Organisationsstrukturen, der "herrschenden" Ideologien, der politischen "Ziele" und natürlich der persönlichen Sehnsüchte nicht trennen - aus Platzgründen jedoch nur ein paar Stichworte<sup>3</sup>:

Die Bewegung begriff sexuelle "Widersprüche", sexuelle Ausbeutung, die Gestaltung sexueller Beziehungen als Phänomen des Überbaus, der sich mit der Aufhebung der Klassegegensätze verändern würde, an dem aber gleichwohl jetzt schon und nicht erst nach der Revolution politisch gearbeitet werden müsse. Die Beziehungen zwischen den Frauen der Bewegung wurden zumindest im dominanten Diskurs als Schutzraum definiert, in dem Frau Unsicherheiten abbauen und zur richtigen Politisierung gelangen könne. Der unmittelbare Adressat der bewegten Frau war der sozialistische Mann, dem gegenüber Frau sich für ihr Zusammenfinden mit anderen Frauen rechtfertigen mußte, dem sie beweisen wollte, zur besseren Linken zu gehören, dessen Position es aufzuholen galt.

Der erste Emanzipationsschritt hin zum "eigentlichen" Feminismus bestand in einer Befürwortung der größeren Radikalität und politischen Konsequenz von Frauen und in der schon selbstbewußteren Formulierung von Forderungen an die Genossen.

Die Frauen, die sich zusammenfanden, organisierten sich natürlich nicht nur auf der Basis einer Einsicht in die objektive Notwendigkeit des Frauenkampfes, sondern auch und zunächst unausgesprochen, aber vielleicht vorrangig, im Kontext von Hoffnung und Wut. Der tägliche Nahkampf in den (Hetero-) Beziehungen war lange vor dem Zulassen einer offiziellen Männerfeindlichkeits-Ideologie Realität. Eine Annäherung der Frauen aneinander war auch lange vor der ersten Verbalisierung des Lesbischen präsent. Viele Frauen hatten lesbische Erfahrungen, ehe sie in die

Bewegung gerieten, und das Zentrum der Frauen wurde bald zum Ort des Experimentierens mit "Verkehrsformen" - "Zärtlichkeit" zwischen Frauen wurde sehr wohl gesucht und gefunden.

Daß die Frauenbewegung einer sexuellen Revolution den Weg bahnen wolle, blieb eine nirgendwo genauer explizierte Programmformel. Wilhelm Reich und die Forschungen zu möglichen anderen Gestaltungsformen zwischenmenschlicher Beziehungen von EthnologInnen wie Malinowski und Margaret Mead stießen auf großes Interesse. Zugleich aber blieb heterosexuelle Identität doch so universalisiert, daß es eben kaum notwendig schien, weibliche Heterosexualität zu definieren oder zu differenzieren. Vor etwa 1975 gab es trotz aller



zwischenfraulicher Entwicklungen, trotz der Schmerzen des Aufbruchs und des Leidens an lebensgeschichtlichen Brüchen und Trennungen noch keine Ideologie der Kollektivität aller Frauen quer zu ihrer Klassenlage, kein feministisches Glücksversprechen und noch lange keinen lesbischen Zusammenhang in der Bewegung.

#### THEMATISIERUNG VON "HOMOSEXUALITÄT" vor 1975/76

**m**ich interessiert, wo sich in diesen rund zwei Jahren der Bewegung "Homosexualität" oder "Lesbierin" überhaupt auf dem Papier formt.

Das erste Mal habe ich es in einem Protokoll vom Frühsommer 1973 gefunden: Arbeitskreise - eine Organisationsform der AUF - schlugen dem am 16. und 17. 6. 73 auf dem Lande, in einer Mühle bei Großweikersdorf, tagenden AUF-Plenum vor, die "Autoritätsgläubigkeit" der "Mitglieder" kollektiv zu problematisieren, v. a. die "Verteilung und Auswahl der Arbeiten für einzelne" und die "Priorität" von Grundsatzdiskussionen". In einem einsamen und scheinbar unverbundenen Anhang regten einige Frauen auch an, das "Problem der Homosexualität" zur Sprache zu bringen (4). Wer darauf kam und warum, worin das "Problem" eigentlich bestand, ob Frau dies diskutierte und wie oder nicht, ist nicht dokumentiert und scheint sich auch der Erinnerung damaliger Aktivistinnen zu entziehen.

"Das" Wort wird wieder aussprechbar (besser: schriftlich fixierbar (im Kontext einer klassisch-linken Antidiskriminierungs- und Antifaschismus-Haltung. Formelhaft heißt es in einem Grundsatzreferat zu "Sozialismus und Feminismus" zwei Jahre später, also im Juni 75: "Es ist Faschismus, Lesbierinnen und Homosexuelle zu diskriminieren!" (5) Grundsatzpapiere männerdominierter linker Organisationen sind mindestens so fortschrittlich und klippert und klarer. Das Frauenbefreiungsprogramm der Spartakistinnen etwa, die in ungeheurer Eifrigkeit im Frühjahr 75 versuchten, die AUF zu unterwandern und zu übernehmen, wird der Kampf "gegen die Diskriminierung von Homosexualität" ausdrücklich genannt.

In ihren Selbstdarstellungen nach außen beginnt die Bewegung, das Schlagwort von der Zwangsheterosexualität zu entdecken. 1974 formuliert die AUF programmatisch ihr "Was will die Frauenbewegung" in einer so faszinierenden Hin- und Her-Übersetzung, daß ich dieses Zitat auch als Referatstitel gewählt habe. In einem Typoskript vom Frühjahr 74 heißt es u. a.: (Die Frauenbewegung will) "Legalisierung jeglicher Form des menschlichen Zusammenlebens, losgelöst vom Zwang zu Heterosexualität und Monogamie." Diese Grundsatzerklä-

rung wird in der ersten Nummer der AUF-Zeitung, die im Oktober 74 erschien, veröffentlicht. Allerdings endredigierte Frau für die Öffentlichkeit einige Formulierungen und eben auch einige Fremdwörter, so daß der Programmpunkt jetzt heißt: "Legalisierung (usw.), losgelöst vom Zwang zu Andersgeschlechtlichkeit und Einehe" (6). Als Problem und als Austragungsort politischer Kämpfe sieht die Frauenbewegung also die Familie, die Ehe, die Erziehung und die 'Rechtslage' der Frau. Heterosexualität bedeutet, das Andere zu sein, das andere Geschlecht zu sein, in Beauvoirscher Diktion: Frau zu sein, in der Frauenbewegung Sprecherinnenposition aber doch auch die Ahnung, andersgeschlechtlich - also ein Mann - zu sein, da sie sich politisch äußern, sich organisieren, Weiblichkeit als bürgerliches Klischee begreifen. Vom heterosexuellen Zwangscharakter, der juristisch zu durchbrechen ist, kann Frau? man? "völlig losgelöst" sein und sich so der gleichgeschlechtlichen Vielehe nähern; ursprünglich eben: der homosexuellen Polygamie.

#### WEIBLICHE SEXUALITÄT ALS POLITISCHE ENTDECKUNG: 1975

**E**nde 1974 scheinen die Voraussetzungen für einen ganz wichtigen qualitativen Sprung im kollektiven Selbstverständnis gegeben; für einen Bruch im Diskurs, der den eigentlichen Feminismus erst gebar und

die spätere Artikulation auffälliger Lesben möglich machte. 1975 - im Jahr der Frau - fand die AUF zu einer Bejahung des vorher zurückgewiesenen linken Schimpfwortes "Feminismus", zum Prinzip der Selbsterfahrung, zur ideologischen Affirmation von Männerfeindlichkeit und zu den Grenzen der Gemeinsamkeit innerhalb grenzenloser Kollektivität aller Frauen. Dieser "Sprung" hat in seinem Zentrum eine sexuelle Kontroverse: Die Frauen entdeckten (und politisierten) den "Mythos vom vaginalen Orgasmus" (7). Aktivistinnen in zentraler Position erarbeiteten im Selbsterfahrungsaustausch den Schwerpunkt des Zentralorgans der Bewegung und machten "das" Thema Sexualität im Juni 75 in der AUF-Zeitung öffentlich. Eine der Frauen brachte kurz nach dem redaktionellen Arbeitswochenende (wieder einmal: auf dem Lande) den Angriff auf die Vaginalität referatsförmig ins Plenum des Frauenzentrums. Die Debatte um die klitorale Aneignung weiblicher Lust und, auf dieser Basis, um Befreiung, "Glück" und Identität war hitzig und zündend. Gleichzeitig einigten sich die Diskutantinnen nicht über das notwendige Maß an "Behutsamkeit" in der Agitationsarbeit. Eine Broschüre gegen (heterosexuelle) Frigidität und für die revolutionierende Entdeckung des klitoralen Orgasmus machte Fronten offenkundig:

Der in Sachen Öffentlichkeitsarbeit entscheidungsbefugte Vorstand - noch gab es relativ rigide Organisationsstrukturen - verhängte

kurzfristig das Verbot, diese Broschüre, wie ursprünglich geplant, am 1. Mai zu verteilen.

Eine spätere Reflexion (8) dieser "Spaltung" spricht von einem Sieg der "Muttertypen", die sich gegen das Begehren der Töchter gewandt hätten und mit ihrer Verleugnung einer neuen Verbrüderung mit Männern den Weg bahnen wollten. Dennoch blieb die "politische Entdeckung der Klitoris" ja nicht verdrängt; sie geriet vielmehr unter der Hand/zwischen den Texten zur feministischen Selbstverständlichkeit. Vordergründig stand die klitorale Kontroverse unter dem Pri-



mat der Heterosexualität; hintergründig - also z. T. personell, z. T. dem gesamten feministischen Diskurs dieser Monate inhärent - formt sich mit der Sexualitätsdebatte die Gegenwart der lesbischen Erfahrung. Die neue Haltung gegen alle-Männer und nicht nur gegen den-Kapitalismus sollte den "späteren" Lesben zugute kommen, an der neuen zentralen Position der Selbsterfahrung hatten "spätere" Lesben Anteil, die neue wichtige Position der Selbsthilfegruppen entstand in starkem Maße mit Hilfe "späterer" Lesben. Dieser deutliche diskursive Bruch konnte in die Bewegungsgeschichte integriert werden; der Subversionsversuch gegen über alten Entscheidungsregeln (Vorstand) setzte sich jedoch zunächst nicht durch.

Telefon: 56 96 32  
Öffnungszeiten:  
Montag - Samstag 18 - 02 Uhr

## BAR · BISTRO

Hamburgerstraße 12,  
U-Bahn Kettenbrückengasse  
1050 Wien



**DIE LESBISCHE HERAUSFORDERUNG:**  
 1976

1976 gelingt den "auffälligen" Lesben, was den "auffällig" klitoralen Frauen nicht gelungen ist, nämlich eine Subversion der strukturellen Regeln. Gleichzeitig erfolgt jetzt ein zweiter diskursiver Sprung. Im Jänner 76 kündigten Frauen in der AUF-Zeitung die Gründung der ersten Lesbengruppe im Frauenzentrum an. Diese Vorgangsweise stellte einen Regelbruch dar; Arbeitskreise hatten bislang nicht ins Leben gerufen – und schon gar nicht öffentlich kundgemacht – zu werden, ohne daß das Plenum, die diversen kleineren Entscheidungsgremien oder überhaupt die aktiven Frauen vorher darüber Bescheid wußten (9).

Erst von jetzt an existiert ein Lesben-Hetero-Verhältnis, und es existiert als Kluft zwischen den Fronten. Deren eine bilden die Frauen der Lesbengruppe, deren andere anscheinend alle anderen: Frauen, die sich jetzt als heterosexuell bekennen und definieren müssen wie zuvor nicht; Frauen, die erotische und leidenschaftliche Erfahrungen mit anderen Frauen vielleicht längst schon gemacht haben und im Jahr zuvor ihre klitorale Erkenntnis verfochten, aber so wie "diese" Lesben sich nicht verstehen wollen; Frauen, die den klassischen Schritt zur Bewegungslesbe hin vollzogen haben, aber mit "dieser" Gruppe nichts anfangen können und wollen. Die Selbstdefinition der deklarierten Lesben, die sich von "der" Gruppe nicht distanzieren, konstruiert heterosexuelle Feministinnen und lesbische Frauen als ursprünglich getrennte Gruppen, die sich nun verbünden müßten: "Wir gehören zu euch, wir kämpfen mit euch!" (10) Wo sich die Lesbengruppe an potentielle Mitgliederinnen wendet, vertritt sie eine Haltung, die heute recht defensiv anmutet, zum Überwinden von Heimlichkeiten und Ängsten ermuntert und sich in einem "Auch wir sind Frauen", "Auch für uns ist Platz an der Sonne" erschöpft (11). Wo sich diese Frau

–en an die als heterosexuell vermuteten Frauen im Zentrum richten, kommen ihre Appelle und Selbstdarstellungen als Proteste, Provokationen, Konterdependenzen an. Für die Organisation als Ganzes war es ein schwieriger Schritt von der Nicht-Diskriminierung als Programmformel zur Erkenntnis, eine/jede Mitkämpferin könne "so" sein und sich selbst ein Kollektiv schaffen. Ein offensives, dem Plenum zu Gehör gebrachtes Papier nennt Lesben Frauen in Eigenregie, aufgebrochen dahin, keine "guten" Lesben mehr sein zu wollen, und fordert alle auf, sich mit Lesben auseinanderzusetzen und sich der Frage zu stellen, wer da wen unterdrückt. An dieser ergiebigen Frage hakt sich das Plenum fest; weicht aus. Die Heterosexualität sei ja gar nicht das Problem, sondern die Zweierbeziehung – die Ehe also, die Monogamie, von der die Bewegung sich legalisiert lösen wollte, und das Problem sei uns auch gar nicht zu eigen – die bundesdeutsche Diskussion trage Schuld und die Spaltung in unsere "Frauen gemeinsam"-Bewegung hinein. Frau vergesse nicht die Kinder, Frau vergesse nicht die Mütter, Frau vergesse nicht die Einigkeit (12). In diesem gegenseitigen Definitionsspiel bringen die Lesben ein gewaltiges Plus auf ihre Seite: 1976 ist Radikalität ein politischer Wert, ist die Absage an jeden Mann feministisches Ideal, ist umfassende Frauenbezogenheit Ausdruck politischer Konsequenz. Die Lesben repräsentieren diese Normen, erfahren sie als Zuschreibung der anderen und nehmen sie für sich in Anspruch. Bewegungsgeschichtlich sind diese Normen ja neu und nicht von Anfang an Ideologie gewesen. Die nicht-so-radikalen, nicht-so-dogmatischen, nicht-so-konsequenten Frauen wiederum besinnen sich im Verlauf dieser Gestaltung des Lesben-Hetero-Verhältnisses auf den auch eben erst gefundenen Wert der feministischen Weiblichkeit, die hart gegen den Mann und sanft zu jeder Schwester ist und kehrt dieses Ideal im Zweifelsfall gegen jenen Typus von lesbischer Frau, der die feministische Schule nicht

so angepaßt durchlaufen hatte: Sollten Lesben behaupten, die besseren Feministinnen zu sein, so läßt sich ihnen ihr männliches Rollenverhalten entgegenhalten (13); läßt sich der Vorwurf formulieren – birgt er eine enttäuschte Hoffnung? –, daß sie doch sind wie ein Mann, andersgeschlechtlich also, wie bewegte Frauen nicht mehr sein wollten. Als weiteres Plus hatten die Frauen der Lesbengruppe die Tatsache auf ihrer Seite, ein anderes Schicht-Milieu zu repräsentieren, das die theoriegeleiteten und von der Linken kommenden Aktivistinnen immer schon gerne erreichen wollten. Die Lesbengruppe praktizierte weiterhin die Zurückweisung struktureller Normen und Regeln. Sie hatte so ziemlich als einziger Arbeitskreis das Privileg, bloß da zu sein und weiter nichts zu tun – "lustbetonte Entspannung ohne Programm". Sie geriet in den Ruf, nicht nur als Arbeitskreis untätig und gänzlich undurchschaubar zu sein, sondern auch am Erhalt des gemeinsamen Zentrums und seiner Infrastruktur sich nicht zu beteiligen, keine Hausarbeit zu leisten, nicht zu putzen oder einzukaufen.

Sie repräsentieren in der Folge für die anderen und auch für sich selbst das berühmte Drinnen- und Draußen-zugleich. Sie waren im Zentrum der Bewegung zentral wichtig und bezogen sich gleichzeitig auf eine Geschichte des Nebenan, des Außerhalb, des Hinterher. Sie trafen sich im nicht einsehbaren Nebenlokal des Frauenzentrums, sie frequentierten nach den Versammlungen den ganz und gar unfeministischen und anrühigen Sub, sie deklarierten ihre erste Wohngemeinschaft als Projekt, das vom Zentrum Unterstützung wollte und wesentlich von Gerüchten lebte. Sie artikulierten sich im Organ der Bewegung ausführlicher erst, als es kein zentrales Organ mehr war, sie stellten sich einem Neustrukturierungsversuch der Bewegung entgegen, und sie drückten bei Veranstaltungen ihre Kollektivität anders und zugleich so aus, wie es der "eigentliche" Feminismus

für sich gern in Anspruch nahm, z. B. in der Gestaltung von Festen.

Es ist mir wichtig, auf mehreres hinzuweisen: Zunächst ist dieses Definitions-Ping-Pong als kollektive Geschichte einer gesamten Bewegung ein Wechselspiel zwischen verschiedenen und nicht nur zwischen zwei Gruppierungen gewesen.

Sobald ein bestimmter Typus von lesbischer Frau im Frauenzentrum sich offensiv artikuliert, gab es: die Heterofrauen; die heimlichen Lesben; die offenen Lesben; und die Lesben aus der Lesbengruppe. Und weiters gelang es der Bewegung als Ganzes, diese doppelte Subversion – die lesbische Usurpierung des wahren und radikalen Feminismus und den Angriff der Lesben auf herrschende Regeln der Entscheidungsfindung und Aktivitätsbeteiligung – doch insgesamt zu integrieren. Das gesamte Frauenzentrum nutzte diese Subversion auch kreativ und produktiv, blieb in seinen reglementierenden Instanzen tendenziell offen für Widersprüche, für Frauen mit anderen als den zunächst dominanten Interessenslagen, für andere Bedürfnisse und Ausdrucksformen – die Geschichte der lesbischen Präsenz in "ausländischen" Frauenbewegungen oder an ihrem Rande sieht ja anders aus. Und schließlich scheint es mir für jede – gerade auch für jede aktuelle – weibliche Kollektivität wesentlich, sich genauer damit zu befassen, wie sich das Lesben-Hetero-Verhältnis im einzelnen gestaltet, wo Barrieren

unüberwindlich sind bzw. wo es sich um ein Verhältnis handelt, dem auch produktiv begegnet werden kann.

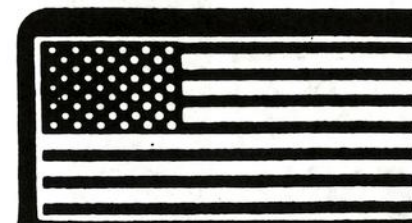
HANNA HACKER


**Anmerkungen:**

- 1) Der folgende Text ist die Kurzfassung eines Referats, gehalten bei der Frauensommeruni in Linz, Juli 1988
- 2) Viele Überlegungen sind im Rahmen eines Forschungsprojekts zur Neuen Frauenbewegung entstanden, bei dem ich mich besonders mit dem "lesbischen" Geschichtsstrang befaßt habe: Brigitte Geiger/Hanna Hacker: Individualität und Kollektivität in frauenbewegten Zusammenhängen. Exemplarische Untersuchungen zur autonomen Frauenbewegung in Österreich (1972–88), unveröff. Ergebnisbericht, Wien 1988. Für im folgenden nicht näher belegte Zitate und Analysen verweise ich auf diesen Bericht.
- 3) Daß sich die folgenden Stichworte der Schablonenhaftigkeit nähern, muß ich mit der notwen-

–digen Kürzung des ursprünglichen Textes erklären und entschuldigen.

- (4) Aussendung der AUF, Juni 73/1
- (5) Ruth A.: Sozialismus und Feminismus. Referatstext fürs Plenum der AUF am 25.6.75 (Archiv der Neuen Frauenbewegung, Wien)
- (6) AUF: Was will die Frauenbewegung? Typoskript Mai 74 (Grundsatzpapiere, Archiv der Neuen FB); überarb. veröff. in: AUF – Eine Frauenzeitschrift Nr. 1, Oktober 1974
- (7) Anne Koedts gleichnamiger Aufsatz erschien in deutscher Übersetzung als "Erster Frauenraubdruck" des Frauenzentrums Berlin
- (8) Katharina Riese: Lesbenphilosophie zum klitoralen Begriff, in: AUF Nr. 27, Dez. 80, 11–16
- (9) vgl. Plenumsprotokoll vom 17. 3.76 (Archiv der Neuen FB)
- (10) Sappho: Die Lesbe, das Monster. Manuskript (Grundsatzpapiere, Archiv der Neuen FB); veröff. in AUF 7, Mai 76
- (11) vgl. Aufruf zur Gründung einer Lesbengruppe, in: AUF 6, Jänner 76, 32, und "Lesbengruppe – Labris", Selbstdarstellung in: Broschüre "Frauenzentrum"
- (12) vgl. "Die Lesbe, das Monster", verlesen am Plenum vom 19.5.76, und Plenumsprotokoll vom 19.5.76 (Archiv der Neuen FB)
- (13) vgl. v.a. Plenumsprotokolle vom 19.5.76 und 2.2.77 (Archiv der Neuen FB)
- (14) Plenumsprotokoll vom 26.5.76 (Archiv der Neuen FB)



# American Discount Comics-Magazines-Books

GROSSE AUSWAHL AMERIKANISCHER MAGAZINE

IHRE REISELEKTÜRE AM FLUGHAFEN SCHWECHAT – NACH DEN ZOLLFORMALITÄTEN

WIEN IV, Rechte Wienzeile 5  
 VIENNA AIRPORT Transithalle  
 INNSBRUCK, Leopoldstraße 11

WIEN VII, Neubaugasse 39  
 GRAZ, Jakoministraße 12



Die aufregendsten Medienberichte haben wir an anderer Stelle dieser Ausgabe behandelt (Flemming, FPÖ, vgl. auch Dieters Seitenhiebe). Am 19. Juli berichteten die Tageszeitungen, daß SP-Justizsprecher Sepp Rieder angekündigt hatte, daß das Sexualstrafrecht reformiert werden solle. U. a. sei an die Aufhebung der §§ 210 und 220 StGB gedacht. Wenn die SPÖ so eifrig daran arbeitet wie bisher, werden erst spätere Generationen diese Reform erleben.

Die **Wochenpresse** Nr. 32 vom 12. 8. 88 nahm die Forschungsförderung des Bundes unter die Lupe und mokierte sich darüber, daß die Gesellschaft für Homosexuellenforschung und Lesbierinnenforschung für ein Projekt Geld bekam.

Die neu entfachte Porno-Debatte ging auch in verschiedenen Medien weiter. Auch unsere Gudrun Hauer beteiligte sich eifrig daran: am 4. 2. kam sie im Radio ("Im Gespräch", Ö1), am 15.4. im TV ("Be trifft: Pornografie") zu Wort, für die Juli-Ausgabe der **an.schläge** verfaßte sie einen längeren Beitrag zum Thema.

Auch die Debatte um die Verankerung von Ehe und Familie ging weiter. Zuletzt meldete sich Weihbischof Krenn dazu zu Wort. Für die Juni-Nummer der **an.schläge** und das **MOZ** vom September verfaßte Gudrun entsprechende Artikel.

Schwul- und Lesbischsein wird wieder salonfähig. Die Sommer-Nummer der **WIENERIN** brachte eine Story über Frauen, die schwule Männer lieben: Mein schwuler Gefährte. Das **Basta** vom Oktober veröffentlichte den aufrüttelnden Report "Wenn Frauen Frauen lieben. So lebt die Wiener Lesbenszene".

Durch Olympia kam Carl Lewis wieder in die Medien, die vermerkten, daß u. a. seine homosexuellen Neigun-

gen an seinem schlechten Image schuld wären.

Die TV-Jugendillustrierte **X-Large** zeigte am 29. 8. das Videoclip "No clause 28" von Boy George. Die Moderatorin erklärte auch, wogegen sich dieser Song richtet.

Im August gab es einen "Schwulermord", der in den Zeitungen breit

ausgewalzt wurde, schließlich war Saure-Gurken-Zeit. In der **Neuen AZ** war dazu am 23.8.88 eine herzerweichende Rühr-Story über die Stricher und Ausreißer, die die Polizei so hilfreich bei der Fahndung des Mörders unterstützten, zu lesen.

KURT

ÖFFENTLICH-KONZESSIONIERT + SELBSTVERWALTET

☿ KAFÉHAUS

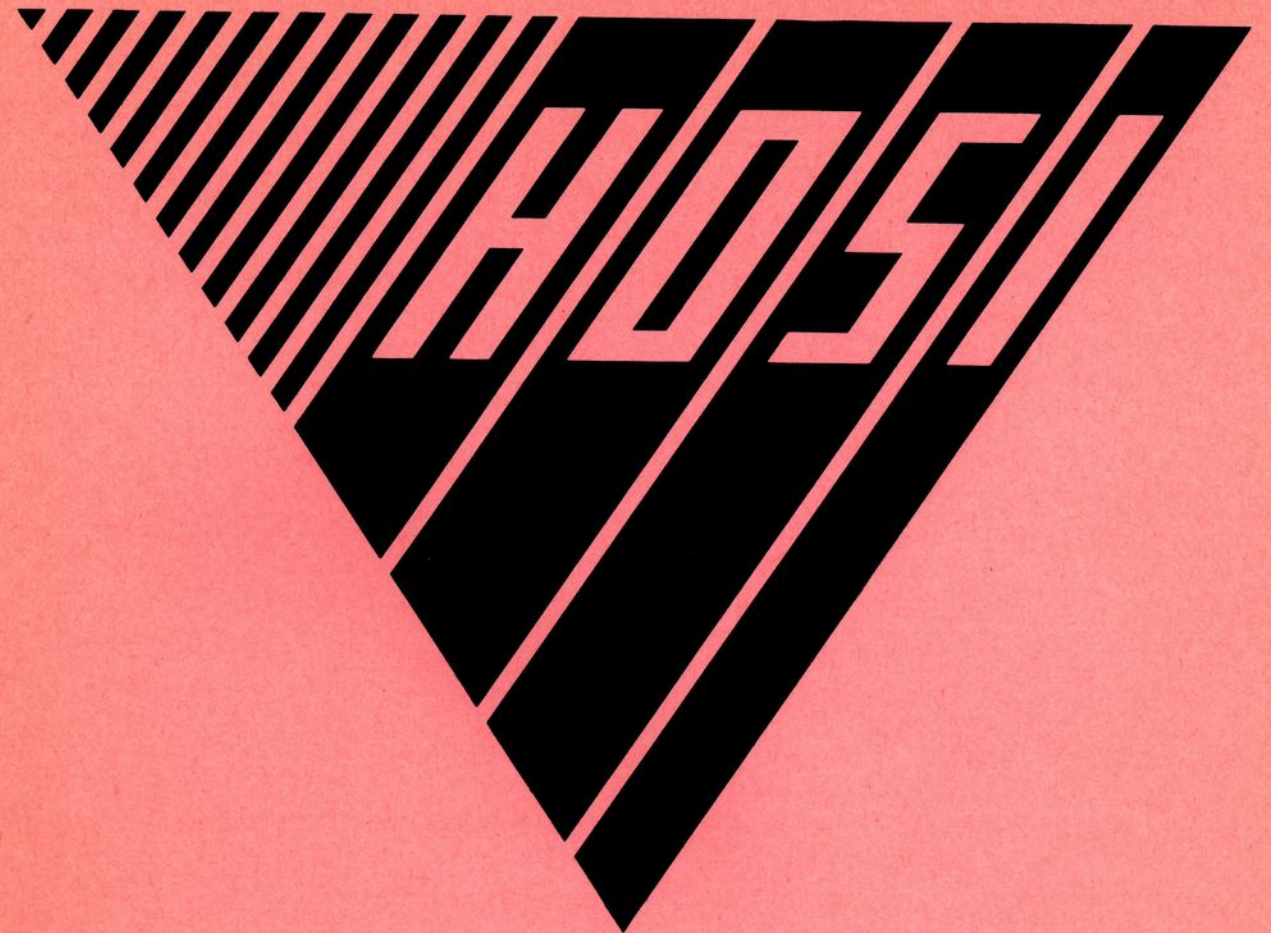
IM: LESBEN & SCHWULENHAUS.

1060 WIENNA  
L. WIENZ. 102

TELEFON-5871789

MO-50 : 19-02  
SA-50 : 09-16

Eintritt frei für jederfrau/mann!  
Für kulturelle Veranstaltungen werden freiwillige Spenden erbeten



# PROGRAMM

OKTOBER - NOVEMBER - DEZEMBER 1988

Homosexuelle Initiative Wien, 2., Novaragasse 40

## HOSI-ZENTRUM ÖFFNUNGSZEITEN

OFFENER KLUBABEND ..... Dienstag ab 20 Uhr  
LESBENGRUPPE ..... Mittwoch ab 19 Uhr  
JUGENDGRUPPE ..... Donnerstag ab 19 Uhr  
GAY PRIDE PALACE DISCO ..... Samstag ab 19 Uhr

Rosa Beratungstelefon: (0222) 26 66 04



# PROGRAMM

OKTOBER

HOSI-ZENTRUM, Novaragasse 40, 1020 Wien

Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!

Programmänderungen vorbehalten!

Samstag	1. 10.	20 Uhr - Jugendgruppe - <b>GRILLFEST</b> Geile Steaks zum Abschluß des Rosa Sept 88
Mittwoch	12. 10.	20 Uhr - Lesbenabend - <b>"The Killing of Sister George"</b> (Video in OF) Amerikanischer Spielfilm 1969 Regie: Robert Aldrich. Mit: Beryl Reid u. Susannah York. Star einer FS-Serie soll ihre Arbeit verlieren; ihre Chefin nimmt ihr auch die Freundin weg.
Donnerstag	13. 10.	20.30 Uhr - Jugendgruppe - <b>Coming Out</b> Gesprächsrunde mit Eltern, Jugendlichen und er- fahrenen Schwulen.
Dienstag	18. 10.	20.30 Uhr - ROSA RUNDE - <b>DIE ZUKUNFT DER HOSI WIEN</b> Diskussionsreihe, Workshop, Zukunftswerkstatt Zustände, Ziele, Zukunftsperspektiven, Utopien
Donnerstag	20. 10.	<b>*** HOSI-Zentrum geschlossen! ***</b> Jugendgruppe trifft sich ausnahmsweise im Willendorf, Rosa Lila Villa!!!
Freitag	21. 10.	Einlaß: 20 Uhr. Beginn: 21 Uhr.
Samstag	22. 10.	<b>THE HOSISTERS present</b> <b>"08.15 - James Blond: Liebesgrüße aus Sizilien"</b> Die neue musikalische Kabarett-Show der Gruppe
Freitag	21. 10.	<b>7. ÖSTERREICHISCHES LESBENTREFFEN</b>
Samstag	22. 10.	<b>in der Rosa Lila Villa</b>
Sonntag	23. 10.	
Donnerstag	27. 10.	20 Uhr - Jugendgruppe - <b>Emaillieren</b> Workshop
Freitag	28. 10.	Einlaß: 20 Uhr. Beginn: 21 Uhr.
Samstag	29. 10.	<b>THE HOSISTERS present</b> <b>"08.15 - James Blond: Liebesgrüße aus Sizilien"</b> Travestie - Kabarett - Show

# HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN



## 7. österr. Lesbentreffen



PROGRAMMÜBERSICHT

FREITAG 21.10.88

- 14h - 15h30 : "Erstarrte Fronten" ? Konflikt: Sonderbar/Frauenzentrum.  
Offene Diskussionsrunde. Leitung: Ursula Kubes.
- 16h - 17h : Karin Koch/Hilde Leitenbauer: "FrauenWeltZentrum".
- 17h30 - 19h : Angela H. Mayer/Gertrud Baumgartner: "Zur Situation lesbischer  
Frauen im österreichischen Strafvollzug".
- ab 19h : ISHA \* Überraschung\*
- um 22h : "Kuippo" - Pantomime von/mit Ingrid Kaindl
- Kunstbeitrag: öS 30.--

SAMSTAG 22.10.88

- 10h - 11h : Frühstück im "Willendorf".
- 11h30 - 13h : Eva Morawetz : "Beziehungsweisen".
- 13h30 - 15h : Waltraud Riegler: "Das lesbische Österreich und die lesbische Welt."
- 15h30 - 17h : Katja Gunsch & Rebecca: "Ist Toleranz grenzenlos?"
- 17h30 - 19h : Helga Widtmann/Irmgard Höllmüller: "Nicht mehr nur zwischen  
den Zeilen".
- um 20h: VERNISSAGE in der Sonderbar ( 9, Währingerstr. 59, Tel. 48 56 42).  
" Du und ich - The munsters" - Comixausstellung von Gabriele SZEKATSCH.  
Glanzlichter aus dem feministischen Dasein. Anschließend : FEST

SONNTAG 23.10.88

- ab 10h: Frühstück im Frauencafe, 1080 Wien, Lange Gasse 11, 43 37 54
- 13h30 - 15h : Ursula Szabo/Irmgard Klammer: "Politik ≠ Spiritualität"?
- 15h30 - 17h : Gudrun Hauer: "Strategien lesbischer Politik".
- 17h30 - 19h : Abschlußdiskussion

Tagungsbeiträge: Freitag: öS 20.--

Samstag: öS 30.--

Sonntag: öS 30.--

Die Arbeitskreise beginnen pünktlich.

Veranstaltungsort: Rosa Lila Villa, 1060 Wien, Linke Wienzeile 102, Tel. 0222/ 56 81 50  
im Cafe "Willendorf" ( ab 19h gemischter Lokalbetrieb).

ERLÄUTERUNGEN zu den einzelnen Vorträgen:

\*

"Erstarrte Fronten"? Konflikt: Frauenzentrum ≠ Sonderbar.

Die Diskussion leitet: Ursula Kubes

\*\*

"FrauenWeltZentrum"

Das Projekt "WeltFrauenZentrum" hat die Planung, die Konzepterstellung und die Errichtung eines internationalen Frauenzentrums zum Ziel, das als Knotenpunkt für Information, Wissensaustausch und Zusammenarbeit von, für und mit Frauen aus aller Welt dienen soll. Die Überlegungen, die zu der Gründung des FWZ führen, sind die uns Frauen zur Genüge bekannten gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Verhältnisse ausschließlich männlicher Prägung, und die daraus resultierende Notwendigkeit, neue Wege, neue Vorgangsweisen und neue Strategien zu entwickeln. In diesem Arbeitskreis stellen wir das bisher entwickelte Konzept vor.

Karin Koch/Hilde Leitenbauer

\*\*\*

"Zur Situation lesbischer Frauen im österr. Strafvollzug"

Die Struktur einer Frauenstrafvollzugsanstalt ist darauf angelegt, Frauen in das von Männern aufgestellte Normenbild zu pressen. Das Leben von "draußen" spiegelt sich so im Gefängnis wider: Frauen verrichten die schlechtest bezahlten Tätigkeiten und haben keine oder nur sehr wenige Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Und natürlich haben sie auch nicht das Recht auf selbstbestimmte Sexualität. So wird versucht, das Anstaltsklima "geschlechtsneutral" zu halten. Besonders aggressiv und repressiv reagiert die Institution Strafanstalt auf "weibliche Homosexualität" - so sind lesbische Frauen stärker den allgemeinen Repressionen ausgesetzt.

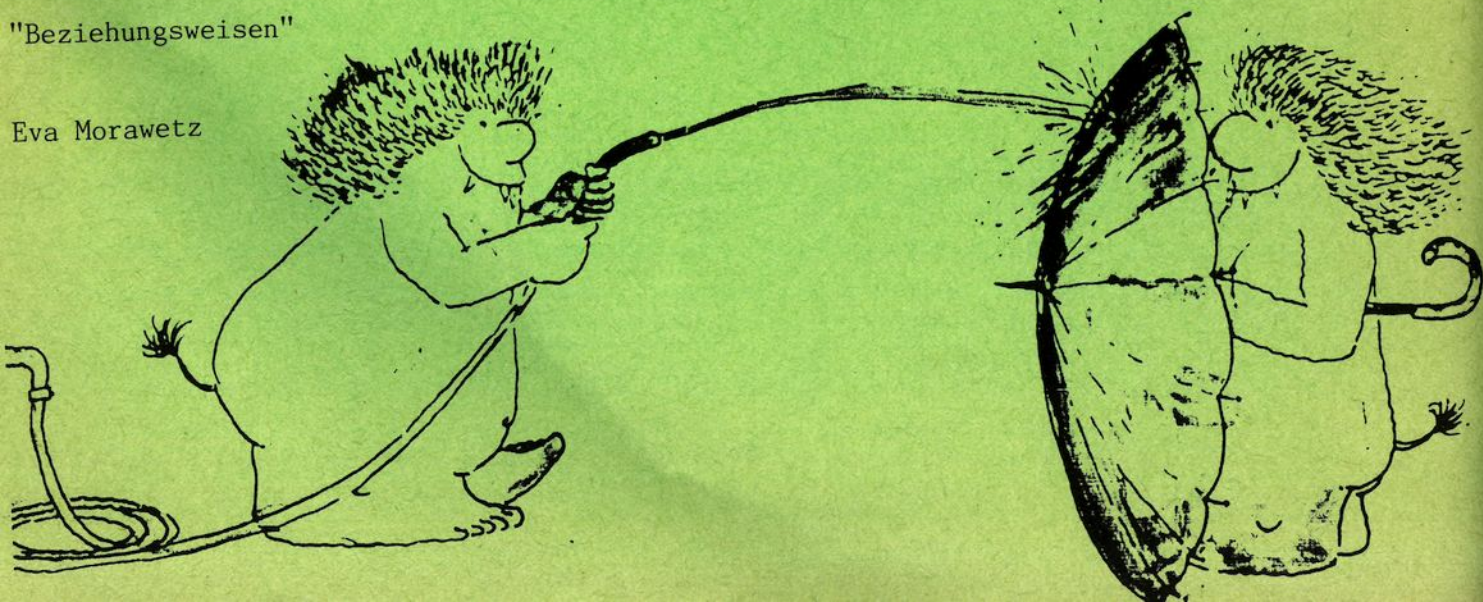
Diese Form der Repression und den Widerstand der Frauen gegen die angestrebte Kontrolle über ihre Körper und ihre Sexualität, versuchen wir über einen Zeitraum von 40 Jahren darzustellen. Dieser Beitrag stellt einen Teil unserer Arbeit dar, wo wir versuchten eine Gesamtdarstellung des österreichischen Frauenstrafvollzuges in der 2. Republik (u.a. indem wir zahlreiche Interviews mit betroffenen Frauen durchführten) - im Auftrag des Wissenschaftsministeriums - zu erarbeiten.

Gertrud Baumgartner/Angela H. Mayer

\*\*\*\*

"Beziehungsweisen"

Eva Morawetz



\*\*\*\*\*

"Das lesbische Österreich und die lesbische Welt".

Ein Arbeitskreis zur Information und zur Motivation verstärkten Informationsaustausches

Viele lesbische Frauen, auch solche, die aktiv in der Lesben- und Frauenbewegung arbeiten, wissen oft wenig über die Existenz von österreichischen, ausländischen und internationalen Gruppen und Projekten. Informationen und Adressen müssen oft mühsam gesammelt werden. Ziel des Arbeitskreises soll daher in erster Linie sein, folgenden Informationen zu transportieren:

-Lesbengruppen in Österreich

-wichtige ausländische und internationale Gruppen, Vereinigungen und Projekte (ILIS, ILGA, LIN, Lesbenring, Eisberg-Projekt.....)

Eine Adresenliste wird verteilt werden.

In zweiter Linie soll dieser Arbeitskreis motivieren, alle örtlichen Aktivitäten etc. an die gesamte lesbische Öffentlichkeit zu bringen. Mittel und Wege sollen ev. besprochen werden. Können wir z.B.: ein österreichweites Informationsnetz aufbauen bzw. wie können wir uns dem bestehenden internationalen anschließen?

Waltraud Riegler (Hosi Wien)

\*\*\*\*\*

"Ist Toleranz grenzenlos?"

Kannst Du mich so akzeptieren, wie ich bin? ....ich Dich nicht!

Umgangsformen zwischen Dir und mir.

Zwischenmenschliche Beziehungen unter Frauen.

Katja Gunsch/Rebecca

\*\*\*\*\*

"Nicht mehr nur zwischen den Zeilen".

Lesben und Lesbenglück in Büchern der letzten zwei Jahre. (Ein Literaturüberblick mit Textbeispielen).

Wir wollen Neuerscheinungen der letzten zwei Jahre vorstellen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen deutschsprachigen Lesbenromanen und englischsprachigen Lesben(trivial)romanen herausarbeiten: was arbeiten die Frauen, wie und wo lernen sie sich kennen, welche Formen von Beziehungen haben sie, wie wird ihre Sexualität dargestellt, welche Bezüge zur Frauenbewegung haben sie etc. Zur unterhaltsamen Verdeutlichung werden wir englische und deutsche Textbeispiele vorlesen.

Irmgard Höllmüller/Helga Widtmann (Buchhandlung Frauenzimmer)

\*\*\*\*\*

"Politik ≠ Spiritualität"?

I. Ansatz

Die einen schwören auf Mondrituale, die Kraft der Steine und Amulette, haben selbstverständlich schwarze Katzen mit Namen Isis, Ishtar oder Osira. Kräuter, Müsli, Naturfasern, frische Luft, Atem-Therapien, Rückführungen, Urschrei, Astrologie, Tarot, I-Ging, Ying-Yang, Geistheilen, Räuchern, Geister der Elemente, Vibrationen, Karma..... Das Zeitalter der Fischin wird abgelöst durch das der Wasserfrau (Urania) - New Age.

Die anderen sind überzeugt daß all das was die anderen machen ein Mumpitz ist, unrealistisch, ein neue Kult, der vergeht wie so mancher andere, und die Welt damit nicht zu retten sei. Wichtig ihres Erachtens sind Demos, aktive Handlung, eingreifen, kämpfen, publizieren, im Leben stehen...fight back....Taktik, Strategie, Militanz, autonom oder parteigebunden auf jedenfall "organisiert" - auch die Einzelkämpferinnen organisieren sich und ihre Kampfmethoden.

Nun stellt sich die Frage inwieweit beide Denkrichtungen sich ergänzen können oder ob sie sich ausschließen? Verfolgen sie die selben Ziele, resultieren beide aus dem selben Hintergrund oder einfacher ausgedrückt: arbeiten wir Mutter-Vater-Konflikte über ideologisch unterschiedliche Auffassungen auf? Das Prinzip der Bipolarität macht alle unruhig - es erscheint zu begrenzt. Die Trinität hat ein wenig Luft gemacht - aber: Gottvater, Sohn und Heiliger Geist, oder Mutter, Kind, Vater sind im Grunde auch keine phänomenal befriedigende Aussicht und Erweiterung. In diesem Arbeitskreis wollen wir ein neues Denkmuster vorstellen: die Ergänzung als eine Perspektive!

Irmgard Klammer

## II. Ansatz

"Spirituelle Politik - politische Spiritualität".

Wir wollen - jenseits von Spaltung und Polarisierung - Begriffe wie "weibliche Spiritualität", "Sinnlichkeit", "positives Denken", "politisches Handeln" usw. betrachten, klären und neu formulieren - wir wollen allen Schubladendenken, dogmatischen Moralisieren und Überdruß zum Trotz - Fragen aufwerfen und erörtern, und vielleicht sich ständig wandelnde Antworten entdecken.

Fragen wie: Verändert das Wahrnehmen, Erkennen und Umwandeln unserer Glaubens/Verhaltens/Beziehungs-Strukturen die Welt?

Zum Verhältnis von innen und außen: Hilft Innen-Macht gegen äußere Ohnmacht? Führt Innen-Macht zu äußerer Macht? Inwieweit ist Verweigerung, "Nicht-Ernährung", "Nicht-zuwendung", "Antwortlosigkeit" von Frauen auf patriarchale Strukturen hin eine Möglichkeit politischen Handelns, und nicht ein Ignorieren bestehender Verhältnisse?

Beispiel Findhorn: New-age-community im Norden Schottlands: Grundprinzipien einer spirituellen Gemeinschaft - im Alltag verwirklicht? - auch aus lesbisch-feministischer Sicht?

Ursula Szabo / Sonja Entholzer

\*\*\*\*\*

"Strategien lesbischer Politik".

Lesbische Politik - gibt es die überhaupt in Österreich? Oder wenigstens nur in Wien? Allzulange hat sich die Debatte darüber, wie und wo Lesbe Politik machen könnte, in der folgenden Fragestellung erschöpft: autonome Lesbenbewegung versus autonome Frauenbewegung? Allenfalls wurden noch Auseinandersetzungen über folgenden Punkt geführt: Lesben gemeinsam mit Schwulen versus Lesben autonom?

Ich glaube, daß es endlich hoch an der Zeit wäre, andere Politikfelder als mögliche Formen für lesbische Politik zu untersuchen und/oder ins Auge zu fassen. Hier bieten sich meiner Ansicht nach an: Parteien, Gewerkschaft, alternative Projekte. Worum es mir also geht, ist folgendes: Erfahrungsaustausch, Auflistung und Untersuchung möglicher "Interventionsbereiche", ob sie inhaltlich wie strukturell für eine mögliche lesbisch-politische Arbeit geeignet sein könnten. Wie sucht Lesbe sich Verbündete, wer käme in Frage? Welche lesbisch-politischen Inhalte kommen überhaupt für eine derartige Arbeit in Frage? Zur Klarstellung: Lesbische Politik läßt sich meiner Ansicht nach nicht darauf beschränken zu erklären, frau ist lesbisch!

Ablauf: Diskussionsarbeitskreis, eingeleitet mit einem Statement von mir (5-10 min.).

Gudrun Hauer (Hosi Wien)

Gefördert von der Stadt Wien: MA 13

Impressum: Verein Rosa Lila Tip, 1060 Wien, Linke Wienzeile 102, Tel. 56 81 50

# PROGRAMM

NOVEMBER



HOSI-Zentrum, Novaragasse 40, 1020 Wien

Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!

Programmänderungen vorbehalten!

- |            |         |  |
|------------|---------|--|
| Mittwoch   | 2. 11.  | 19 Uhr - Lesbenabend -<br><b>Besprechung der ILGA-Konferenz 1989/Wien</b>  |
| Mittwoch   | 9. 11.  | 20 Uhr - Lesbenabend -<br><b>"Johnny Guitar"</b> (Video in engl. OF)<br>Amerikanischer Spielfilm 1954<br>Regie: Nicholas Ray. Mit: Joan Crawford und Mercedes McCambridge. Western: Besitzerin eines Spielsaloons bricht die Normen. |
| Donnerstag | 10. 11. | 20.30 Uhr - Jugendgruppe -<br><b>Wir kennen keine Tabus!</b><br>Spiele zum Kennenlernen.   |

\*\*\*\*\*

**FREITAG 11. 11. Beginn des GAY FILM FESTIVALS 1988!!!**

**3 WOCHEN LANG RARITÄTEN, NOVITÄTEN UND KLASSIKER DES SCHWUL/LESBISCHEN FILMS!!!**

TÄGLICH 3 VORSTELLUNGEN IM  
**MOVIE-KINO, SCHÖNBRUNNER STRASSE 12, 1050 WIEN!**  
Das genaue Programm ist im HOSI-Zentrum bzw. im MOVIE-Kino erhältlich!  
Geplante Rundum-Aktionen:  
Eröffnungsfest, lange Filmnacht, For Women Only u. a.  
Eine Coproduktion von HOSI Wien und MOVIE-Kino.

\*\*\*\*\*

- |            |         |  |
|------------|---------|--|
| Freitag    | 18. 11. | 20 Uhr - Lesbenabend -<br><b>F R A U E N F E S T</b>   |
| Dienstag   | 22. 11. | 20.30 Uhr - ROSA RUNDE -<br><b>DIE ZUKUNFT DER HOSI WIEN (II)</b><br>Diskussionsreihe, Workshop, Zukunftswerkstatt<br>Zustände, Ziele, Zukunftsperspektiven, Utopien                                 |
| Mittwoch   | 23. 11. | 19 Uhr - Lesbenabend -<br><b>Die HOSI-Lesbengruppe erzählt über ihre Arbeit</b>  |
| Donnerstag | 24. 11. | 20.30 Uhr - Jugendgruppe -<br><b>§§ 209, 210, 220, 221 und die übrige rechtliche Diskriminierung ...</b><br>Helmut von der Rechtsgruppe gibt Auskunft über den aktuellen Stand der Reformbemühungen! |

**HOMOSEXUELLE  
INITIATIVE WIEN**



# PROGRAMM

DEZEMBER

HOSI-ZENTRUM, Novaragasse 40, 1020 Wien  
Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich!  
Programmänderungen vorbehalten!

Samstag	3. 12.	20 Uhr <b>K R A M P U S F E S T</b>
Donnerstag	8. 12.	20.30 - Jugendgruppe - <b>Jugendgruppe 2000</b> <b>Wie, mit wem und wohin gehen wir?</b> Kritisieren, mitdenken und mitarbeiten!
Mittwoch	14. 12.	20 Uhr - Lesbenabend - <b>"Manhattan"</b> (Video) Amerikanischer Spielfilm 1979 Regie: Woody Allen. Mit: Meryl Streep. Frau hat wegen einer Frau ihren Mann verlassen. Sie schreibt ein Buch über ihre Ehe und ihren Ex-Mann.
Samstag	17. 12.	18 Uhr <b>HOSI - WEIHNACHTSFEIER</b> Gemütliche und ruhige Atmosphäre. HOSI-Weihnachtsspezialitäten!
Dienstag	20. 12.	20.30 Uhr - ROSA RUNDE - <b>DIE ZUKUNFT DER HOSI WIEN (III)</b> Diskussionsreihe, Workshop, Zukunftswerkstatt Zustände, Ziele, Zukunftsperspektiven, Utopien!
Mittwoch	21. 12.	19 Uhr - Lesbenabend - <b>Gemütliche Feier mit Essen.</b>
Donnerstag	22. 12.	20 Uhr - Jugendgruppe - <b>Die total verrückte Adventfeier.</b>
Samstag	31. 12.	21 Uhr <b>S I L V E S T E R - P A R T Y</b> Tanzeskapaden für jeden Geschmack!

## HOMOSEXUELLE INITIATIVE WIEN

# Lambda



# international

## Konferenzen

### inter nationale Jugend konferenz

#### 5. IGLYO-KONFERENZ IN BERLIN

Die "INTERNATIONAL GAY AND LESBIAN YOUTH ORGANISATION" (IGLYO) veranstaltete vom 30. Juli bis 7. August 1988 ihre fünfte jährliche Konferenz für junge Schwule, Lesben und Bisexuelle.

Nach Oslo und London in den beiden Vorjahren traf man sich heuer in Berlin. Jeder unter 26 konnte teilnehmen, und über 100 Jugendliche aus 14 Ländern, darunter die meisten westeuropäischen Staaten sowie USA, Kanada und Australien, kamen. Leider fehlten die Südeuropäer, was allgemein bedauert wurde.

Abgesehen davon war die Konferenz ein Riesenerfolg. Acht Tage lang waren wir zusammen, hatten viel Spaß und arbeiteten. In zahlreichen Workshops diskutierten wir über die Ziele der Schwulen- und Lesbenbewegung, AIDS, Sexualität, sexuelle "Minderheiten" und vieles andere mehr.

Die letzten beiden Tage war der Generalversammlung vorbehalten, in deren Rahmen die organisatorischen Dinge, wie Vorstandswahl und Statutenänderungen erledigt, aber auch Resolutionen zu den verschiedensten Fragen verabschiedet wurden. So wurde etwa die Beseitigung der Schutzaltersgrenzen im Sexualstrafrecht gefordert, weil sie sich als ungeeignet erwiesen haben, sexuellen Mißbrauch zu bekämpfen. Gleichzeitig wurde jedoch darauf verwiesen, daß eine solche



Reform von flankierenden Maßnahmen zur Stärkung der Selbstbestimmungsfähigkeit des Kindes begleitet sein müßte.

Leitthema der Veranstaltung war - wie könnte es auch anders sein - Diskriminierung, und ein handfestes Beispiel einer solchen wurde uns auch gleich an Ort und Stelle geliefert:

Dienstagabend besuchten 40 von uns ein deutsch-amerikanisches Volksfest der US-Armee. Nachdem sie sich eine Stunde (!) lang amüsiert und alle möglichen Attraktionen

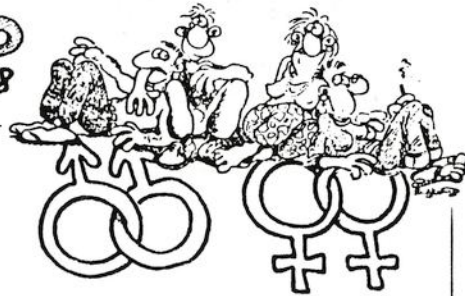
wohl falsch eingeschätzt, denn was dann kam, hatten sie sich wohl nicht erwartet. Sowohl die Alternative Liste als auch die SPD, FDP und der Landesjugendring protestierten gegen das brutale Vorgehen der Amerikaner. In den Medien fand die Aktion großes Echo, und für Samstag vormittag wurde eine Demonstration am Kurfürstendamm angekündigt. Doch die Spießer und Moralisten gaben sich noch nicht geschlagen. Am Freitagvormittag, also bloß 24 Stunden vorher, verbot der Innensenator Kewenig (CDU)

Konferenzteilnehmer bewegte: Auf Unverständnis und Empörung stieß die Anzeige des Wiener Stadtschulrates gegen die HOSI Wien wegen "Werbung für Unzucht mit Personen des gleichen Geschlechts" (§ 220 öStGB), und einstimmig wurde beschlossen, bei der österreichischen Bundesregierung gegen die Vorerhebung in diesem Fall schärfstens zu protestieren und sie aufzufordern, endlich die schlimmste antihomosexuelle Gesetzgebung in Westeuropa zu beseitigen und in diesem Bereich Europareife zu zei-



Die TeilnehmerInnen an der IGLYO-Konferenz

IGLYO  
BERLIN 88



besucht hatten, tauchte plötzlich die Militärpolizei auf und trieb die schwulen und lesbischen Jugendlichen mit vorgehaltener Maschinenpistole vom Festgelände. Begründung: keine!

Die zur Verstärkung angerückte deutsche Polizei drängte die Jugendlichen weiter aus der sogenannten Bannmeile, die amerikanische Einrichtungen umgibt, in eine U-Bahnstation, wo sie angewiesen wurden, nur in Gruppen zu höchstens drei Personen zusammenzustehen, andernfalls eine unangemeldete Versammlung an- und Verhaftungen vorzunehmen seien. Begründung der Deutschen: das Hausrecht der Amerikaner auf dem Festgelände. Doch diese hatten die Situation

persönlich (!) die Kundgebung an dem Ort, der bereits mit der Polizei vereinbart war. Begründung: verkaufsoffener Samstag.

Diese Begründung beeindruckte das Verwaltungsgericht freilich wenig, und es gab unserer Beschwerde im Schnellverfahren statt und hob das Verbot wieder auf. Die Kundgebung fand also wie geplant statt - 200 Jugendliche fanden sich ein - am Abend besuchte wieder eine Gruppe Schwuler und Lesben das Volksfest, und diesmal verhielten sich die Militärpolizisten ganz brav und korrekt.

Doch das war nicht das einzige Beispiel von Diskriminierung, das die

gen. Auch der Bundesjugendring wurde aufgefordert, uns in unserer Arbeit für unsere Rechte zu unterstützen.

Nächstes Jahr findet die Internationale Schwullesbische Jugendkonferenz in Kopenhagen statt. Wenn sich genügend Leute finden, die mithelfen, wollen wir die Konferenz 1990 in Wien abhalten. Also meldet Euch, bitte, keine falsche Scheu! (Jeden Donnerstag ab 19 h, Helmut verlangen!)

HELMUT GRAUPNER

BRD

## Lesben heirat

PFARRER SEGNET  
LESBISCHES PAAR

Am 16. Juli 1988 segnete der Würzburger Student/inn/enpfarrer Dr. Richard Weißkopf die partnerschaftliche Beziehung eines lesbischen Studentinnenpaares, was zu Auseinandersetzungen mit dem Landeskirchenrat in Bayern führte.

Die Segnung fand an einem See bei Würzburg in Anwesenheit von ca. 25 Angehörigen und FreundInnen des Paares statt. In einer Erklärung von Pfarrer Weißkopf heißt es dazu: "Im Rahmen meiner seelsorgerischen Tätigkeit mit homosexuell veranlagten Menschen innerhalb der evangelischen Studentengemeinde wurde ich von zwei lesbischen Frauen davon unterrichtet, daß sie sich im Freundeskreis ein feierliches Versprechen auf dauerhafte Partnerschaft und Treue geben wollten. Nach intensiven Gesprächen erklärte ich mich bereit, (...) ihre Beziehung unter den Segen Gottes zu stellen. Das Paar wollte dieses Zeremoniell in freier Natur vollziehen, da ihm die vier Elemente als wichtige Symbole einer tragfähigen Beziehung erschienen. Diese Sicht entspricht durchaus biblischer Tradition.

Bei dem Zeremoniell handelte es sich nicht um eine Trauung im kirchlichen Sinn, sondern um eine persönliche Segnung (...) Nach biblischen Lesungen aus dem Hohen Lied Salomos und 1. Korinther 13, dem sogenannten "Hohen Lied der Liebe", folgte eine biblische Auslegung. Daran schloß sich folgende Frage an jede der beiden Frauen an: 'Willst Du..., die ..., die Gott Dir anvertraut hat, als Deine Gefährtin annehmen, sie lieben und

ehren und zu ihr stehen in guten und in bösen Tagen, so antworte mit Ja'.

Nach dem Ja-Wort tauschten beide Frauen ihre Freundschaftsringe aus. Anschließend segnete ich sie im Namen des Dreieinigen Gottes. In der dann folgenden symbolischen Handlung reichte sich das Paar Wasser aus zwei alten Kelchen und Früchte aus einem Korb. Als Sinnbild göttlicher Liebe brannte ein kleines Feuer. Der wehende Wind wurde als Symbol der Freiheit des Geistes und der Ermutigung gedeutet. Abschließend sprachen sich alle Anwesenden gegenseitig den Frieden Gottes zu, ein liturgischer Brauch, der in christlichen Gemeinden weit verbreitet ist."



Dieser engagierte Einsatz eines Pfarrers für zwei Lesben brachte die Bayrische Landeskirche in arge Bedrängnis. Einerseits genießt sie innerhalb der EKD (Evangelischen Kirche Deutschlands) den Ruf, besonders schwulen- (und wohl auch lesbischen-)freundlich zu sein, was sich vor allem darin äußert, daß in Bayern evangelische schwule Pfarrer in der Regel nicht entlassen werden, andererseits ging ihr die Segnung einer lesbischen Partnerschaft entschieden zu weit. In einer Verlautbarung des Landeskirchenrats wurde die Segnung nachdrücklich mißbilligt. Das Vorgehen von Pfarrer Weißkopf stelle keine dem kirchlichen Auftrag gemäße

Form der gebotenen seelsorgerlichen Begleitung homosexuell veranlagter Menschen dar und wäre mit Ordnung und Lehre der Kirche nicht zu vereinbaren.

Wohl bekannte sich der Landeskirchenrat dazu, homosexuell veranlagte Menschen "wie alle Glieder der Gemeinde in ihren unterschiedlichen Lebenslagen ernst zu nehmen", doch stellt sich für kritisch Beobachtende die Frage, wie dieses Ernstnehmen von Schwulen und Lesben aussehen soll, wenn die Kirchenleitung homosexuelle Partnerschaften aus der seelsorgerlichen Begleitung ausklammert und ihnen den Segen verweigert.

Eine zufriedenstellende theologische Begründung für ihre Haltung bleibt die Kirchenleitung schuldig. Vermutlich gibt es sie auch gar nicht. Solange die Kirche Häuser, Fabriken und Waffen bedenkenlos segnet, bleibt die Verweigerung des Segens für Menschen, die sich lieben und in gegenseitiger Verantwortung leben wollen, ein unbeschreiblicher Skandal!

Eine Kirche, für die Homosexualität ein "Zurückbleiben hinter dem Schöpfungsgebot" ist (VELKD - Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Deutschland) und deren seelsorgerliches Bemühen sich letzten Endes auf die Formel bringen läßt "Gott liebt den Sünder" (Sünderinnen müssen sich mitgemeint fühlen), braucht sich über die Enttäuschung und Resignation der Schwulen und Lesben im Umgang mit der Kirche nicht zu wundern. Sie fühlen sich zu Recht im Stich gelassen von der Kirche, die doch eigentlich auch ihre Kirche sein sollte.

Wenn dann ein Seelsorger wie Richard Weißkopf seine Verantwortung gegenüber Homosexuellen in seinem Zuständigkeitsbereich ernst und seine Landeskirche beim Wort nimmt, werden ihm Konsequenzen angedroht. Nach mehreren Gesprächen zwischen Pfarrer Weißkopf und der Kirchenleitung zeichnet sich ab, daß es wohl bei der Androhung von Repressalien bleiben wird. Daß Richard Weißkopf mit einem blauen Auge davonkommt, ist dem Bemühen aller Beteiligten zu verdanken, ein weiteres Hochspielen der Angelegenheit angesichts der sommerlochgeplagten Presse zu vermeiden, und vor allem der Tatsache, daß es sich um eine Segnung und nicht um eine Trauung gehandelt hatte. Pfarrer Weißkopf stimmt mit der Kirchenleitung darin überein, daß Trauungen homosexueller Paare aus kirchlicher Sicht nicht möglich sind. Dennoch würde es der Kirche nicht schaden, einmal ernsthaft darüber nachzudenken, ob und inwieweit sie nicht homosexuelle Partnerschaften den heterosexuellen Partnerschaften gleichstellen kann. Sie würde so ein Zeichen in dieser immer homosexuellenfeindlicheren Gesellschaft setzen. Schwule und Lesben wären der Kirche für ihre Solidarität sicher dankbar. Im Moment ist dies allerdings noch Zukunftsmusik. Pfarrer Weißkopf ist zu einer ähnlichen Segnung vorerst nicht mehr bereit, weil er jetzt erst einmal die weitere Entwicklung abwarten will. Auf längere Sicht sieht er als einzig gangbaren Weg, nach eingehender Prüfung des Einzelfalls eine Segnung in Anwesenheit von nur zwei Zeu-

g/inn/en hinter den verschlossenen Türen eines nichtkirchlichen Raumes durchzuführen.

Wären die Ereignisse des 16. Juli 88 nicht in der Öffentlichkeit bekannt geworden, hätte Pfarrer Weißkopf den Unmut des Landeskirchenrates nicht erregt. Getreu dem Motto: "Wenn das heterosexuelle Kirchenvolk es nicht erfährt, ist die Kirche sogar für die Homosexuellen da. Kirche als Gemeinschaft der Kirchensteuerzahler kann nicht gleichzeitig Kirche der von der Gesellschaft Ausgegrenzten sein, obwohl sie dies gemäß dem eigenen Anspruch eigentlich sein müßte.

TANJA KADLEZ

METROPOLITAN COMMUNITY CHURCH JETZTAUCH IN HAMBURG

Vor 20 Jahren wurde in den USA die Metropolitan Community Church (MCC) aus der Schwulen- und Lesbenbewegung von/für Schwule und Lesben gegründet.

Jetzt gibt es einen Ableger davon auch in Hamburg. Dort nennt er sich jedoch "Basisgemeinde nicht nur für Lesben und Schwule/MCC Hamburg". Sie hält jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 19 Uhr einen Gottesdienst im Hamburger Magnus-Hirschfeld-Centrum ab (Borgweg 8, D-2000 Hamburg 60). Dies ist auch die Kontaktadresse für weitere Informationen.

K.

Die neue Adresse im Zentrum Wiens.



intern. fachzeitschriften inh. manfred melena

Telefon: 72 14 25

1030 Wien, EKZ, Bus-Bahnhof Wien-Mitte

(gegenüber McDonalds)

KUNDENFREUNDLICHE ÖFFNUNGSZEITEN: täglich 7-19 Uhr, sonntags 11-17 Uhr



TABU HOMOSEXUALITÄT GEBROCHEN

Die bisher herrschende Tabuisierung der Homosexualität in den tschechoslowakischen Massenmedien ist gebrochen: Am 11. Juni 1988 erschien in der Zeitung der kommunistischen Jugend "MLADA FRONTA" (Nr. 136) ein ganzseitiger Artikel zum Thema "On je homosexuál" (Er ist homosexuell).

Zum ersten Mal wurde damit der Durchschnittsbürger mit dieser Thematik konfrontiert, weil bis dahin lediglich eine relativ kleine Gruppe von Fachleuten (Sexuologen, Rechtsexperten etc.) in ihren eigenen Publikationen und selbstverständlich in ihrem eigenartigen wissenschaftlichen Jargon darüber berichtet haben. In den Presseartikeln über AIDS, die es immer wieder gibt, wird Homosexualität nur in Zusammenhang mit Risikogruppen oder mit der "Subkultur" im Westen behandelt. In dem oben erwähnten Artikel von Marcela Pechácková geht es zum ersten Mal um Schwule in der ČSSR. Die Autorin beginnt ihren Beitrag aus einer skeptischen bis ablehnenden Haltung heraus, revidiert diese jedoch im Verlauf des Artikels, argumentiert sie sozusagen weg.

Sie zitiert aus einem Brief des jungen Schwulen Vítězslav K., der über all die typischen Ängste vor den Reaktionen der Umwelt und Gesellschaft berichtet, und läßt zwei prominente Experten zu Wort kommen: den Sexuologen Dr. Antonín Brzek aus Prag, der für die Entkriminalisierung der Homosexualität plädiert, denn ohne die gesellschaftliche Akzeptanz der Homosexuellen kann es keine erfolgreiche und wirksame AIDS-Prävention geben. Dies erfordert einen langen Prozeß von Haltungsänderungen und des Abbaus von Vorurteilen und Mythen in bezug auf Homosexuelle. Um die Integration von Homosexuellen zu ermöglichen, müßten auch entsprechende soziale Voraussetzungen für homosexuelle Paare geschaffen werden; bei dem zweiten Fachmann handelt es sich um den Rechtsexperten Dr. Josef Košela aus Prag, der die Geschichte der einschlägigen Strafgesetzgebung in der ČSSR darlegt und auf die bestehende Ungleichbehandlung hinweist: homosexuelle Handlungen sind erst ab dem Alter von 18 Jahren straffrei, heterosexuelle dagegen schon ab 15. Die Entdiskriminierung der Homosexualität, so Dr. Košela, müsse auch im juristischen Bereich stattfinden, wozu auch die Abschaffung der höheren Schutzaltersgrenze gehöre.

Die Autorin des Artikels lud schließlich zu einer breiten Diskussion über diese Problematik ein. Wir sind gespannt, wie sie sich entwickeln wird. Wir waren überrascht, daß keiner von unseren schwulen Bekannten in der ČSSR, die sich üblicherweise ständig über die soziale Unterdrückung beklagen, vom Erscheinen dieses Artikels etwas wußte. Ihre Neugierde wurde auch nicht geweckt, als wir sie über diesen sensationellen Bericht informierten. Wir fragen uns, wer die öffentliche Diskussion über Homosexualität führen soll? Und ohne Beteiligung der Betroffenen?

MAREK JANORSKI

Uvedomuje, jak to datatní popsal i Vítězslav K., ale uspokojení je nejen hledat, ne rodit od heterosexuál, anonymní formami, ne nadřadit se mistech veřejných zřehodně, v saunách, v parních lázních, v parcích, na nádrkách - což jsou místa pro navazování homosexuálních kontaktů stejně ne celém světě. Tady se také vytváří dávat pro vznik promiskuitní a šíření pohlavních chorob, včetně AIDS!

spanien

DIE HÄLFTE INTOLERANT

Fünfzig Prozent der Spanier halten homosexuelle Beziehungen sowohl zwischen Männern als auch zwischen Frauen für "verwerflich". 28 % zeigten sich "gleichgültig", während nur 16 % solche Beziehungen "akzeptabel" fanden. Dies ergab eine jüngst durchgeführte Umfrage in Spanien. (Wir danken unserem Abonnenten in Oviedo für die Übersendung des Artikels aus "El país" vom 12.9.88)

K.

SCHWEIZ

SCHWULE IN DER GEWERKSCHAFT

Ende Juni 1988 wurde in Zürich zum 38. Mal der alle drei Jahre stattfindende Verbandstag des Verbandes des Personals der öffentlichen Dienste (VPOD) durchgeführt. Erstmals waren diesmal auch zwei Mitglieder der VHELS (Vereinigung homosexueller Erzieher und Lehrer der Schweiz) als offizielle Delegierte ihrer Sektion am Verbandstag anwesend.

Von den Sektionen wurde der Antrag eingebracht, der Verbandstag möge den Kampf gegen die Diskriminierung von GewerkschafterInnen aufgrund von Homosexualität, HIV-Infektion oder AIDS-Erkrankung in die offiziellen Schwerpunkte seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit aufnehmen.

In zwei stark beachteten (und gebührend beklatschten) Reden wurde der Antrag begründet. Ohne daß offenbar aufgrund des zustimmenden Applauses - das Wort ergriffen wurde, fand der Antrag seinen Weg in die Schwerpunkte gewerkschaftlicher Tätigkeit des VPOD.

MAURIZIO D'AGOSTINI (VHELS)

## niederlande

Reisebericht aus Amsterdam:  
ICH WAR AUF EINER

JACK-OFF-  
PARTY

Das "Venedig des Nordens", wie Amsterdam gern genannt wird, hatte mich in seinen Bann gezogen: Vergnügliche Grachtenrundfahrt, Künstlerviertel und Museen am Tage, ausgedehnte Lokaltouren des Nächstens - wahrlich ein Mekka, nicht nur der Kunst. Doch was tun am Sonntagnachmittag?

Mein Amsterdamer Gastgeber - selbst Mitglied der "Amsterdam Jacks" - nahm mich kurzerhand zu einer Jack-Off-Party mit, keine gewöhnliche Party freilich, ging es doch um das Erlernen von Safer Sex in einer Gruppe Gleichgesinnter. Theoretisch wußte ich, was Safer Sex heißt: kein Austausch von Körperflüssigkeiten. Aber in der Praxis?

Per Rad strampelten wir zum Treffpunkt, dem "Spijker". Die strenge Einlaßkontrolle machte klar, daß das Lokal im Augenblick nicht öffentlich zugänglich war. Die Überraschung war groß, als ich gleich nach dem Bezahlen des Eintritts zum Ausziehen aufgefordert wurde. "Bekleidet" mit Schuhen und Socken und ausgerüstet mit einer kombinierten Garderobe- und Getränkekarte stolperte ich in das Obergeschoß. In einem hell ausgeleuchteten Raum standen ungefähr hundert nackte Männer, die einen plauderten unbefangen, andere beobachteten still und - wie mir schien - genüßlich. Es war nicht anders als in einer Sauna, nur hatten alle

die Schuhe an. Von irgendwo schrie jemand: "Die Tür ist zu!" Es ging los.

Schnell wurde ich in das Geschehen miteinbezogen. Ich staunte, welche Variationsbreite zwischen zart streicheln und kräftig zupacken liegt, war doch außer harter Handarbeit alles verboten: Kein Blasen, kein Ficken, nicht einmal mit Kondom. Sehen und gesehen werden hieß die Devise. Kein Winkel, in den man sich zurückziehen konnte. Nach einer Stunde war alles vorbei. Einige verließen das Lokal, die meisten blieben. Die Leute gingen so offen und unbefangen miteinander um, wie ich es kaum jemals in der schwulen Welt erlebt hatte: Keine künstliche Konversation, keine Hintergedanken. Mit meinem Gastgeber saß ich noch lange an der Bar. Er erzählte die Entstehungsgeschichte der Jack-Off-Bewegung. Die Leute arbeiteten ehrenamtlich. Er schilderte, wie schwer es war, ein geeignetes Lokal zu finden, Aufklärungsarbeit zu leisten, organisatorische und rechtliche Probleme zu lösen. So war es notwendig, mit einem aufwendigen, ja bürokratischen System persönlicher Einladungen dafür zu sorgen, daß man keine "öffentliche" Wichsparty veranstaltet. Aber die Mühe zählte sich aus, meinte er. Die Leute kämen gern, und viele von ihnen hätten auch außerhalb der Parties ihr Sexualverhalten tatsächlich verändert. Und das wäre in Zeiten wie diesen ein großer Erfolg. Befriedigt spazierten wir auf den schmalen Wegen der Grachten nach Hause. Wir waren uns einig: Nicht Treue ist das beste Verhütungsmittel, sondern Safer Sex.

BERNHARD

## aids

PROMINENTE AIDS-TOTE

Im Sommer ist der französische Autor Jean-Paul Aron an AIDS verstorben. Aron war der erste prominente Franzose, der öffentlich über seine Erkrankung berichtete und damit viel dazu beitrug, AIDS zu entmystifizieren und "ein Gesicht zu geben" (vgl. LN 1/88).



KURT RAAB

Ebenfalls im Sommer starb der bekannte Schwulenforscher, -theoretiker und -aktivist Guy Hocquenghem an AIDS. Er war Gallionsfigur der modernen französischen Schwulenbewegung, sein bekanntes Werk ist "Das homosexuellen Verlangen".

In Deutschland verstarb Kurt Raab an AIDS. Er ist vor allem als Schauspieler in 31 Fassbinder-Filmen bekannt. Auch er trug sehr viel dazu bei, allgemeines Verständnis für AIDS-Kranke zu wecken: Er erzählte seine Geschichte in einer großen Regenbogen-Illustrierten. Das MOVIE-Kino bemüht sich, für das Wiener Gay Filmfestival 1988 im November auch einige Filme mit Kurt Raab zu bekommen.

K.

IN SCHWEDEN HABEN SICH DIE MERKWÜRDIGEN VORGÄNGE RUND UM DIE POLIZEILICHEN ERMITTLUNGEN IM MORDFALL OLOF PALME PLÖTZLICH IN EINEN SCHWULENSKANDAL VERWANDELT.

EINE KRIMI-STORY, WIE SIE DAS BERÜHMTE SCHWEDISCHE AUTORENDUO MAJ SJÖWALL UND PER WAHLÖÖ NICHT BESSER ERFINDEN HÄTTE KÖNNEN. DOCH DIE WIRKLICHKEIT HAT IN DIESEM FALL JEDE NOCH SO PHANTASTISCHE KRIMI-FIKTION BEI WEITEM ÜBERTROFFEN.

Homo-skandal  
Palme-mord

Am 28. Februar 1986 wurde in Stockholm der schwedische Ministerpräsident Olof Palme auf offener Straße erschossen. Seither tappt die Polizei im dunkeln, zumindest tut sie so. Von den zahlreichen "Spuren" werden heute nur mehr drei ernsthaft diskutiert: Der einen zufolge soll/en der/die Täter unter kurdischen Extremisten zu suchen sein, die andere führt zum Waffenhändler: Die schwedische Firma Bofors belieferte die Iraner mit Kanonen, Palme war offizieller Friedensmittler im iranisch-irakischen Krieg und stoppte auf irakisches Drängen Bofors' Waffendeal mit den Persern. Haben sich diese oder die Waffenhändler gerächt? Die meisten Indizien sprechen jedoch dafür, daß Palme neonazistischen Angehörigen der schwedischen Staatspolizei (SÄK, früher auch SÄPO) zum Opfer gefallen ist. SÄK war immer schon ein Staat im Staat, ist unglaubwürdig als Verteidigerin eines von Sozialdemokraten und Kommunisten regierten Landes. SÄK hat sich verselbständigt und ist dabei ziemlich nach rechts abgedriftet. Obwohl die Sozialdemokraten seit 1932 (mit Unterbrechung von 1976-82) regiert haben, ist es ihnen nie gelungen, die Sicherheitspolizei von rechtsextremen und neonazistischen Elementen zu säubern, geschweige denn sie sozialdemokratisch zu unterwandern. Anfang der 70er Jahre versuchten sie mit der Bestellung von Hans Holmér zum SÄK-Chef, Kontrolle über die SÄK zu erlangen. Außerdem richteten sie den "alternativen" Nachrichtendienst "IB" sowie einen militärischen Geheimdienst als Gegengewicht zur SÄK ein.

Zwar ist viel und wild in Zusammenhang mit dem Palme-Mord spekuliert worden und gab es von allen möglichen Seiten veritable Desinformationskampagnen, aber wenn alle zu dieser dritten, der sogenannten "Polizeispur" berichteten Fakten und gemachten Zeugenaussagen stimmen, dann ist höchstwahrscheinlich davon auszugehen, daß Palme von einem Polizisten erschossen wurde. Der von Zeugen in der Nähe des Tatorts gesehene mutmaßliche Mörder und sein Komplize sind auch namentlich bekannt. Sie sind Polizisten des Wachdistrikts 1 im zentralen Stockholmer Stadtteil Norrmalm, wo Palme ermordet wurde. Dieser Wachdistrikt ist als rechtsextreme neonazistische Zelle bekannt. In ihrem Rahmen wurde 1982 eine Spezialeinheit gegründet, um die Kriminalität in der Stockholmer Innenstadt zu bekämpfen. Diese Einheit wurde rasch durch ihre besondere Brutalität berüchtigt. Gegen sie hagelte es mehr Anzeigen wegen Übergriffe auf Bürger als gegen den gesamten restlichen Polizeikorps Schwedens! In der Bevölkerung hatte die Einheit den Spitznamen "Baseball-Liga", weil ihre Angehörigen meist in Jogging-Anzügen und mit Baseballmützen durch die Stockholmer City patrouillierten. Die beiden kurz nach dem Mord in unmittelbarer Nähe des Tatorts gesehenen Polizisten wurden bereits



OLOF PALME wurde höchstwahrscheinlich von rechtsextremen Beamten der schwedischen Staatspolizei ermordet

1982 beschuldigt, auf der Wachstube einen Drogenabhängigen zu Tode mißhandelt zu haben. Sie behaupteten jedoch, dieser wäre an den Folgen eines Sturzes gegen die Tischkante gestorben. Die Untersuchungen verliefen im Sand. Nach den vielen Skandalen wurde die Baseball-Liga aufgelöst, die meisten Mitglieder verblieben jedoch im "normalen" Polizeikorps in Norrmalm.

Zwei Tage nach Palmes Ermordung feierten Angehörige dieses Korps ein Fest, bei dem sie auf Palmes Ermordung mit Sekt anstießen. Bereits drei Tage nach dem Mord meldete sich ein Polizeibeamter aus

der Provinz anonym bei einer Zeitungsredaktion: Er sei überzeugt, daß Palme von der Baseball-Liga ermordet wurde, er habe einige Beamte aus dieser Truppe unter sich gehabt und wisse, daß sie gewaltfixiert und Palme-Mörder seien. In der Tat haben sich im Zuge der Verfolgung der "Polizeispur" recht merkwürdige Dinge zugetragen. Die wichtigsten Zeugen wurden mit großem Desinteresse einvernommen, etwa ein Tatzeuge, der den Mörder einige Straßenzüge verfolgte, besonders auch jene beiden Zeugen, die die beiden verdächtigen Zeugen in der Nähe des Tatorts bei einer Bushaltestelle sahen: ein Buschauffeur und ein Fahrgast, der Fernsehproduzent Lars Krantz, der später eines der zahlreichen Bücher über den Mord und die Ermittlungen geschrieben hat\*. Krantz berichtet darin über den kafkaesken Alptraum, den er bei einer der Einvernahmen durch die Staatspolizei erlebte: man wollte ihm einreden, er wäre gar nicht an jenem Tag, sondern an einem früheren mit dem städtischen Bus unterwegs gewesen. Der Buschauffeur berichtete, von der Baseball-Liga eingeschüchtert zu werden: Immer wieder fahren sie bei ihm im Bus mit, um seine Reaktion zu kontrollieren.

Die Polizei hat offenbar kein Interesse, die "Polizeispur" weiter zu verfolgen und die Merkwürdigkeiten aufzuklären. Im Gegenteil, sie tut alles, um sie zu verwischen. Die beiden von den Zeugen belasteten Polizisten wurden anscheinend weder auf Alibis überprüft noch hat

man ihre Wohnungen durchsucht. So war es einem reinen Zufall zu verdanken, daß in einer Zweitwohnung des einen Verdächtigen eine Abhöranlage und ein SS-Helm gefunden wurden: Wegen eines Wasserrohrbruchs im Haus mußte die Wohnung geöffnet werden. Die Zeugen wurden später bedroht.

Daß die Polizei trotz der erdrückenden Indizien diese Spur so mangelhaft verfolgt, ist klar, ein Rätsel bleibt jedoch, wo der politische Druck der Sozialdemokratie und der Medien bleibt. Warum gehen sie nicht vehementer vor? Warum zeigt sich die Sozialdemokratie so desinteressiert und bringt ständig die nicht gerade als brisant gehandelte "Kurdenspur" ins Spiel? Hat sie was zu verbergen? Oder fürchtet sie einen Skandal, ja einen Schock, der das Land bis in die Grundmauern erschüttern würde, sollte aufgedeckt werden, daß Palme von rechtsextremen Polizeikreisen ermordet wurde? Schließlich trägt sie die Verantwortung dafür, daß sie in den letzten 50 Jahren den SÄK-Stall nicht ausgemistet hat.

Der Unwillen der Sozialdemokraten, die "Polizeispur" zu verfolgen, war vom ersten Augenblick an spürbar. Immerhin war der erste hohe Beamte, der mit der Leitung der Ermittlungen betraut wurde, Hans Holmér, ein Sozialdemokrat. Er war äußerst glücklos und ungeschickt und wurde nach heftiger Kritik abgesetzt. Er ist inzwischen auf einem UNO-Posten in Wien gelandet.

Daß nach zweieinhalb Jahren der Mord an Palme immer noch nicht aufgeklärt ist, verbittert viele Schweden. Immer mehr sind der Ansicht, daß die offiziellen Ermittler oder einflußreiche Persönlichkeiten die Aufklärung des Mordes sabotieren. Die Unzufriedenheit mit der offiziellen Ermittlungsarbeit erfaßte aber auch Teile der Sozialdemokraten. Dies führte dazu, daß der Verleger Ebbe Carlsson mit einigen Freunden privat Nachforschungen anzustellen begann. Carlsson ist Sozialdemokrat und hat engste Verbindungen zur Parteispitze. Es gelang ihm sogar, von Justizministerin Anna-Greta Leijon ein Empfehlungsschreiben zur Unterstützung seiner Arbeit zu erhalten. Merkwürdig ist allerdings, daß der abgesetzte SÄK-Chef Holmér mit von der Partie war und daß auch die Carlsson-Gruppe wieder die "Kurdenspur" aufgenommen zu haben schien - obwohl über ihre tatsächliche Ermittlungstätigkeit wenig Konkretes bekannt ist. Es wird auch behauptet, die Gruppe wollte weniger den Mord aufklären als die SÄK generell durchleuchten - und zwar mit Wissen bestimmter hoher Polizeikreise außerhalb der SÄK.

Als bekannt wurde, daß Carlsson Privatermittlungen durchführte, löste das natürlich einen Skandal aus. Aufgeflogen ist die Affäre, als Carlssons Leibwächter vom Zoll in Malmö beim Versuch ertappt wurde, hochmoderne und in Schweden verbotene Abhörausrüstung ins Land zu schmuggeln. Später stellte sich

im Übrigen heraus, daß jener Mann, der die Ausrüstung weiter transportieren hätte sollen, Gustav Östling, ehemaliger Polizist und nunmehr Waffenhändler, Neonazist ist. Er hat u. a. das Panzerglas für Holmérs berühmten "Palme"-Raum im Polizeihauptquartier im Stockholmer Stadtteil Kungsholmen geliefert. Es hat viele äußerst verwundert, daß sich Holmér mitten im gut gesicherten Polizeigebäude für seine Ermittlungen im Palme-Mord einen Raum mit Panzerglas einrichten ließ - welche "inneren" Feinde fürchtete er? Es ist auch bezeichnend, daß sich weder Holmér noch Anna-Greta Leijon von SÄK-Leibwächtern schützen ließen, sondern immer von "gewöhnlichen" Polizisten. Bei der Hausdurchsuchung bei Östling fand man Fotos, auf denen Neonazis auf jüdischen Friedhöfen die Hand zum Hitlergruß streckten, auf den meisten Bildern ist Östling selbst zu sehen. Spätestens hier fragt man sich, was geht hier eigentlich vor? Gibt es Verbindungen zwischen Carlsson, Holmér und somit der Sozialdemokratie und neonazistischen Kreisen? Oder wurde die Carlsson-Gruppe hineingelegt? Carlsson behauptet jedenfalls, nichts von Östlings "Neigungen" gewußt zu haben.

Diese Hintergründe etwas ausführlicher darzustellen, ist einfach notwendig, um besser verstehen zu können, wie aus dem Ermittlungsskandal im Palme-Mord und der Affäre um Ebbe Carlssons Parallelnachforschungen plötzlich ein "Homo-Skandal" wurde, der die schwedische Öffentlichkeit den ganzen Sommer hindurch beschäftigte und auch auf die jüngste Reichstagswahl nicht ohne Auswirkung blieb.

Nach dem Auffliegen dieser "Affäre" mußte die relativ populäre Justizministerin Leijon vergangenen Juni wegen ihres Empfehlungsschreibens an Carlsson zurücktreten.

Schon kurze Zeit später tauchten die Gerüchte auf, Carlsson und damit wohl auch einige andere aus seiner privaten "Fahndungs"gruppe wären homosexuell. Die Beweise

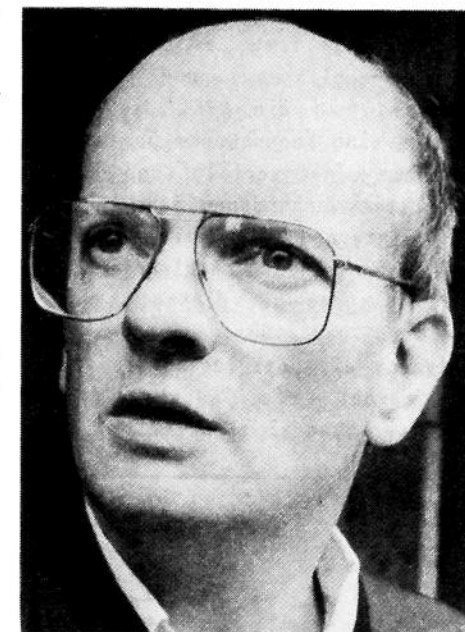
fehlten allerdings. Deshalb wurden die Gerüchte umso vehementer gestreut. Die Medien stürzten sich dankbar auf dieses gefundene Fresen in der Sauren-Gurken-Zeit. Ende Juli war dann der Teufel los. Kein Kommentar, kein Leitartikler ließ das Thema aus. Uralte Vorurteile wurden aufgewärmt: Schwule als Verschwörer. Auch die schwedische Intelligentsija beteiligte sich. Per Olof Enquist zog Vergleiche zu einem großen "Homo-Skandal" in den 50er Jahren, der sogenannten "Haijby-Kejne-Affäre" (Haijby hatte König Gustav V. 20 Jahre lang erpreßt, vgl. LN 1/82).

Und Jan Myrdal äußerte den Verdacht, Holmér hätte die in den Fall verwickelten Personen in der Hand. Der neue SÄK-Chef witterte sofort seine Chance, bequem von der Polizeispur abzulenken und dafür einen Homo-Skandal aufzubauen. Offenbar glaubte oder hoffte man, daß durch eine Debatte über Perversion und schwule Konspiration den Betroffenen geschadet werden könnte. Vielleicht haben aber auch die Sozialdemokraten als Ablenkungsmanöver diese Falle gestellt - wie gesagt - die Sache ist inzwischen hoffnungslos undurchschaubar geworden.

Im Zuge der Enthüllungen in der Homo-Affäre wurde bekannt, daß Holmér in den 60er Jahren Mitglied des Schwulen- und Lesbenverbandes RFSL war (ob als Spitzel der Sicherheitspolizei oder aus eigener "Überzeugung" - danach fragten die Hetero-Medien jedoch nicht). Sie liebten auch bald wieder von Holmér ab, denn er hatte sich bald eine neue Frau gefunden. Der Anwalt des SÄK-Chefs behauptete schließlich, daß es zwischen sieben Personen der "Carlsson-Gruppe" Verbindungen gäbe. "Homosexualität ist Teil dieser Freundschaftsbande. Sie verstärkt die Bande zwischen verschiedenen Personen und bewirkt, daß diese mehr um einander als um die Wahrheit besorgt sind", meinte er dazu in der sozialdemokratischen (sic!) Boulevard-Zeitung "Aftonbladet". Die Zeitungen suhlten sich in der schwulen Affäre. Ein Journalist behauptete sogar,

Ebbe Carlsson hätte ein Verhältnis mit dem Ehemann der Justizministerin gehabt!

Carlsson setzte den Gerüchten schließlich auf ganz simple Art ein Ende. Als er vor dem eigens eingesetzten "Verfassungsausschuß" geladen war und zu den Gerüchten um seine Homosexualität befragt wurde, sagte er: "Ja, ich bin homosexuell und stolz darauf. Ich bekenne mich zu meiner Homosexualität".



EBBE CARLSSON führte private Ermittlungen durch. Die daraus entstehende Affäre wurde zum Homo-Skandal.

Zwei Monate vor der Reichstagswahl war die Affäre natürlich auch ein Politikum. Die Parteiführer der bürgerlichen Opposition traten dann auch sofort für eine genaue Untersuchung der "privaten" Beziehungen der in die Affäre Verwickelten ein. Ministerpräsident Ingvar Carlsson äußerte sich nicht, sagte aber auch kein klärendes Wort gegen die antischwulen Tendenzen, die sich im Zuge der Carlsson-Affäre breit machten. Einzig und allein Bo Hammar von der "Linkspartei - Die Kommunisten" (VPK) protestierte sowohl im Untersuchungsausschuß als auch in einem Kommen-

BITTE VERANSTALTUNGSPROGRAMM  
OKTOBER \* NOVEMBER \* DEZEMBER  
ANFORDERN!

Café  
HABAKUK

Café Habakuk  
Schillerstr. 42  
4020 Linz, Tel. 66 34 43  
Herbert u. Günter  
TÄGLICH 19 BIS 03 UHR

24. Dezember: geöffnet  
31. Dezember: Silvesterparty

tar in "Dagens Nyheter" energisch dagegen, daß Homosexualität in dieser Sache hochgespielt und dämonisiert wird.

Wer immer auch geglaubt hat, von diesem Homo-Skandal profitieren zu können, hat sich geirrt. Die 50er Jahre sind vorbei, man schreibt das Jahr 1988, die Schwulen und Lesben sind selbstbewußt und offen. Die Bevölkerung gerät keineswegs vor der Homosexualität mehr in Panik und läßt sich nicht mehr verhetzen. Die Carlsson-Affäre war sicherlich nicht wahlentscheidend, aber nach dem Verhalten der Parteien freut es einen, daß die bürgerlichen erdrutschartig verloren und die VPK, die seit Jahren eine konsequente pro-homosexuelle Linie verfolgt und durch die damit verbundenen jahrelangen parteiinternen Diskussionen viel besser für einen nichtdiskriminierenden Umgang mit diesem Skandal gerüstet war, dazugewonnen hat. Und auch die Sozialdemokraten haben, obwohl - pfui Teufel - in einen Homo-Skandal verwickelt, ihre

Position halten können. Die österreichischen Genossen hätten in so einem Fall wohl wie üblich in die Hosen geschissen!

Interessant finde ich, daß dieser Sommer-Skandal in Schweden überhaupt keinen Niederschlag in den österreichischen Medien fand. Nur die "Wochenpresse" vom 16. 9. erwähnte die Affäre um Carlssons Parallelermittlungen, nicht jedoch den "Schwulenskandal". Der Wochenpresse-Korrespondent nannte Carlsson einen Abenteurer und verglich ihn mit Udo Proksch, was ein kompletter Unsinn ist.

So wie es aussieht, wird der Palme-Mord wohl nie mehr geklärt werden. Beruhigend und ermutigend ist jedenfalls, daß Carlsson mit seinem stolzen Coming-out alle Versuche, einen schwulen Verschwörungsskandal mit all seinen denkbaren negativen Folgen für alle Homosexuellen im Land zu konstruieren, unterlaufen hat.

KURT KRICKLER

Pfingsten bis Oktober

2/88 9. Jahrgang  
DM 4.—

## LesbenStich

### Reisezeit

Information und ein Probeheft gegen zwei internat. Postwertzeichen  
1000 Berlin 36  
Postfach 360549

\* Lars Krantz: "Ett verkligt drama" (Stockholm 1987), Sven Anér: "Polisspåret" (Die Polizeispur) (Stockholm 1988), Thomas Kanger: "Mordet på Olof Palme" (Stockholm 1987) - um nur einige zu nennen.

# RÖMER



# SAUNA

PASSAUER PLATZ 6  
1010 WIEN  
Telefon: 533 53 18

Täglich geöffnet:  
VON 14 BIS 02 UHR

TAGES-CAFE AB 14 UHR

DIE IN-SAUNA IN ÖSTERREICH

VIDEOFILME AM LAUFENDEN BAND  
IN BEIDEN CLUBRÄUMEN

AUTOMAT VORHANDEN



# Lesben news



## GROSSBRITANNIEN Lesbendemo in London

Während in Wien am 18. Juni ca. 30 Frauen mit Transparenten und Flugblättern gegen das neue britische Gesetz, die Section 28, protestierten (vgl. LN 1, 2 und 3/88), sammelten sich in London am selben Tag 1800 bis 4000 Lesben (die Zeitungen sind sich da nicht so einig) zu einem "Lesbian Strength March". Die Frauen bummelten und tanzten durch London, winkten verwirrten Touristen zu und sangen Lesbenlieder. Der Tag endete mit einem Fest im Londoner Schwulen- und Lesbenzentrum, wobei es zu Auseinandersetzungen kam, weil vielen der Eintritt von sechs Pfund zu teuer war. Einige Frauen kletterten über den Zaun des Gebäudes, eine fand die Eintrittskarten und warf sie in die Menge, sodaß einige ohne Bezahlung ins Zentrum gelangten. Schließlich einigten sich die Veranstalterinnen, den Eintrittspreis um die Hälfte herabzusetzen. Die Lesben in Großbritannien werden ihren Protest gegen die "Section 28" fortsetzen.

## NORWEGEN Ein Lesbenbus fährt durchs ganze Land

Eine ganze tolle Idee hatten die Lesben in Norwegen: verschiedene Lesben- und Schwulenorganisationen kauften einen alten Bus, den die Frauen rosa und lila anmalten und mit dem sie den Sommer über durch ganz Norwegen fuhren, um Lesben in allen Ecken und Enden des Landes zu erreichen und um ganz Norwegen zu demonstrieren, daß Lesben existieren. Auf ihrer Reise ver-

teilten sie Flugblätter, führten Lesbenbücher mit, spielten Theater und machten mit Musik auf sich aufmerksam.

## CHILE Lesbenkollektiv bittet um Unterstützung

Das lesbisch-feministische Kollektiv "Ayuquelén" ist die einzige organisierte Gruppe in Chile, es gibt z. Z. keine Schwulen- oder gemischte Gruppe. Die Frauen von Ayuquelén bitten nun um internationale Unterstützung, um eine Homosexuellenbewegung aufbauen zu können und bei der Gründung von weiteren Gruppen mithelfen zu können.

In Chile ist es für Lesben und Schwule nach wie vor sehr gefährlich, sich zu organisieren (vgl. LN 2/88). Als Folge der AIDS-Hysterie entstand eine sehr starke Anti-Homosexuellen-Bewegung, und die Lesben und Schwulen gerieten gesetzlich und gesellschaftlich unter starken Druck. Laufend werden in Bars und Lokalen Polizeirazzien durchgeführt; Lesbisch- und Schwulsein sowie die Bildung einer Gruppe können aufgrund der Gesetzeslage jederzeit als ein Verschwörungsakt gegen das politische System interpretiert werden. Ayuquelén berichtet auch, daß in Chile viele einflußreiche Leute glauben, Homosexualität sei eine Krankheit oder daß Lesben und Schwule "entartete" und unangepaßte Menschen seien, die keine Lebensberechtigung hätten. Das les-

bisch-feministische Kollektiv bittet daher um Unterstützung für ihren Kampf gegen die Homophobie: Dringend würde es Bücher, Zeitschriften, Adressen und finanzielle Unterstützung benötigen, um ein vierteljährlich erscheinendes Informationsblatt drucken zu können und damit Lesben überall im Land zu motivieren, zu informieren und zu unterstützen. Die Ayuquelén-Lesben suchen auch nach wie vor nach einer Twin-Gruppe, die ihr durch Übernahme des Mitgliedsbeitrags die aktive Mitgliedschaft in der ILGA ermöglichen würde. Es wäre schön, wenn zur ILGA-Konferenz 1989 Vertreterinnen dieser chilenischen Gruppe nach Wien kommen könnten - welche Frauen in Österreich wollen zwei Ayuquelén-Frauen die Teilnahme durch finanzielle Unterstützung ermöglichen?? Bitte in der HOSI-Lesbengruppe zahlreich melden!

## SPANIEN Lesbentage

Vom 3. bis 5. Juni fanden in Madrid Lesbentage statt, an denen rund 700 Frauen aus allen Teilen des Spanischen Staates teilnahmen. Bereits seit einigen Jahren gibt es etliche autonome Lesbengruppen; viele der Lesben hatten zuvor in der feministischen Bewegung gearbeitet, waren dabei aber wenig von ihrem Standpunkt als Lesben ausgegangen, auch hatten sich die Frauengruppen zu wenig mit der Situation lesbischer Frauen beschäftigt. Heute sind die Lesbengruppen zum Teil in den Frauenvereinigungen organisiert, teilweise arbeiten sie mit ihnen zusammen. Die spanischen Lesben wollen nun verstärkt versuchen, aus ihrem Getto zu kom-

men und die Sexualität unter Frauen zu etwas Öffentlichem und Politischem zu machen: "Wir sind überzeugt, daß wir das Ganze politisch angehen müssen, daß wir eine politische Gruppe sind und als solche müssen wir die Ketten brechen, mit denen sie uns zum Ruhigsein zwingen wollen, in den Rückzug, das Doppelleben. Wir müssen die Einschränkungen zerschlagen, die uns die Gesellschaft auferlegt. Es gibt zwar kein Gesetz, das die Homosexualität verbietet, aber sie ist tabu, gilt in der Gesellschaft als derart schändlich, daß gar kein Gesetz nötig ist, um uns allen klar zu machen, daß wir nicht als Lesben öffentlich auftreten dürfen."

(aus: BOA-Info)

**BELGIEN**

**Lesbische Lehrerin entlassen - in Straßburg wurde der Fall überprüft**

Die Lehrerin Eliane Morissens nahm 1980 an einer Fernsehsendung teil, in deren Verlauf sie sich als lesbisch bezeichnete und den sich daraus ergebenden Einfluß auf ihre berufliche Laufbahn beschrieb. Sie hätte die Möglichkeit gehabt, Leiterin einer Schule zu werden, erhielt jedoch die mündliche Mitteilung, eine homosexuelle Frau könne nicht Schuldirektorin werden, die vor allem von Mädchen besucht werde. Leiter der Schule waren damals zwei Männer, und Morissens fragte vor der Kamera, ob denn nicht die Gefahr da noch größer wäre. Aufgrund ihrer Aussagen im TV wurde Morissens zwei Tage später vom Dienst suspendiert und einige Monate später entlassen; vor allem ihre Anspielung auf die damalige Schulleitung erregte Aufsehen. Gegen ihre Entlassung legte sie Einspruch ein. Als dieser abgelehnt wurde, legte sie den gesamten belgischen Instanzenzug zurück (vgl. LN 2/82). Aber auch das höchste zuständige belgische Gericht entschied, daß die Lehrerin keine Beweise für ihre Behauptung hätte,

ihre Homosexualität sei ein Hindernis für ihre Berufung zur Schulleiterin gewesen, und daß sie öffentlich keine ungerechtfertigten Behauptungen anstellen dürfe, die dem Ruf der amtierenden Direktoren und der Schulbehörde insgesamt schaden könnten. Eliane Morissens entschloß sich, sich an die Europäische Menschenrechtskommission zu wenden. Es dauerte einige Jahre, bis diese eine Entscheidung fällte. Im Mai 1988 war es dann soweit, das Urteil in Straßburg fiel für die Lehrerin total negativ aus: die Kommission argumentierte wie das belgische Verwaltungsgericht. Hätte die Kommission Morissens recht gegeben, wäre ihr leider (fast) nicht mehr zu helfen gewesen: sie hat inzwischen das Pensionsalter erreicht.

**BRD**

**Lesben-Info-Netz**

In Ulm haben Frauen ein Lesben-Infonetz (LIN) gegründet, um die sehr verstreuten Informationen zu sammeln und sie effektiv und kostengünstig zu verteilen. Monatlich sollen die Informationen aus der und für die Lesbenbewegung an alle LIN-Empfängerinnen verschickt werden. Die Verteilerzentrale in Ulm sammelt die eingehenden Papiere, ohne sie zu redigieren oder zu zensurieren. Die Informationsblätter müssen in einer Auflage von 200 Stück an sie geschickt werden. Lesben, Gruppen und Projekte, die das LIN-Paket regelmäßig zugeschickt bekommen wollen, sollen sechs Adrebaufkleber mit ihrer Anschrift an die Verteilerzentrale senden. Die Kosten für LIN-Benützerinnen betragen DM 5,- (DM 3,50 für finanzschwache Frauen): LIN, c/o M. A. Palmieri, postlagernd, D-7900 Ulm.

**USA  
Lesbische Soldatin eingesperrt**

In Parris Island wurde im Juni eine 23jährige Marinekorporalin wegen ihrer sexuellen Beziehung zu einer anderen Frau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Schon seit einiger Zeit wird in diesem Trainingslager gegen Homosexuelle ermittelt; lesbische Soldatinnen wurden bereits entlassen, aber Barbara Baum ist die erste, die vom Militärgericht zu Gefängnis verurteilt wurde. Mit dieser Verurteilung wird vor allem beabsichtigt, all den anderen Marines zu vermitteln, daß "solch ein Verhalten" (= Homosexualität) nicht toleriert wird. Einige Gruppierungen und Vereinigungen haben bereits Protest gegen diese neue Hexenjagd und die militärische Homophobie eingelegt. Auch die ILGA hat alle ihre Mitgliedsorganisationen aufgerufen, gegen diese Verurteilung zu protestieren.

**ILGA-Lesben**

Lesben aus Malmö versuchen nun, mehr Lesbeninformation übers ILGA-Bulletin weiterzugeben, und gestalten ab nun eine eigene Lesbenseite. Für ihre Arbeit bitten sie um Informationen über Konferenzen, Treffen, Demonstrationen, Feste, Aktivitäten usw. sowie um Schwarz-Weiß-Fotos. International Secretary, c/o RFSL Malmö, Ängelholmsg. 3C, S-214 22 Malmö, Schweden.

**WALTRAUD RIEGLER**

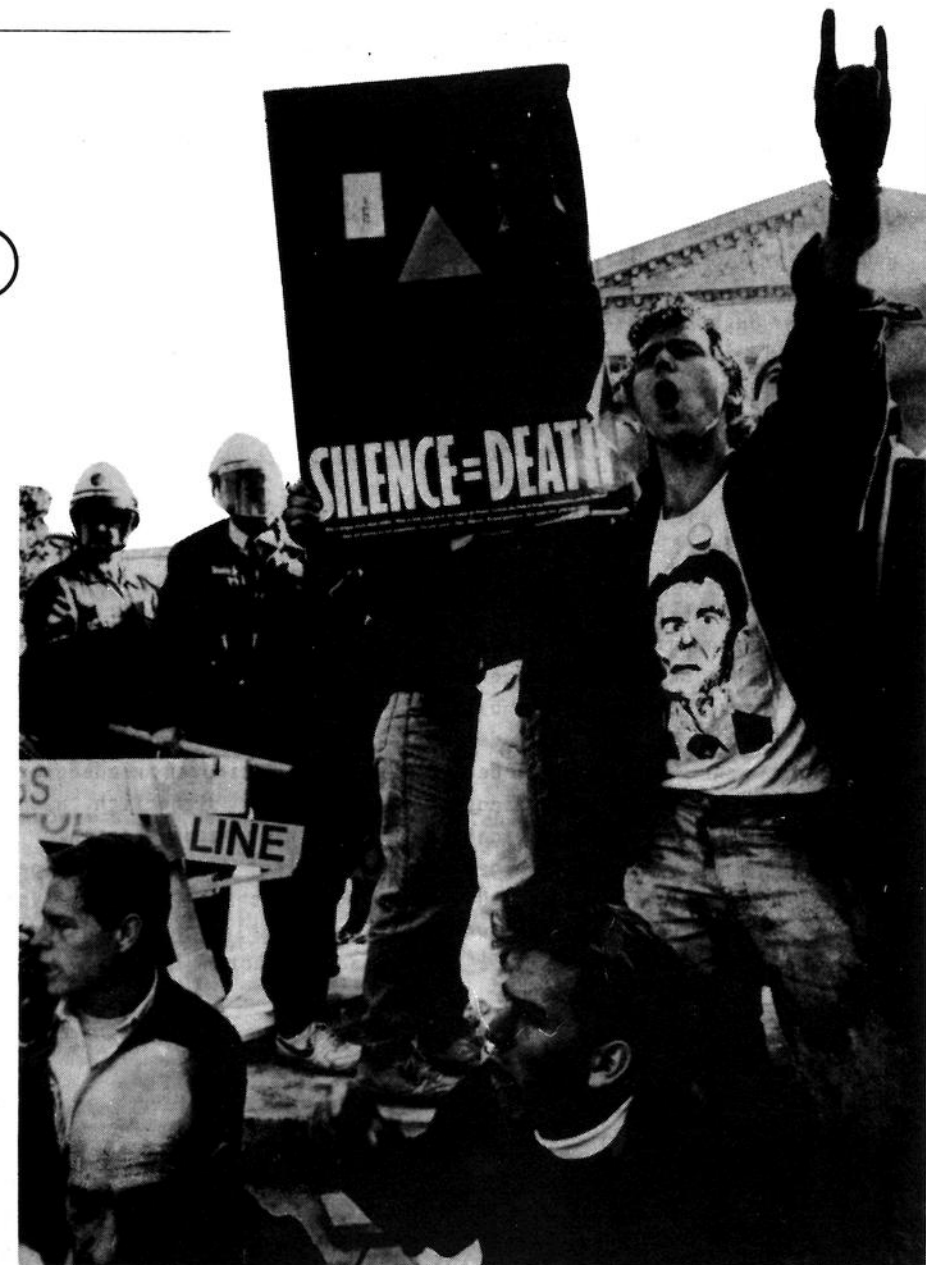


**USA**

**act up**

Die USA sind heute das beste Beispiel und Modell dafür, was man tun muß, damit sich AIDS so rasch wie möglich ausbreitet (vgl. nachfolgenden Artikel).

Act Up (AIDS Coalition To Unleash Power) hat "neue" alte Protestformen entwickelt, eine Art gut vorbereiteter spontaner Aktionismus. Beispiel: Ein Vertreter der für die Zulassung von neuen Medikamenten zuständigen Food and Drug Administration FDA hält einen öffentlichen Vortrag (Die FDA prüft im Durchschnitt zehn Jahre, bevor ein neuer Wirkstoff freigegeben wird, so lange können AIDS-Kranke natürlich nicht warten). Als er mit seiner Rede beginnt, treten rund zwanzig Leute hinter ihm auf die Bühne. Sie tragen Spruchtafeln in Form einer Riesenhand mit der Aufschrift SHAME (Schande). Der Zei-



**JEDE HALBE STUNDE STIRBT IN DEN USA EIN MENSCH AN AIDS. DIE SCHWULEN UND LESBEN IN DEN USA HABEN DIE NASE VOLL: NACH ACHT JAHREN DER UNTÄTIGKEIT DER REGIERUNG BEI DER AIDS-BEKÄMPFUNG HABEN SIE IHRE GEDULD VERLOREN. DIE SCHWULEN UND LESBEN RADIKALISIEREN SICH WIEDER: DEMOS, ZIVILER UNGEHORSAM, VERHAFTUNGEN UND PROZESSE.**

gefingert der Hand ist auf den Redner gerichtet. Jedesmal, wenn er etwas sagt, was den Zuhörern mißfällt, stimmen sie im Chor an: SHAME, SHAME, SHAME... Plötzlich springen die Leute in der ersten und zweiten Sitzreihe auf, halten ihre Armbanduhren in die Luft und fallen wie auf Kommando um. Auf ihren Rücken steht "AIDS-Kranke". Der ganze Saal schreit "Die Zeit läuft ab, die Zeit läuft ab". Die Stimmung ist auf dem Siedepunkt.

Ein anderes Mal entrollen die Act up-AktivistInnen Transparente auf der Freiheitsstatue, besetzen Zeitungsredaktionen, verfolgen Politiker und Gesundheitsbeamte, führen Sit-Ins, Kiss-Ins und Die-Ins durch, blockieren durch unangemeldete Kundgebungen das Börsenviertel in New York, stören so lange die Wahlveranstaltungen der Demokraten, bis diese bereit sind, mit ihnen über AIDS zu reden. Beim Parteitag der Republikaner in New Orleans werfen sie Kondome über

den Delegierten ab und kleben Flugblätter: "40.000 AIDS-Opfer. Wo war George Bush?". Mehrere hundert AktivistInnen wurden bisher bei diesen Aktionen von der Polizei verhaftet.

egal, wo die Act up-AktivistInnen auftreten, Aufsehen erregen sie allemal - und das lieben die Medien, die gerne darüber berichten.

Shilts wählte für diese Schilderung die Form des Tatsachenromans, obwohl er in seinen Quellenangaben meint, es handle sich bei dem vorliegenden Buch um keinen Roman, sondern um einen journalistischen Tatsachenbericht. Sein Stil, der im wesentlichen darin besteht, daß er nicht über die handelnden Personen berichtet, sondern ständig ihre Aussagen und Gedanken in direkte Rede setzt, hat Vor- und Nachteile.

Ein klarer Vorteil ist die damit erzeugte Spannung. Durch diesen Stil werden die skandalösen Vorgänge noch fesselnder, und wie bei einem guten Krimi will man das Buch nicht mehr weglegen. Was bei einem 825-Seiten-Wälzer allerdings problematisch ist, falls man nicht gerade Urlaub hat. Ein eindeutiger Nachteil ist, daß beim Leser früher oder später Zweifel an der Authentizität der Schilderung auf-

kommen müssen, die noch dadurch verstärkt werden, daß der Autor sich subjektiver Aussagen und Wertungen oder tendenziöser Parteinahme niemals enthält oder daß er beispielsweise die Gedanken sterbender AIDS-Patienten wiedergibt, die diese ihm sicherlich nicht mehr mitgeteilt haben konnten.

Im Anhang legt Shilts jedoch genaue Rechenschaft über die von ihm mit den zahlreichen handelnden Personen geführten Interviews und

Gespräche, auf denen er seinen Tatsachenbericht aufbaut, ab. Soll te er wirklich nichts hinzuerfunden haben, so hat er wahrlich eine Meisterleistung mit dieser Methode vollbracht, denn er geht nicht personen- oder bereichsbezogen, sondern chronologisch vor. Es muß geradezu eine Sisyphusarbeit gewesen sein, all die aus den Interviews erhaltenen Tatsachen zeitlich zuzuordnen und zusammenzustellen. Durch den chronologischen

aids in den usa

Das totale

IM VORJAHR IST RANDY SHILTS' BUCH "AND THE BAND PLAYED ON - POLITICS, PEOPLE, AND THE AIDS EPIDEMIC" ERSCHIENEN. DER AUTOR SCHILDERT DARIN DAS GROSSE VERSAGEN VIELER INSTITUTIONEN IM ZUGE DES AUFTRETENS DER AIDS-KRISE, DAS VERSAGEN DER US-REGIERUNG, DER GESUNDHEITSBEHÖRDEN, DER FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN, DER MEDIEN - UND DER SCHWULEN- UND LESBEN-BEWEGUNG.

DAS BUCH IST BEREITS EIN STANDARDWERK UND KLASSIKER DER EINSCHLÄGIGEN LITERATUR GEWORDEN:

versagen

Aufbau entsteht allerdings in bezug auf die einzelnen Sachbereiche ein unübersichtliches Durcheinander. In jedem Kapitel werden jeweils Schlaglichter auf bestimmte Aspekte (Ärzte, die an unmittelbarer Vorderfront stehen, das Verhalten der Beamten bei den Centers for Disease Control, der Wissenschaftler an den verschiedenen Instituten der National Institutes of Health, der Universitätskliniken, die Reaktionen der Schwulen-

bewegung, vor allem in New York und San Franzisko) geworfen, die dann in späteren Kapiteln weitergeführt werden. Dadurch wird zwar die Spannung gesteigert, aber für die, die die deutsche Übersetzung lesen, ist es im nachhinein fast unmöglich, in den 825 Seiten eine bestimmte Stelle, die man interessant gefunden, sich aber nicht gleich angezeichnet hat, wiederzufinden, da der deutsche Verlag auf die Übernahme des Personen-, Sach-

und Ortsregisters verzichtet hat.

Nun zum Inhalt - der Schilderung "eines großen Versagens", wie der Untertitel der deutschen Ausgabe lautet. In seinem minutiös recherchierten Bericht enthüllt Shilts das Versagen folgender Institutionen:

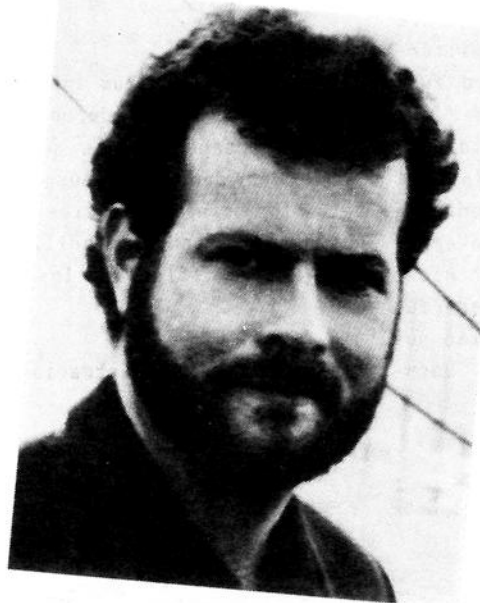
\* die Reagan-Administration - sie



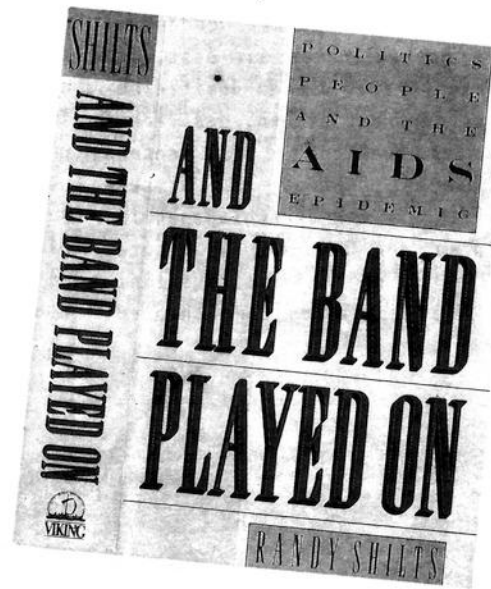
trifft die Hauptschuld, durch ihre Engstirnigkeit, Fahrlässigkeit, Ignoranz und Vorurteile wurde eine frühzeitige und wirksame Bekämpfung der AIDS-Epidemie verhindert;

- \* die Gesundheitsbehörden,
- \* die Forschungseinrichtungen,
- \* die Medien
- \* und die Homosexuellenbewegung.

Die Reagan-Administration kürzte



Randy Shilts schrieb einen Klassiker zur AIDS-Krise



ausgerechnet zu einem Zeitpunkt die öffentlichen Gelder für das Gesundheitswesen, als dieses besonders dringend Geld zur Bekämpfung der AIDS-Krise benötigt. Da die Gesundheitsbeamten die Krise unterschätzten, waren ihre Geldforderungen ohnehin bescheiden. In den USA, die über ein Billionen-Dollar-Budget verfügen, mußten die Gesundheitsbehörden und Forscher um lächerliche fünf- und sechsstelligen Dollarbeträge feilschen, um den Kampf gegen AIDS aufzunehmen. Zu einem Zeitpunkt, da AIDS bereits Milliardensummen an Behandlungskosten und volkswirtschaftlichem Schaden durch Arbeitskräfteverlust etc. verursacht hatte, wurde die AIDS-Forschung immer noch mit vergleichsweise kümmerlichen Beträgen abgespeist. Der Grund war klar: in den USA galt AIDS bei den Wissenschaftlern

Reagan, der in seiner ersten Amtszeit das größte Budgetdefizit gebaut hat, das je eine Regierung in der Menschheitsgeschichte produziert hat, hatte 1984 die Chuzpe, mit einem nicht nur bei Konservativen sehr populären Sparprogramm in den Wahlkampf zu ziehen, das drastische Kürzungen der öffentlichen Ausgaben vorsah. In der Tat wurde das AIDS-Bekämpfungsbudget 1986 auch wieder gekürzt. Im Mai 1987 nahm Präsident Reagan das erstmalig öffentlich zu AIDS Stellung - zu einem Zeitpunkt, da in den USA bereits mehr als 36.000 AIDS-Fälle gemeldet und schon über 20.000 Personen daran gestorben waren! 1987 waren die USA, das am ärgsten von AIDS betroffene Land der Welt, wohl das einzige reiche westliche Land, das noch keine nationale AIDS-Aufklärungskampagne durchgeführt hatte! Zu groß war

der Druck der Konservativen und Fundamentalisten, die daran bloß eine staatliche Anleitung zu homosexuellem Analverkehr sahen.

Für dieses Versagen gibt es nur eine Erklärung: HOMOPHOBIE. Müßten sich Reagan und seine Bande, allen voran die umstrittene Gesundheitsministerin Heckler, vor einer Art Nürnberger Gerichtshof für diese bewußte Mitwirkung an diesem AIDS-Massenmord, der nach wie vor seine Opfer fordert, verantworten - was leider nie geschehen wird -, es

**REAGAN - ANGEKLAGT VOR DEM NÜRNBERGER GERICHTSHOF FÜR VERBRECHEN GEGEN DIE MENSCHLICHKEIT**

gäbe für sie auch keine mildernden Umstände: denn sie wurden von ihren Behörden, vor allem den Centers for Disease Control (CDC), mit ausreichend drastischen Unterlagen versorgt. Und die Gesundheitsbürokratie hatte bewiesen, daß sie durchaus rasch und effektiv handeln und konzentriert alle Kräfte für ein bestimmtes Problem einsetzen konnte: beim Auftreten der Legionärskrankheit oder des Toxic-Shock-Syndroms (einer durch Tampons hervorgerufenen Vergiftung), oder als in Chicago einige Packungen des Schmerzmittels Tylenol, in denen sich mit Cyanid vergiftete Kapseln befanden, auftauch

Es ist wie beim Holocaust, als die Reaktion der Juden in den Gettos geistiger Widerstand gegen das Erkennen der wirklichen Situation war. Man versuchte weiter, normal zu leben, und tat so, als würde es kein Leid geben.

Rabbiner Yoel H. Kahn, betreut infizierte Homosexuelle in San Franzisko

-ten. In letzterem Fall setzten die Gesundheitsbehörden eine Riesenmaschinerie in Gang, für die rund 100 Millionen Dollar flüssig gemacht wurden. Es stellte sich schließlich heraus, daß irgendein Verrückter jedoch nur diese paar Packungen Tylenol in Chicago vergiftet hatte. Jedenfalls bewiesen die Behörden damit, daß sie auch anders auf eine Krise reagieren könnten. Allerdings gab es in den drei oben erwähnten Fällen einen gravierenden Unterschied zu AIDS: Die Betroffenen waren brave amerikanische Bürger und keine Homosexuellen!

Die Gesundheitsbehörden, allen voran die CDC, standen nicht nur in Konkurrenz zu den Forschungsinstituten der NIH (National Institutes of Health) und an den Universitäten, sie wurden von den NIH-Forschern immer naserümpfend und herablassend behandelt. Die Rivalitäten eskalierten ausgerechnet zur AIDS-Krise derart, daß eine Zusammenarbeit nicht mehr möglich war und die Forschung daher zu einem entscheidenden Zeitpunkt durch persönliche Eitelkeiten und Animositäten aufs ärgste behindert war. Die CDC standen mit ihren Forderungen nach Zurverfügungstellung höherer Budgetmittel auf verlorenem Posten. Als Beamte waren die CDC-Leute zur Loyalität gegenüber der Regierung verpflichtet und konnten nicht einfach Abgeordnete oder die Medien auf die groben Mißstände, die unausweichlich zu einer Katastrophe führen mußten, aufmerksam machen. Obwohl sie es dennoch taten, waren die Medien jedoch überhaupt nicht daran interessiert. Kaum Interesse an AIDS hatten aber auch die Forscher am zu den NIH gehörenden National Cancer Institute und am ebenfalls zu den NIH gehörenden National Institute for

Allergy and Infectious Diseases.

Auch Gallo, der am NCI arbeitete, interessierte sich anfangs überhaupt nicht für AIDS! Auch zwischen den beiden erwähnten NIH-Instituten gab es traditionelle Rivalitäten. Eifersüchtig wachten sie darüber, daß nicht das andere Institut AIDS an sich riß, obwohl beide nichts mit der AIDS-Forschung im Sinn hatten. An eine fruchtbringende Zusammenarbeit war überhaupt nicht zu denken.



Als die französischen Forscher im Team von Prof. Luc Montagnier im Februar 1983 das AIDS-Erregervirus entdeckten und dies kurz danach publizierten, war das Interesse in Amerika gering. Als Montagnier versuchte, in medizinischen Fachzeitschriften, die von den USA dominiert werden, weitere Publikationen über das von ihm entdeckte LAV zu veröffentlichen, lehnten die Zeitschriften dies ab, man wollte erst abwarten, was Gallo dazu zu sagen hätte. Gallo wollte unbedingt beweisen, daß der AIDS-Erreger zu der von ihm entdeckten Familie der HTLV-Viren gehört. Dies gelang ihm aber nicht. 1984 standen die Präsidentschaftswahlen an. Obwohl die Reagan-Administration

AIDS völlig vernachlässigt hatte, wollte sie mit einem wahltaktischen Schachzug politisches Kapital aus AIDS schlagen: Im April 1984, mehr als ein Jahr nach Montagniers Entdeckung, präsentierte Gesundheitsministerin Heckler - unter Beteiligung Gallos - auf einer Pressekonferenz triumphal die Entdeckung des AIDS-Erregers HTLV III der Öffentlichkeit. Heckler versprach die Herstellung eines Antikörpertests innerhalb von sechs Monaten und eines Impfstoffes innerhalb von zwei Jahren. Eine bessere Wahlpropaganda konnte sie für Reagan gar nicht machen (vgl. LN 3/84 und 4/85).

Die Franzosen waren darüber natürlich ziemlich verärgert. Später stellte sich heraus, daß die von Montagnier und Gallo präsentierten Viren sich nicht einmal zu einem Prozent voneinander unterschieden (üblich sind Abweichungen zwischen sechs und zwanzig Prozent). Das bedeutete: Gallo hatte einfach Montagniers Virus gestohlen und als seine Entdeckung präsentiert. Daß der AIDS-Erreger nicht zur HTLV-Familie gehört, ist inzwischen eindeutig bewiesen. Dennoch gilt Gallo auch heute immer noch als "Mitentdecker" des HIV, wie man LAV und HTLV III zur Beilegung des Streits umbenannt hat. Dieses Beispiel zeigt deutlich, wie sehr die USA Forschung und Fachmedien international in imperialistischer Weise dominieren, sodaß sich die Wahrheit selbst dann nicht durchsetzen kann, wenn sie mehr als

**DAS VERSAGEN DER FORSCHUNG**

evident ist.

In weiteres trauriges Kapitel des Versagens stellt jenes der Medien dar. Auch ihr Verhalten war durch Prüderie und Moralismus gekennzeichnet. Niemand wollte über ein so anrüchiges Thema wie AIDS schreiben, bei dem man zwangsläufig Homosexualität, Sperma und Analverkehr nennen mußte. So bemühten sich seit 1982 engagierte Beamte und Forscher sowie Schwulenaktivisten, durch öffentlichen



Druck die Regierung und die Abgeordneten zum Handeln und vor allem zur Bereitstellung der notwendigen Gelder zu bewegen. Den Medien wurden vertrauliche Berichte der CDC zugespielt. Ja selbst als zwei unabhängige Institutionen zu verschiedenen Zeitpunkten in ihren Berichten der Regierung fahrlässige Unzulänglichkeiten bei der Bekämpfung von AIDS attestierten, konnten die Medien nicht mobilisiert werden. Die Reagan-Regierung konnte also ungehindert und ungestört in ihrer sträflichen Untätigkeit verharren, die am Tod zehntausender Menschen schuld sein sollte - und worunter sich nicht nur Homosexuelle befanden. Obwohl seit 1982 jedem halbwegs intelligenten Forscher klar sein mußte, daß es sich bei AIDS aufgrund der bisher bekannten Umstände und Zusammenhänge nur um eine Infektionskrankheit handeln konn-

te, die von einem Erreger verursacht wird, der in ähnlicher Form wie das Hepatitis-B-Virus übertragen wird, war man unter dem Druck der Blutbanken und der Blutindustrie nicht bereit, die nötigen Konsequenzen für die Blutversorgung zu ziehen. Immerhin waren die Direktoren dieser Blutbanken oft ident mit dem wissenschaftlichen oder bürokratischen Establishment, das sich seine eigenen Expertisen lieferte, in denen Maßnahmen zur Sicherung der Blutversorgung als überflüssig bezeichnet wurden. Diese Maßnahmen waren damals schon möglich. Die meisten HIV-Infizierten (zum Großteil Homosexuelle) waren auch mit dem Hepatitis-B-Virus infiziert. Man hätte alle Blutspenden, in denen Antikörper gegen das Core des HBV zu finden waren, vernichten können. Die Untersuchung der Blutspenden auf diese Antikörper hätte die Konserve je-

doch verteuert. Da schon vor der definitiven Bekanntgabe der Virusentdeckung 1984 die Unregelmäßigkeiten des Immunsystems von Infizierten bekannt waren, hätte man die Blutspender auch nach diesen Kriterien untersuchen können. Selbst 1985, als der HIV-Antikörpertest zur Verfügung stand, behaupteten die Blutbanken, das HIV würde nicht durch Bluttransfusionen übertragen. Und die Regierung hat all die Jahre tatenlos zugeesehen. So konnte es geschehen, daß in den USA 12.000 Menschen durch Blutkonserven angesteckt wurden, wobei der Großteil dieser Ansteckungen verhindert werden hätte können. Darüber hinaus haben die US-Blutkonzerne das Virus an den Großteil der Bluter in vielen Staaten der Erde exportiert.

Das Versagen der Medien dauerte bis Juli 1985, als Rock Hudson an AIDS starb. Es ist unglaublich, aber wahr: Erst der Tod eines Hollywood-Stars brachte die Medien dazu, über AIDS ausführlich zu berichten. Fünf entscheidende Jahre waren aber ungenützt verstrichen. Der angerichtete Schaden war nicht mehr gut zu machen. Durch das Medieninteresse an Hudsons Krankheit, der sich schwer krank zur Behandlung nach Paris begeben hatte, wurde auch ein Schlaglicht auf einen weiteren Skandal in den USA geworfen: die mangelnden Therapieforshungen und Behandlungsmöglichkeiten. Das reichste Land der Welt befand sich hier auf dem Niveau eines Entwicklungslandes. Hudson war nicht der einzige, der nach Paris gereist war: rund 100 aidskranke Amerikaner befanden sich damals zur Behandlung mit HPA-23 in Frankreich. Andere reisten nach Mexiko, um dort Ribavirin und Suramin zu kaufen, die dort jede Apotheke führte, die in den USA aber nicht zu kriegen waren. Die bescheidenen Therapieansätze in den USA kamen darüber hinaus nur kleinen Versuchsgruppen zugute, das Gros der Erkrankten war von jeder neuen Therapie ausgeschlossen.



**Sexualität hat viele Möglichkeiten. Safer Sex heißt, seine Phantasie zu benutzen. Und das Kondom.**



Ein weiteres trauriges "Kapitel" stellen die Reaktionen und das Versagen der Schwulenbewegung dar. Und da Shilts über diese Bewegung einige unangenehme Wahrheiten sagt, kam sein Buch natürlich ins Kreuzfeuer schwuler Kritik. Hauptkritikpunkt Shilts' an der Schwulenbewegung (hier lasse ich das obligate "und Lesben-" vor der Bewegung absichtlich weg), vor allem in San Franzisko und New York, ist, daß sie viel zu spät adäquat reagiert hätte. Zu lange sah sie in AIDS und der damit verbundenen Moraldebatte einen Anschlag auf die mühsam erkämpften Rechte der Homosexuellen, als Einschränkung der sexuellen Freiheit, als Waffe der Heteros, um die Schwulen wieder zurück in ihre ärgste Unterdrückung vor der "Befreiung" in den 70er Jahren zu drängen. Ähnliche Debatten gab und gibt es ja auch in Europa. So verständlich die Reaktion der Schwulen- und Lesbenbewegung zu einem Zeitpunkt war, als man wirklich nichts Genaueres über

Im Juli hat ACT UP eine vielbeachtete Ausstellung organisiert, die der Untätigkeit der Regierung und des politischen Establishments gewidmet war. Vorher wurden die dafür vorbereiteten Tafeln ("SCHULDIG") durch die Stadt getragen.

die Ursachen von AIDS wußte, wie nachvollziehbar dieser fast unwillkürliche Reflex war, so kritisierbar ist doch das Verhalten nach 1982, als allen klar sein mußte, daß AIDS nur eine Infektionskrankheit sein konnte, die hauptsächlich sexuell übertragbar ist. Dies wurde jedoch verdrängt, weil man es nicht wahr haben wollte. Heute, glaube ich, ist die Zeit schon reif, offener über dieses Versagen zu sprechen. Natürlich ist man im nachhinein immer gescheiter, trotzdem ist es Zeit, sich einzugestehen, daß die Schwulenbewegung und ihre Führer nicht unfehlbar sind. Immerhin sollten wir ja auch aus unserer Geschichte fürs nächste Mal lernen! Und man kann doch nicht nur "den anderen" mangelnden Weitblick und Versäumnisse vorwer-

fen, bei der Beurteilung der eigenen Handlungsweise jedoch andere Maßstäbe anlegen! Sicherlich war das Motiv der Schwulenbewegung, AIDS herunterzuspielen, die Sorge um den Verlust des bis dahin Erreichten, das in Kalifornien ganz ansehnlich war. Dieses Motiv ist sicherlich ein hehreres als jenes der Regierung, nämlich die Homophobie! Dennoch ist der Schwulenbewegung mangelnde Weitsicht und Flexibilität vorzuwerfen. Sie wollte die neue Bedrohung mit der radikalen sexualpolitischen Rhetorik der 70er Jahre bekämpfen und erwies sich damit als Herde dogmatischer und starrer Dinosaurier. Spätestens hier wird auch klar, daß die Reaktionen der Schwulen auf AIDS kein Produkt der 80er Jahre ist, sondern eine historische Entwicklung, die bis zu den Stonewall-Ereignissen 1969 und selbstverständlich noch weiter zurückreicht. Die genaue Analyse dieser Entwicklung kann an dieser Stelle nicht erfolgen, aber einige Aspekte möchte ich doch aufgreifen. Es

war sicherlich - retrospektiv - ein "Fehler" der Bewegung, Schwule und Lesben so vehement über die Sexualität zu definieren, ihre sexuelle Identität so stark in den

#### DAS VERSAGEN DER SCHWULENBEWEGUNG

Vordergrund zu stellen. Dies erleichterte erstens die totale Kommerzialisierung der schwulen Sexualität und bedeutete zweitens das Aufbrechen einer Perspektivlosigkeit, eines Vakuums mangels Alternativen, als dieser vermeintlich wichtigste Aspekt homosexuellen Daseins bedroht war. So mußte denn auch die Sexualität mit allen rationalen und irrationalen Mitteln verteidigt und deren Bedrohung zwangsläufig kollektiv verdrängt werden.

Eine Folge der Kommerzialisierung der schwulen Subkultur war auch, daß die Inhaber der Schwulensaunen und der Schwulenmedien einen bedeutenden Einfluß auf die Bewegung ausüben konnten. Die Gay-Presse wollte die Saunen, ihre besonders guten Anzeigenkunden, nicht verärgern. Die Besitzer der Schwulensaunen, manche besaßen ganze Ketten im Land, saßen in den Vorständen und Aufsichtsräten der Schwulenvereinigungen und machten dort Politik, die sich hauptsächlich an ihren eigenen Profitinteressen orientierte. Wobei sie sich noch dazu als schlechte Geschäftsleute erwiesen. Sein eigenes Klientel innerhalb von wenigen Jahren völlig auszurotten, kann wohl schwerlich als gute Geschäftspolitik bezeichnet werden. Aber vielleicht meinten sie auch, bis dahin hätten sie selbst finanziell schon längst ausgesorgt.

Kein Schwulenaktivist konnte es sich in dieser Situation leisten, gegen die Saunen und den kommerzialisierten Sex auf- und für die Reduzierung der Sexualpartner oder gar sexuelle Enthaltensamkeit bis zu dem Zeitpunkt, da man Genaueres über AIDS wüßte, einzutreten. Sie wären von den Zeitungen zerfetzt worden. Jene, die sich nicht kom-

promißlos der Argumentationslinie, mit dem Gerede von AIDS will uns die Gesellschaft nur den Spaß am schwulen Sex madig machen, anschlossen, wurden als Sexualfascisten beschimpft.

Das Versagen der US-Bewegung hatte natürlich auch entscheidenden Einfluß auf die Reaktionen der europäischen Bewegung. Hätte die US-Bewegung anders - weitblickender - reagiert (ihr standen immerhin die unmittelbaren Informationen zur Verfügung), hätte Europa die zeitliche Verzögerung im Auftreten der Krise voll nützen können. So aber wiederholte sich das Drama hier fast ident wie in den USA, da die europäische Bewegung ähnlich argumentierte und verdrängte, die österreichische inklusive! (Shilts' Buch und die Kritik des Wiener Ensembles in den LN 3/88 an der AIDS-Politik der HOSI bzw. an der AIDS-Berichterstattung in den LN haben in mir das Interesse an einer Analyse der Reaktionen der österreichischen Schwulenbewegung auf AIDS geweckt. Wer möchte sie machen?)

Analysiert man nun im nachhinein dieses Stück schwuler Zeitgeschichte (dieses Gefühl, an dieser schwulen Zeitgeschichte teilzuhaben, macht übrigens u. a. die Faszination von Shilts' Buch aus), muß man jedoch auch untersuchen - was Shilts unterlassen hat -, ob es eigentlich echte Alternativen gegeben hätte. Ob das Schüren von ein wenig Angst und Panik wirklich etwas geholfen hätte, ob nicht doch die Betroffenheit - viele Freunde und Bekannte erkranken und sterben - ein wichtiger Faktor ist, der natürlich erst ab einer bestimmten Größe des Desasters zum Tragen kommt. Es müßte dabei untersucht werden, an welche möglichen Sachzwänge die jetzt besserwisserisch angebotenen Alternativen vielleicht auch gescheitert wären.

Shilts gibt jedoch keine Schuldzuweisungen, er bemüht sich, das Dilemma, die Konflikte und die politischen Rücksichtnahmen der engagierten Schwulenaktivisten darzule-

gen. Dennoch wirft er ihnen vor, aus politischem Kalkül nicht das Richtige getan zu haben. Die Karrieren dieser Schwulenpolitiker hing genauso von den (in diesem Fall schwulen) Medien und der schwulen Öffentlichkeit ab. Und wer macht sich schon gern mit unpopulären Aussagen beliebt? Ein Kritikpunkt an Shilts' Bericht in diesem Zusammenhang muß allerdings sein, daß er in der Darstellung der diesbezüglichen Richtungskämpfe innerhalb der ältesten schwulen AIDS-Hilfe, der Gay Men's Health Crisis in New York, zu sehr in gute und böse Aktivisten einteilt, finde ich jedenfalls.

Der erste, der die richtigen Schlüsse zieht, ist Larry Kramer, ein Gründungsmitglied der GMHC. Er wird später ausgeschlossen, weil er öffentlich zu radikale, angeblich sexualfeindliche Ansichten vertritt. Als die anderen porträtierten Schwulenführer, auch die in San Franzisko, endlich ihre Meinung ändern, ist es erstens zu spät und zweitens sind sie mehr denn je in ihren schwulenpolitischen Rücksichten gefangen. In seiner Verbitterung über den seiner Meinung nach falschen Weg, den die GMHC eingeschlagen hat, schreibt Larry Kramer sein Theaterstück "The Normal Heart" (vgl. LN 3/88), dessen Hauptfigur Ned Weeks unschwer als Kramer zu identifizieren ist.

Das Schlüsselerlebnis, das ihm den Anstoß zu diesem Stück gab, war der Besuch des KZ Dachau während eines Europaaufenthalts: Auf dem Museumsgelände las er, daß Dachau bereits 1933 in Betrieb genommen wurde. - Amerika ist 1941 in den Krieg eingetreten! Nun dämmerte es ihm. Acht Jahre lang konnten die Nazi in ihren KZ-Lagern morden, ohne daß das demokratische Amerika eingriff, weil es sich ohnehin "nur" um Kommunisten, Schwule, Asoziale, Zigeuner und Juden, mit einem Wort: um Randgruppen, um Outcasts, handelte. Die Parallele zur AIDS-Bekämpfung in den USA fiel ihm wie Schuppen von den Augen.

In Shilts' Buch treffen wir auch auf andere Personen aus "The Normal Heart", z. B. Dr. Linda Lauben-

stein, bei Kramer die engagierte Emma Brookner. Unter den GMHC-Aktivistinnen treffen wir u.a. Paul Pop-ham, über den uns schon Edmund White in seinem Interview erzählte (LN 2/86), unter den Schwulenaktivisten aus San Franzisko, die in Shilts' Buch prominent dargestellt werden, sind einige, die wir aus dem Film "The Times of Harvey Milk" kennen. Eines haben die Schwulenaktivisten, sowohl die "guten" als auch die "bösen", sowohl die in S. F. als auch jene in N. Y. gemeinsam: zu dem Zeitpunkt, da Shilts seine Reportage beendet, sind alle bis auf Larry Kramer an AIDS verstorben.

Die Schwulenbewegung reagierte - wie erwähnt - zum Teil sauer auf Shilts' Buch. Als Hauptaufhänger diente ihnen die Tatsache, daß Shilts detailliert auf das Leben des kanadischen Stewards Gaetan Dugas eingeht, den er unkorrekterweise als "Patient Null" bezeichnet. Dugas konnten Verbindungen zu 40 anderen AIDS-Patienten "nachgewiesen" werden. Er hatte sich bis zu seinem Tod geweigert, die Übertragungsmöglichkeit durch sexuelle Kontakte zu akzeptieren und wollte, auch 1984 noch - wie so viele andere, erst die wissenschaftlichen Beweise dafür geliefert bekommen. Bis dahin hatte er weiterhin ungeschützten Sex mit vielen Männern. Obwohl Shilts an keiner Stelle behauptet, Dugas hätte die Seuche in die USA eingeschleppt und dort als erstes Glied in der Ansteckungskette gewirkt, bezeichnet er ihn irreführenderweise als Patient Null.

Leider haben sich die Heteromedien sofort auf diesen Patienten Null gestürzt, obwohl diese Schilderung bei weitem kein Hauptaspekt des Buches ist. Shilts wird vorgeworfen, er als Journalist hätte diese Reaktion der Heteropresse voraussehen müssen. Aber es ist einfach lächerlich, Shilts für die Reaktionen der Sensationspresse verantwortlich zu machen. Natürlich gibt für sie die Geschichte über den wild herumvögelnden Schwulen mehr her als die skandalöse und sträfliche Gleichgültigkeit der US-Regierung. So wie Shilts Dugas' Ge-

Wir müssen versuchen, HIV-Infizierte nicht in die Gruppe der Versicherten reinzulassen und die Versichertengemeinschaft beschützen. Denn die Krankheit betrifft längst nicht mehr nur Randgruppen. Ein erstaunlicher Prozentsatz kommt bereits aus dem Bereich der Akademiker und Besserverdienenden.

Harry Hauptmann, Vorstand der Kölnischen Rück, des zweitgrößten deutschen Rückversicherers

schichte erzählt, gibt es nichts zu beschönigen: er war - und ist sicherlich nicht der einzige - ein Homosexueller, der andere Schwule wissentlich und vorsätzlich einer HIV-Ansteckung ausgesetzt hat.

#### AIDS-SPEAK

Abschließend möchte ich noch auf zwei Aspekte eingehen, die mir sehr wichtig erscheinen: den AIDS-Speak und die Rolle der versteckten Schwulen in diesem AIDS-Drama.

Shilts kritisiert den sogenannten AIDS-Speak, der von allen beteiligten Technokraten entwickelt wird, um die Gefahr zu verharmlosen bzw. vom Wesentlichen abzulenken. Wo immer ein derartiger politischer Dialekt auftaucht, gilt es, auf der Hut zu sein, wie sich einmal mehr gezeigt hat. Eine andere Variante ist der AIDS-Speak der Betroffenen. Ich habe nie verstanden, warum man die Dinge nicht beim Namen nennt, und daher nie aufgehört, das Wort "Risikogruppe" zu verwenden. Mich erinnert das immer an die Verwendung des Wortes "schwul". Ob wir uns schwul oder homophil nenne, ob wir uns als Risikogruppe oder Hauptbetroffenengruppe bezeichnen, ist doch der

SCHWEIGEN = TOD  
lautet der Slogan der ACT UP-Leute. Er findet in allen Aktionen Verwendung. Hier erklimmte man die Freiheitsstatue.



Eine Million AIDS-Kranke ist nicht gerade ein Hoffungsmarkt. Sicherlich tut sich da eine Marktlücke auf, die immer größer wird. Aber sie ist noch keineswegs so vielversprechend wie Asthma.

Patrick Gage vom Pharma-Multi Hoffman-La Roche

Gesellschaft gegenüber, in der wir leben, völlig belanglos. Es kommt doch darauf an, daß wir die Wörter neu und zwar in unserem Sinne konnotieren, positiv besetzen, wie wir das mit "schwul" gemacht haben. In Amerika hatte die Vereinigung AIDS-Kranker tatsächlich darüber abgestimmt, wie sie sich nennen wollten. Die Mehrheit votierte dafür, das Wort "AIDS-Opfer" (AIDS victim) aus dem Wortschatz zu streichen. Fortan durfte nur mehr von PWA, einer "person" oder im Plural von "people with AIDS" die Rede sein. Auf einen banaleren Nebenschauplatz war der Kampf gegen die Krise nicht mehr zu verlagern!

Die versteckten Homosexuellen kommen in Shilts' Buch in ihrer üblichen Rolle vor: aus Angst, womöglich als Schwule in Verdacht oder Veruruf zu geraten, tun sie meist zuviel (bzw. im Fall von AIDS zuwenig), um diesen Verdacht ja nicht aufkommen zu lassen, daß er erst recht aufkommt. Bei AIDS haben versteckte Schwule in Schlüsselpositionen durch ihre Passivität einen großen Beitrag zur AIDS-Katastrophe geliefert. Sie waren in vielen Fällen päpstlicher als die Heterosexuellen.

AIDS and the band played on" ist ein hervorragendes Buch, die Recherchen überzeugen und wirken glaubwürdig, obwohl einige Rezensenten angemerkt haben, hie und da hätte er den Namen einer Bar verwechselt. Nun ja... Allerdings dort, wo sich Shilts außerhalb der USA begibt, kommen einige winzige, aber für US-Ignoranz typische Fehler vor: So war 1987 Jacques Chirac nicht Präsident, sondern Premierminister Frankreichs (im Original page 593, in der Übersetzung Seite 793), die

dänische Stadt Århus liegt nicht nördlich, sondern südlich des Limfjords (p. 99/S. 158); wenn man von Angola aus entlang der Westküste Zaires fährt, kommt man natürlich nicht nach Mosambik, sondern in die angolansische Enklave Cabinda (p. 36/S. 71), und die portugiesischen Seefahrer, die Ende des 15. Jahrhunderts auf ihrem Weg nach Asien in Afrika zwischenlandeten, umsegelten dabei natürlich nicht Kap Hoorn, sondern das Nadelkap bzw. das Kap der Guten Hoffnung (p. 193/S. 277). Die Übersetzung von Jans Jürgen Baron von Koskull ist ausgezeichnet und in dieser kurzen Zeit eine hervorragende Leistung. Zwei Schnitzer sind mir vor allem in Erinnerung geblieben: Buddy Program sollte man 1988 nicht mit einem etwas altmodisch anmutenden "Kameradschaftsprogramm" (S. 260) übersetzen, und "Dykes on Bikes" als "Lesben auf Fahrrädern" zu bezeichnen (S. 761) ist ein charmantes Mißgeschick, stellt man sich die Mädchen auf ihren schweren Maschinen vor!

Shilts' Tatsachenbericht ist heute schon ein Klassiker über die vorläufige Schwulenvernichtung durch die US-Regierung zur Zeit des Auftretens von AIDS, die Geschichte eines passiven Soziods, des passiven Massenmordes an einer sozialen Gruppe, durch Untätigkeit - letztendlich genauso schlimm wie aktives Vergasen! AIDS and the band played on steht damit für mich in einer Reihe und auf einer Stufe mit Heinz Hegers "Die Männer mit dem Rosa Winkel" über die Verfolgung der Schwulen in der NS-Zeit. Shilts' Buch sollte daher auch eine Pflichtlektüre für die österreichische Regierung sein. Viele der Probleme stehen bei uns noch bevor

- daß niemand dann behauptete, man hätte sie nicht gewarnt, sie hätte es ja nicht wissen und ahnen können. Sie hätte!!!

Daß AIDS and the band played on ein Muß-Buch für alle Schwulen ist, brauche ich wohl nicht mehr extra erwähnen, oder?

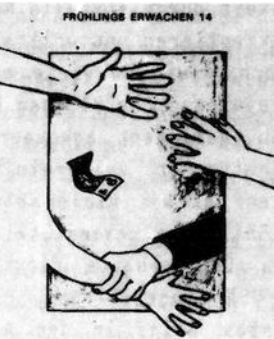
KURT KRICKLER

**RANDY SHILTS: And the band played on - politics, people, and the AIDS epidemic.** Penguin Books, London 1987. 630 Seiten.

Erhältlich bei: **Shakespeare & Co.,** Sterngasse 2, Wien I.

**RANDY SHILTS: AIDS - And the band played on. Die Geschichte eines großen Versagens.** Aus dem Englischen übersetzt von Hans Jürgen Baron von Koskull. Goldmann-Verlag, München 1988. 825 Seiten.

**FRÜHLINGS ERWACHEN**  
Beiträge zur sozialen und sexuellen Befreiung



Sextourismus und Frauenhandel  
Taschenbuch-Ausgabe  
48 Seiten, DM 5,-

Außerdem im Programm:  
Bücher & Umweltschutzbrieffpapier von Lesben, Schwulen und dergleichen für ihresgleichen sowie den Rest der Welt...

Schwefelstr. 6 · 2300 Kiel 1



Theater

"POSITIVEN"-THEATER IM DRAMATISCHEN ZENTRUM IN WIEN

Äußerst erfolgreich war das Projekt "ANGESCHLOSSEN - AUSGESCHLOSSEN" von Schaubude Wien und Dramatischem Zentrum, das auch in der HOSI bereits zu Gast war (vgl. LN 3/88). Nach der wohlverdienten Sommerpause nimmt das Projekt seine Arbeit wieder auf, um schon bald eine neue Produktion vorstellen zu können. Die LN werden darüber berichten. Quasi als "Nachlese" zum abgelaufenen Halbjahr bringen wir die Betrachtungen eines der Mitwirkenden, die wir dem "WuK-Info" vom Juli 1988 entnehmen.

VORSCHAU:

**ANGESCHLOSSEN  
AUSGESCHLOSSEN**

Dramatisches Zentrum und Schaubude  
Ein Jahresprojekt als gemeinsamer Beitrag zum Gedenkjahr 1988

Eine Gruppe von zehn HIV-Positiven, fünf Schauspielern und Musikern versucht mit Hilfe von Therapeuten und Theatermachern die Minderheitenpolitik in Tradition und heutiger Realität darzustellen: anhand der sozialen und kulturellen Stigmatisierung der Randgruppe HIV-positiv.

Kultur- und Theaterarbeit schaffen so den Ansatz zu einer praktischen Solidarität, zu einer Möglichkeit des Lebens unter extremer Bedrohung. In der Arbeit verbinden sich therapeutische, kulturelle und politische Motivation. Als Ergebnis soll sich eine experimentelle Gruppenarbeit der Öffentlichkeit stellen, um Schweigen und Desinformation zu durchbrechen, und um den Willen zum Leben zu zeigen.

Theater: Die Pest

Sie sind gesund. Es geht Ihnen gut. Sie nehmen sich Zeit. Sie nehmen sich eine bestimmte Zeit. Sie nehmen das Mittelalter. Sie schlüpfen hinein. "Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt." Sie bleiben die Alten. Sie wissen, wo sie hingehören. Sie können sich von Bildern heimsuchen lassen: Die Nonne, der Bettler, der Bürger, das Tratschweib, der fahrende Student, der Spion, die Kurtisane, die Wache, der Henker...

Vom 19.11. bis 3.12.1988 wird Projekt V zu sehen sein. Arbeitstitel: Auf der Suche nach der restlichen Zeit. Die konkreten Erfahrungen aus der Gruppenarbeit führten zur Entwicklung von Utopien, Handlungsmodellen, Lebensmodellen. Über den Versuch des totalen Theaters (Körper/Musik/Bewegung) sollen diese dem Publikum präsentiert werden. Diese Arbeit dient zur unmittelbaren Vorbereitung der Entwicklung des Jahresprojektes in Richtung Lebens- und Arbeitsprojekt. Detaillierte Angaben zu dieser Aufführung finden Sie im nächsten Programm.

Sie schlagen im Repertoire Ihrer Vorstellungen nach: Wie wischt sich der Mönch den Hintern aus? Wie putzt sich der Wirt die Fingernägel sauber? Sie lassen einen Tag im Leben Ihrer Vorstellungen ablaufen. Sie vergessen nicht: Es gibt keine Kondome und keine Klosettspülung. Sie reden sich das ein, worauf sie sich einlassen; erst leise, dann immer lauter. Galoppieren sie, dann brüllen sie. Sie sind erschöpft. Sie rasten aus. Sie haben Ihren Typ gefunden. "Gregor ist krank. Rasch um den Arzt. Hast du Gregor jetzt reden hören?" "Das war eine Tierstimme", sagte der Prokurist...

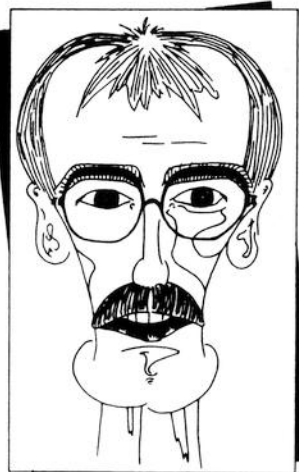
Sie selbst lassen sich nicht irritieren. Sie selbst sind nicht betroffen. Sie selbst sind weder Backfisch, noch Prediger. Sie selbst sind ohne Flecken. Sie selbst sind ohne Angst. Sie selbst brauchen nicht verhandeln, nicht fluchen, nicht beten, nicht spotten, nicht stark sein, nicht schwach sein, nicht tun als ob. Sie selbst brauchen sich nicht verlieben, entstellen, verstecken.

Sie selbst sind sich im Klaren: Sie selbst sind es nicht! "Dann sank Gregor Samsas Kopf ohne seinen Willen gänzlich nieder, aus seinen Nüstern strömte sein letzter Atem schwach hervor."

sie sind positiv und negativ. sie arbeiten an dem jahresprojekt: angeschlossen, ausgeschlossen. sie tauschen sich aus. sie benennen: krankheit = gesellschaft = tod. sie sind gesellig. es geht ihnen gut. sie nehmen sich zeit. sie nehmen sich eine bestimmte zeit. sie nehmen sich das mittelalter. sie kolportieren die pest, sie illustrieren, sie antichambrieren, sie zelebrieren, sie ignorieren, sie budgetieren, sie liquidieren: die pest.

sie sind betroffen. sie sind positiv und negativ. sie tauschen sich aus. sie benennen: krankheit = gesellschaft = tod.

"Tatsächlich war Gregors Körper vollständig flach und trocken, man erkannte das eigentlich erst jetzt, da er nicht mehr von den Beinchen gehoben wurde und auch sonst nichts den Blick ablenkte."



Dieters

# seitenhiebe

Wenig nur ruft bei LeserInnen der Regenbogenpresse mehr Interesse hervor als das Intimleben der Stars aus Sport und Politik, aus Hochadel und Showbiz. Zählten früher jedoch Schlafzimmersgeheimnisse zu den bestgehüteten, werden sie heute öffentlich breitgetreten. Die Zeiten haben sich halt geändert. Auch was die Berichterstattung über das lesbisch-schwule Dasein von Superstars betrifft. Gerüchte gab's natürlich immer, in der Zeitung standen sie jedoch selten. Immerhin lag James Dean schon lange unter der Erde, ehe man über seine Homosexualität lesen konnte, und auch Ruck Hudson mußte erst von AIDS dahingerafft werden, damit sein Schwulsein öffentlich wurde. Daß Alain Delon nicht nur mit Romy Schneider, sondern so nebenbei auch was mit Regisseur Luchino Visconti hatte, war bestenfalls als Andeutung zwischen den Zeilen zu entnehmen, weil letzterer ja eigentlich mit dem Helmut Berger... Aber das hat der Filmbeau aus Österreich ja selbst öffentlich ausgebreitet. Wo sind die Zeiten, als der schwule Lifestyle eines Elton John, die Männerverhältnisse eines Mick Jagger oder David Bowie noch als "Ex-

travaganzen" tituliert wurden und damit noch Raum für die Phantasie des geschätzten Lesers, der geneigten Leserin ließen? Wo die Zeiten, als zu lesen war, daß Einkunstlauf-Olympiasieger John Curry angeblich in einer Disco mit einem Mann tanzend gesehen worden sein soll, und Tennis-As Billie Jean King eine mögliche Zuneigung zu Frauen nicht ausdrücklich abgesprochen werden konnte - ganz diskret natürlich? Dahin sind sie, die Zeiten nämlich.

Heute werden wir knallhart mit der Realität konfrontiert. Seit die Navratilova aus ihrem Lesbischsein kein Hehl macht, sind alle Tennisdamen zumindest potenziell lesbisch, vor allem die nicht mehr ganz taufrischen. Insbesondere in Umkleidekabinen und unter der Dusche müssen sich Tennis-teenager in Acht nehmen, weiß eine deutsche Illustrierte.

Und bei den Pop-Stars geht's erst zu, Sodom und Gomorrah! Nachzulesen ist das vor allem auf den Jugendseiten diverser Magazine und Tageszeitungen.

"Jungfrau oder Lesbe?" fragt die Zeitschrift 'Basta' in einem zwei Seiten langen Bericht anlässlich des Wien-Aufenthalts von Megastar Whitney Houston. Und sorgt sich um die "schwarzen Flecken auf der blütenweißen Weste des braunen Lieblings". Arme Whitney, so hübsch und so (erfolgreich) - und muß sich nun so böse, böse Gerüchte gefallen lassen. Aber erst die Madonna! "Lesbisch!" weiß 'Rennbahn-Expreß' und fragt dann: "Hat Madonna eine Sexaffäre mit der Schauspielerin Sandra Bernhard?" Der Verdacht liegt nahe, denn "die beiden sieht man in letzter Zeit händchenhaltend und küssend in diversen New Yorker Lesben-Lokalen wie das 'Cubby Hole'!" Womit zumindest klar ist, daß der Autor (die Autorin) des Artikels über mangelhafte Fähigkeiten des Ausdrucks in der deutschen Sprache verfügt. Daß sie - die Madonna - ein Verhältnis mit ihrer Ex-Managerin hatte (unter der Dusche, versteht sich) verstärkt den Verdacht. Nur: wie paßt dann dazu, daß sie auch ein Auge auf John Kennedy jr. geworfen hat? Oder sollte der auch lesbisch sein?

Bestätigung für Madonnas Affären findet man im 'Kurier' auf der TOP-Seite, wo die bange Frage gestellt wird: "Ist Madonna am Ende?". Um zum Schluß zu kommen, daß die Wahrheit über den blonden Pop-Stern fast noch schlimmer ist als so manche Zeitungssente. Warum? Weil sie in John Kennedy jr. verliebt, mit ihrem Produzenten zerstritten ist und mit der "lesbischen Komödiantin Sandra Bernhard eine gemeinsame Wohnung bewohnt". No, dann muß sie ja wohl am Ende sein.

Nun, und die Enthüllungen um John Lennon, sind die vielleicht ein Dreck? Während 'Kurier' noch unauffällig titelt "Yoko Ono gegen Lennon-Buch" und knapp die triste Situation schildert, in der sich die Ex-Beatles-Witwe befunden haben mag, als sie in einer jüngst erschienenen Lennon-Biografie eines gewissen Herrn Albert Goldmann lesen mußte, Johnny hätte sie ständig geschlagen und sei überhaupt ein "gehirngeschädigter, psychopathischer und homosexueller Mensch" gewesen, macht 'Basta' wenigstens eine 3-Seiten-Geschichte daraus: Empört sich schon im Vorspann darüber, daß der "meuchlings gemordete Märtyrer einer ganzen Generation" nun zerfleddert würde, um in der Folge den Skandal genüßlichst auszuschlachten: von Mordverdächtigungen wird erzählt, von Drogen-Eskapaden (DAS ist ja nun wirklich schon ein alter Hut!) und natürlich von Sex! Einerseits Weiberheld - insbesondere die Australientournee 1966, von der ein Journalist zu berichten weiß: "...bumsten sich besonders Paul und John ramdösig" - und andererseits fuhr John doch glatt mit seinem "als homosexuell bekannten Manager Brian Epstein" auf Spanienurlaub. Klar ist: "Lennon hatte Sex mit Brian". Ist ja an sich schon eine Sauerei, nicht wahr! Aber damit das Andenken John Lennons zu beschmutzen, das ist doch wohl das Letzte!

Skandal auch um Bros, deren Zeit erfolgreichste Teenie-Band der Welt. (Ich kenn' sie zwar nicht, aber ich gebe zu, daß ich schon längere Zeit ein Doppel-Teenie bin.) Von Sänger Matt Goss tauchte, so TOP, "peinlicherweise

ein kompromittierendes Foto auf". Der Knabe in Fetzen, schlecht geschminkt und ganz offensichtlich auf einer Faschingsparty oder so ähnlich. Für TOP hingegen ist Matt als "Nazi-Schwuler in Strapsen" erkennbar. Ganz so, als ob Schwule allerweil in Strapsen herumlaufen, die Hand zum Hitlergruß erhoben. Mir ist ja herzlich wurscht, mit wem der Herr Goss oder die Madonna

Yoko Ono ein Transvestit?



John Lennon eine Schwuchtel?

oder die Houston. Ich fände es schon gut, würden mehr Prominente ein öffentliches Coming out haben, aber so bite nicht. Diese Form der Berichterstattung: lesbisch = am Ende, schwul = nazistische Fummeltrine - ist, mit Verlaub, zum Kotzen. Und öffnet böartigen Unterstellungen Tür und Tor.

Peter Alexander ein Transvestit? Immerhin hat er im Film "Charley's Tante" gespielt! Karl Moik ein Sodomit? Also, wenn man das letzte Foto mit Fernsehhund "Wastl" genauer anschaut...! Einzi Stolz nekrophil? Immerhin hat sie ein Foto von ihrem verstorbenen Robertl am Nacht-kastl stehen! Franz Vranitzky schwul? Wenn man bedenkt, daß er unlängst dem Mock die Hand auf die Schulter gelegt hat...! Geht die Marilies Flemming auf den Homostrich? Schließlich wurde sie kürzlich in der Opernpassage gesichtet! Ich sollte ein paar Journalisten von Jugendredaktionen und In-Magazinen darauf ansetzen, die finden sicher einen Weg, solches in breiterer Öffentlichkeit schmackhaft zu verkaufen. Oder sollten das alles doch nur Gerüchte sein?



# Film



## Der erste homo~ wieder~

Obwohl Vingarna als verschollen galt, erstellte der schwedische Filmhistoriker Gösta Werner in den 70er Jahren eine genaue Rekonstruktion des Films, u. a. mittels der im Urheberrechtsarchiv der US-Kongreßbibliothek aufbewahrten Standbilder verschiedener Filmsequenzen. Auf seiner Rekonstruktion bauen

auch die meisten der bisher vorgenommenen Beurteilungen des Films auf. Nach dem Auffinden der Kopie läßt

1986 WURDE AUF EINEM FLOHMARKT IN OSLO ZUFÄLLIG EINE KOPIE DES SCHWEDISCHEN STUMMFILMS "VINGARNA" (DIE FLÜGEL) AUS DEM JAHR 1916 ENTDECKT. DER FILM GALT LÄNGST ALS VERSCHOLLEN, NACHDEM DAS ORIGINALNEGATIV 1941 BEIM BRAND DES SCHWEDISCHEN FILMARCHIVS VERNICHTET WURDE. BEI VINGARNA HANDELT ES SICH UM DIE VERFILMUNG VON HERMAN BANGS ROMAN "MIKAËL" DURCH DEN SCHWEDISCHEN REGISSEUR MAURITZ STILLER. VINGARNA IST DER ERSTE "SCHWULENFILM" DER FILMGESCHICHTE. DER STOFF WURDE 1924 IN DEUTSCHLAND VON CARL THEODOR DREYER ("MICHAEL") ABERMALIS VERFILMT.

Der restaurierte Stiller-Film erlebte am 27. November 1986 seine Neopremiere im Stockholmer Filmhus. Wenn wir Glück haben, werden wir beide Stummfilme im Herbst beim "2. Wiener Schwulen- und Lesbenfilmfestival" zeigen.

Über "Vingarna" stellte uns der bekannte schwedische Schwulenhistoriker FREDRIK SILVERSTOLPE folgenden Beitrag zur Verfügung:



VINGARNA, 1916: Lucia, Michael, Meister Claude Zoret

Bild: Svenska Filminstitutet.

## erotische Film entdeckt

sich feststellen, daß Werners Version im großen und ganzen stichhaltig ist - außer in einem zweifellos recht entscheidenden Punkt: der Frage, wovon der Film eigentlich handelt.

Vingarna war vermutlich der erste Film der Welt, der ein homosexuelles bzw. homoerotisches Thema behandelte. Die "Codes" und künstlerischen Umwege, die Mauritz Stiller 1916 benutzen mußte, stellen selbst schon ein Stück Kulturgeschichte dar, aus der ein Filmhistoriker mit weniger großen Scheuklappen als Gösta Werner sehr viel zu machen gewußt hätte.

Werner hat statt dessen in fehlgeleiteter Eifer die These aufgestellt, Vingarna sei ein streng heterosexuelles Generationsdrama, ein Film über einen alternden Künstler und seinen vitaleren Schüler. Eine derartig zurechtgebogene Mißdeutung macht den Aufbau des Films unverständlich und ist im Grunde eine Verunglimpfung der beiden Urheber des Films, Mauritz Stillers und des Drehbuchautors Axel Esbensen. Beide waren homo- bzw. bisexuell, und ihr Versuch, im Jahre 1916 ein klassisches homoerotisches Thema, wenn auch mit "Codes" und in melodramatischer Form, zu behandeln, verdient es, der Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Sowohl der Roman als auch der Film schildert, wie ein Künstler, der "Meister" (namens Claude Zoret), sich eines schönen jungen Mannes mit künstlerischer Begabung annimmt. Der kinderlose und unverheiratete Meister adoptiert den jungen Mann, Michael, der schließlich auch zu ihm zieht. Alles ist

eitel Wonne, bis sich Michael in eine Bekannte des Künstlers, Lucia (de Zamikow), verliebt, eine schöne Fürstin mit extravagantem Lebensstil. Daß Michael im Grunde heterosexuell ist, der Meister jedoch homosexuell, wird sowohl im Roman als auch im Film symbolisch dadurch illustriert, daß es dem Meister, der Lucia porträtieren soll, nicht gelingt, den Glanz in ihren Augen wiederzugeben. Michael hingegen vermag mit nur wenigen Pinselstrichen dem Frauenblick auf dem Gemälde Leben einzuhauchen. Der Meister ist auf das Talent Michaels sehr stolz und ahnt nicht, daß sich hier eine persönliche Katastrophe für ihn selbst ankündigt. Lucias kostspieliger Lebensstil - mit und ohne Michael - führt sie bald an den Rand des Ruins. Um die verarmte Fürstin zu retten, verkauft Michael ein Geschenk, das er vom Meister bekommen hat, ein Kunstwerk, für das Michael Modell gestanden ist und das niemals zu verkaufen er sein Ehrenwort gegeben hat. Der Meister ist verzweifelt, als er davon erfährt. Aber seine Verzweiflung gilt mehr Michaels persönlichem Wortbruch und dessen Umgang mit der Fürstin als dem verlorenen Kunstwerk. Dies geht mit aller wünschenswerten Deutlichkeit daraus hervor, daß sich der Meister aufgeregt zu Lucia begibt und sie bittet, Michael, nicht das Kunstwerk, zurückzugeben. "Geben Sie mir mein Kind zurück", fleht er.

Aber Michael ist kein Kind, und die Gefühle des Meisters sind nicht nur Vatergefühle. Als die Fürstin die grausamen Worte ausspricht: "Sie sind alt und verste-

hen die Liebe nicht", merkt man an seiner entrüsteten Reaktion und seinem schweren Atemholen, daß genau das Gegenteil zutrifft. Er weiß besser als die meisten anderen, was Liebe heißt. Aber er wird gezwungen, sich von Michael zu trennen und sein Gefühle zu verbergen.

Obwohl der Künstler Michael mehr vermißt als das verkaufte Kunstwerk, spielt das "Meisterwerk" die ganze Zeit eine äußerst symbolträchtige Rolle - sowohl im Roman als auch im Film. In Herman Bangs Roman war das Kunstwerk ein Gemälde, "Der Sieg". In Stillers Film hingegen wird das Gemälde gegen eine Skulptur ausgetauscht, die viele Stockholmer sicherlich wiedererkennen und die dem Film seinen Namen gegeben hat. Die Skulptur ist ident mit Carl Milles' "Vingarna", die an der Skeppsholmbro in Stockholm (1) steht, jene also, die einen Jüngling darstellt, der gerade von einem Adler davongetragen wird. Daß dabei der Jüngling und nicht der Adler unter der Last "in die Knie geht", macht diese Milles-Version eines klassischen Motivs etwas kitschig.

Obwohl Milles' Biographen und künstlerische Ausdeuter es nicht erkennen wollten, ist der Jüngling mit dem Adler kunstgeschichtlich gesehen eine "homoerotische Ikone" (ein Symbol für die Liebe zwischen Männern). Bei hunderten Kunstwerken aus der Antike und späteren Zeiten wurde dieses Motiv benutzt, um den sogenannten Ganymed-Mythos bildlich darzustellen, d. h. die Geschichte, wie sich Zeus so sehr in den schönen Ganymed verliebte, daß er sich in einen Adler verwandelte und ihn zum Olymp entführte, wo Ganymed als Mundschenk Dienst tun mußte.

Daß die Ganymed-Ikone eine homoerotische Bedeutung besitzt, war mit Sicherheit der gebildeteren Allgemeinheit der Jahrhundertwende bekannt. August Strindberg verwendete z. B. den Ganymed-Mythos in "Heiraten", als er die Kriminalisierung der Homosexualität in der Novelle "Die verbrecherische Natur" kritisierte. Daß Stiller dem Meister, der die

Statue "Die Flügel" geschaffen hat, ausgerechnet Strindbergs Züge verliehen hat, hat die Mitwelt (und auch Gösta Werner) sehr verwirrt, läßt sich aber aus dem dem Film zugrundeliegenden Thema heraus erklären.

Es muß nicht unbedingt Stillers Absicht gewesen sein, den 1912 verstorbenen Strindberg als "Homosexuellen" darzustellen (auch wenn derartige Gerüchte im Umlauf gewesen sein sollen). Eher war es so, daß sich Stiller dadurch, daß er ein echtes, existierendes Kunstwerk in den Mittelpunkt seines Films gestellt hat, ein schwieriges Problem aufgehalst hat. Wie sollte da das Publikum nicht den echten Schöpfer der "Flügel", Carl Milles, mit dem angedeutet "homosexuellen" Meister im Film identifizieren?

Die Lösung war so einfach wie genial. Dadurch, daß er den Meister Strindbergs Maske tragen ließ, führte er das Publikum soweit in die Irre, daß er die Aufmerksamkeit von Milles weglenkte und oben-dreien eine Assoziationskette zum "Meister" Strindberg und seinem wohlwollenden Plädoyer in "Heiraten" schaffte.

Diese Deutung liegt natürlich nahe, wenn man Milles' Statue als Gany-med identifizieren will. Diese Identifizierung macht jedoch Gösta Werner nicht. Er begreift die Figur statt dessen als eine Ikarus-Gestalt, die "mit Hilfe der Flügel der Kunst versucht, sich zur Sonne hin zu erheben". Dazu verleitetete teils die Milles-Literatur, die alles daran setzte, das Gany-med-Motiv in eine "ungefährliche" Richtung umzudeuten, und teils der Einleitungstext des Films, in dem es heißt:

"Das Drama ist eine modernisierte Form der antiken Sage vom Jüngling Icarus, dem sein Vater, der große Meister Daedalus, Flügel verlieh. Sie trugen ihn in kühnem Fluge hoch hinaus, aber uneingedenk des Vaters Warnung kam er der Sonne zu nahe und stürzte mit verbrannten Flügeln zur Erde."

Gösta Werner hat diesen irreführenden Einleitungstext wörtlich genommen. Er sieht nicht, daß er nur

eine der vielen Mystifikationen ist, mit denen Stiller und der Drehbuchautor Esbensen ihren Film umgaben, um dem Publikum und Sven-ska Bio (der schwedischen Kinogesellschaft) das homoerotische Thema unterzujubeln.

Glasnost für Homosexuelle gabe es 1916 nicht! Ein schwedischer Film konnte damals nicht mit den Worten eingeleitet werden.

"Das Drama ist eine modernisierte Form der antiken Sage vom Jüngling Gany-med, in den sich Gott Zeus so verliebte, daß er sich in einen Adler verwandelte und ihn zum Olymp fortraubte."

Die Pointe bei dem irreführenden Text über Ikarus war ja gerade, daß er die Eingeweihten nicht hinter Licht führte, dennoch aber genug vernebelte, um die Urheber des Films vor homophoben Angriffen zu schützen. Die Einleitungsszene, in der der Meister auf einer Bergkuppe stehend einen Adler nachahmt, seine Arme ausbreitet und wie Zeus selbst auf Michael am Fuß des Bergs hinunterblickt, wäre ohne den irreführenden Ikarus-Text unmöglich gewesen.

Es finden sich noch andere Mystifikationen in Vingarna, die nur verständlich werden, wenn man davon ausgeht, daß der Zweck dabei war, die Aufmerksamkeit von einem allzu "starken" oder "heiklen" Hauptthema abzulenken.

In der ursprünglichen schwedischen Version wird in einer Rahmenhandlung geschildert, wie Stiller sozusagen zufällig die Statue "Die Flügel" in der Nähe des Filmateliers auf Lidingö findet. Stiller läßt im selben Prolog den jungen Nils Asther Probeaufnahmen für ein Rolle in dem zu drehenden Film machen. Asther ist jedoch in der Rolle des Michael nicht ausreichend gut, und so kann schließlich Lars Hanson dessen Rolle übernehmen.

Der eigentliche Film "Vingarna" beginnt erst, nachdem man gesehen hat, wie sich die Schauspieler und Stiller voller Erwartung in den Sitzreihen eines Kinosaals niederlassen, um das Ergebnis ihrer Arbeit zu betrachten. Bereits nach

nur wenigen Minuten Filmvorführung unterbricht Lars Hanson im Zuschauerraum durch seinen Ausruf: "Ach, ich bin furchtbar schlecht in dieser Rolle - ich will diese Katastrophe nicht länger ansehen!" - dann steht er auf und geht!

Man kann darin, wie Gösta Werner vorschlägt, natürlich einen Verfremdungseffekt von der Art "ein ganz origineller Scherz" sehen. Das war Stiller auch nicht fremd. Aber vieles deutet darauf hin, daß Stiller das eigentliche Drama als allzu "heiß" einschätzte, als daß es direkt und ohne Umschweife gezeigt werden konnte, zumindest in Schweden, was auch der sehr aufgesetzt wirkende Epilog der schwedischen Fassung unterstreicht.

Owohl der Film "Vingarna" als auch Herman Bangs Roman endet nämlich damit, daß der Meister schwer erkrankt, während sich Michael mit seiner Fürstin amüsiert. In Herman Bangs Roman ignoriert Michael die Nachricht, daß der Meister im Sterben liegt, er bleibt bei seiner Geliebten. Mit anderen Worten, ein anderes erotisches Prinzip, die Liebe zwischen Mann und Frau, siegt über die Liebe des Meisters zu Michael.

Im Film hingegen verläßt Michael die Fürstin, sobald er die Nachricht von der Krankheit erhält. Er eilt nach Hause, doch - zu spät - der Meister ist bereits verstorben. Als die Fürstin Michael daraufhin trösten will, stößt er sie weg und geht. Sie hat ihn verloren - für immer.

Stiller mag diesen neuen Schluß für allzu provozierend gehalten haben, er grenzte ja an einen "posthumen Sieg der Homoerotik über die Heterosexualität". Er fügt daher einen Epilog an, der dort fortsetzt, wo der Prolog endet. Als die Filmvorführung beendet ist, ruft der Schauspielaspirant Nils Asther Lili Bech, die die Fürstin gespielt hat, zu: "Wie konnte Michael es nur übers Herz bringen, Sie zu verstoßen?"

In der nächstfolgenden Szene besucht der junge Nils Lili Bech zu Hause und gesteht ihr seine Liebe. Als sie sein Werben zurückweist,

zieht er einen Revolver hervor, um sich zu erschießen. Lili Bech gelingt es, diesen romantischen Selbstmord mit Hilfe des Schauspielers Egil Eide, der die Rolle des "Meisters" spielte, zu verhindern, und alles endet gut. Na klar.

Ende gut, alles gut - zumindest auf der heterosexuellen Seite. Die ganze homoerotische Problematik in Vingarna wird durch diesen aufgesetzten Epilog geradezu weggefeigt, was vermutlich auch sein Sinn und Zweck war. Der Schluß kann als getarntes Zugeständnis an den Publikumsgeschmack, an Konventionen und das Staatliche Kinobüro gesehen werden. Solche Zugeständnisse bräuchte allerdings Gösta Werner nicht machen. Daher ist es erwähnenswert, daß er Tatsachen-Hintergrundinformation in seiner Analyse vernachlässigt hat, um seine heterosexuelle Ikarus-Version zu untermauern.

So behauptete Werner beispielsweise, daß das Kunstwerk "Der Sieg" in Herman Bangs Roman in ironischer Weise auf den Ikarus-Mythos anspielen sollte, ein Hinweis, der völlig aus der Luft gegriffen ist. Bang erwähnt niemals den Ikarus-Mythos in seinem Roman. Suchte man Vorbilder für das "Kunstwerk", könnte man zum Beispiel Max Kruses Skulptur "Der Sieg bei Marathon" hernehmen, die damals in unzähligen Kopien als Wohnungsdekoration, nicht zuletzt bei Homosexuellen, verbreitet gewesen sein soll. Bang könnte (zugleich) auch an Michelangelos Skulptur "Der Sieg" gedacht haben, die einen älteren Mann darstellt, der von einem jüngeren besiegt wird.

Bei der Diskussion im Anschluß an die Neu-Premiere betonte sogar Gösta Werner, daß er bereits in der Zeitschrift "Svensk Filmforskning" auf den Gany-med-Mythos hinter Milles' Statue aufmerksam gemacht und ihn kommentiert habe. Das sollte in diesem Fall seine heterosexuelle Deutung noch merkwürdiger machen. Ich habe jedoch vergeblich nach irgendeinem Gany-med-Passus in Gösta Werners Schriften gesucht. In der "Svensk Filmforskning" heißt es, daß die Skulptur "schildert, wie der Jüngling mit Hilfe der Flügel der Kunst (oder des Le-

bens) versucht, sich zur Sonne hin zu erheben", und in "Mauritz Stiller och hans filmer" findet sich eine ähnliche Formulierung. Gany-med glänzt durch Abwesenheit.

Werner braucht sich aber in keiner Weise zur Rettung seiner Ehre rechtfertigen. Die Rekonstruktion von "Vingarna" war an sich eine große Forschungsstat, die schon lange, bevor die "norwegische" Kopie gefunden wurde, alternative Analysen des Films ermöglichte. Aber es ist höchst an der Zeit, daß Gösta Werner und das Schwedische Filminstitut endlich klar aus-sprechen, wovon der Film eigentlich handelt.

Daß Stiller 1916 einen Spielfilm um ein homoerotisches Thema drehte, muß nunmehr in der schwedischen Filmgeschichte seinen Niederschlag finden, falls man nicht will, daß in der Folge ein Schimmer der Lächerlichkeit und der Geruch einer "heterosexuellen Fälscherwerkstatt" auf der schwedischen Filmforschung liegen.

FREDRIK SILVERSTOLPE

(Aus dem Schwedischen von Kurt Krickler)

STILLER - BANG - MILLES

WEITERE HINTERGRUNDINFORMATION

Mauritz Stiller wurde 1883 in Helsinki geboren, er war jüdisch-russischer Herkunft. 1904 übersiedelte er nach Schweden, wo er am Theater und im blühenden Kulturleben Stockholms arbeitete. Dort kam er auch in Kontakt mit Victor Sjöström, dem zweiten großen Regisseur, der den schwedischen Film international bekannt machte. Stiller wurde vor allem auch als Entdecker von Greta Gustavsson, später bekannt als Greta Garbo, bekannt. Stiller ging später nach Hollywood. Seine bekanntesten Filme: Gösta Berlings Saga, Riddaren av Igar/Erotikon, The Street of Sins/Der König von Soho.

ALTERNATIVE ZEITSCHRIFT FÜR POLITIK,  
WIRTSCHAFT UND KULTUR

# MOZ

Auszug aus  
dem Oktober-Menü

Frauen im Knast:  
Ingrid Strobl  
und Hausbesetzerinnen

MOZ-Streitgespräch über die  
Integration Österreichs in die  
Europäischen Gemeinschaften

"Wunderwaffen" für das  
Bundesheer?

Interview mit Jutta Dittfurth:  
"Wir mögen  
diesen Kapitalismus nicht"

Alle lieben Perestrojka:  
Die neue sowjetische Ökonomie

## SCHNUPPER-ABO

**COUPON:** Nach Erhalt dieses Coupons und 6S 70,- (DM 10,-, sFr. 10,-) schicken wir Ihnen die jüngste Ausgabe der MOZ und die folgenden 2 Nummern. Wollen Sie die MOZ danach regelmäßig für zumindest 1 Jahr weiterbeziehen, brauchen Sie nichts weiter dazu tun. Die MOZ wird sich sodann monatlich (Juli-August Doppelnummer) in Ihrem Briefkasten einfinden. Sie erhalten dann eine Rechnung über 6S 320,- (DM 50,-, sFr. 50,-, Auslands-Abos 6S 350,- incl. Versand und MWST.) Studentinnen und Studenten: -30%.

Falls Sie aus finanziellen (oder anderen) Gründen nicht bereit sind, die MOZ zu abonnieren, genügt eine Karte an uns nach Erhalt des 2. Hefes mit einem diesbezüglichen Hinweis. Sie erhalten danach nur noch eine Ausgabe.

NAME, VORNAME \_\_\_\_\_

STR. \_\_\_\_\_

PLZ., ORT \_\_\_\_\_

DATUM, UNTERSCHRIFT \_\_\_\_\_

"Selbstverständlich kann ich meine Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen und bestätige dies durch meine Unterschrift."

UNTERSCHRIFT (WICHTIG) \_\_\_\_\_

BITTE IN BLOCKBUCHSTABEN SCHREIBEN!  
Coupon und Geldschein(e) bitte an:

GRÜN-ALTERNATIV VERLAG  
MOZ  
NEULERCHENFELDERSTR. 12  
1160 WIEN

JEDEN MONAT NEU IN DER TRAFIK

Der dänische Drehbuchautor zu Vingarna, Axel Esbensen, zog 1909 nach Stockholm. Fredrik Silverstolpe vermutet in einem Artikel in der Zeitschrift "Handlingar & Hugskott" (die von der Gruppe Homosexuelle Historiker herausgegeben wird), daß Esbensen im Zuge der großen "Sittlichkeitsskandale" nach Schweden floh, die es damals in Kopenhagen gab und anlässlich derer die Polizei großangelegte Razzien gegen Homosexuelle durchführte.



Auch Herman Bang mußte im Verlaufe eines Skandals um seine sexuelle Veranlagung Dänemark verlassen, allerdings schon in den 1890er Jahren. Aufgrund seines Schicksals hat man Bang auch als dänischen Oscar Wilde bezeichnet. Ausgelöst wurde dieser Skandal durch einen Artikel seines Schriftstellerkollegen Johannes Vilhelm Jensen (Nobelpreis für Literatur 1944) in einer angesehenen Tageszeitung. 1893 floh Bang nach Paris, wo er ein gefeierter Regisseur wurde, er brachte die großen nordischen Schriftsteller des Naturalismus auf die Bühne: Ibsen, Björnson, Strindberg. Bang versuchte sich auch als Schauspieler, erlebte damit aber stets ein Fiasko. Während seiner Pariser Jahre verkehrte er in der großen skandinavischen Kolonie, die damals in der französischen Hauptstadt lebte (2).

Bang hat sich in seinen Werken - außer im Roman "Michael (3) - nie mit Homosexualität beschäftigt, er hat auch sonst nie seiner Umwelt seine Ansichten zur Homosexualität verraten. Doch 1909 übergab er einem Freund einen Brief, der erst nach Bangs Tod veröffentlicht werden durfte. Dies geschah erstmals 1922 (zehn Jahre nach Bangs Tod, er starb während einer USA-Reise bei einem Zugunglück) in Berlin und erst 1957 in Dänemark.

Wir bringen hier Auszüge aus diesem Brief, der sozusagen Bangs sexualpolitisches Testament ist und in dem er Problemstellungen aufwirft, die immer noch aktuell sind: "Die schwierigste Zeit für den ho-

mosexuellen Menschen sind zweifellos die ersten Jugendjahre. Die allermeisten Homosexuellen müssen erschütternde Kämpfe durchmachen, bevor sie sich über sich selbst klar werden. Man hat in seiner Einsamkeit nicht den Mut, jemand ganz anderer zu sein, und schon gar nicht den Mut, homosexuell zu sein, da alle Vorurteile, ja selbst die Gesetze des Staates und der Gesellschaft dies zu einer verachtenswerten Sache machen. Und trotzdem fühlt der Homosexuelle, daß seine innerste Natur gegen all diese Gesetze aufbegehrt (...)

Von Verführung, über die soviel gesprochen wird, kann meiner Meinung nur selten die Rede sein. Der Nicht-Homosexuelle läßt sich auf lange Sicht nicht verführen. Man wird nicht homosexuell, man ist es. Es mag vorkommen, nehmen wir z. B. an, zwischen älteren Gymnasiasten, daß ein Mensch ein paar Mal homosexuellen Verkehr mit einem Freund hat, den er sehr mag. Aber wenn er nicht homosexuell ist, hinterläßt dies keine Spur in seiner Entwicklung, und selbst die Erinnerung daran verblaßt (...)

Daß die Homosexualität in einem merkwürdigen und unergründlichen Verhältnis zur künstlerischen Veranlagung steht, steht für mich unerschütterlich fest. Wenn man die Zahl der homosexuellen Dichter genau bestimmen könnte, würde man auf einen Prozentsatz kommen, der Verwunderung auslösen würde. Wenn der Dichter homosexuell ist, hat

er die ungewöhnlichsten Voraussetzungen für seine Kunst. Wenn ich mich so ausdrücken darf, hat er von der Natur einen Januskopf, der das Seelenleben auf zwei Seiten ausloten kann. Er bleibt ein Mann und fühlt zugleich mit der Seele einer Frau. Shakespeares Größe wäre ohne den Earl of Pembroke unmöglich gewesen. Noch größere Dinge wird der homosexuelle Dichter vollbringen können, wenn die Zeit kommt, da er seine Gefühle direkt auszudrücken wagt.

Die Bestrafung der Homosexuellen ist ungerecht und unmöglich, denn niemand hat das Recht, die angeborene Natur zu strafen. (...)"

Text und Übersetzung: K. KRICKLER

**Anmerkungen:**

- (1) Bei einem Stockholm-Besuch sollte man unbedingt den Millesgård auf der Insel Lidingö besuchen, in dem viele Skulpturen des homosexuellen Bildhauers aufgestellt sind.
- (2) Über diese Jahre in Paris hat Finn Abrahamowitz einen Roman verfaßt: "Smertens Mester", Kopenhagen 1985
- (3) Sein Gesamtwerk erschien in deutscher Übersetzung 1919 in vier Bänden, 1926 in sechs, 1935 in drei. Am bekanntesten sind: Hoffnungslose Geschlechter, Michael, Das weiße Haus, Die Vaterlandslosen



Friedl meint

**WIEN IST... ANDERS**

Früher oder später mußte es ja passieren: Der berühmteste Homosexuelle Wiens kam mir unter die Augen. Es handelt sich dabei nicht um Reinhardt Brandstätter, wie manche/r glauben mag, sondern um Prinz Eugen, den schwulen Ritter ohne Furcht und Tadel, den Türkenscheck! Von vorne, von hinten und von den Seiten (nicht, was Sie schon wieder denken!) - so kann man/frau die Apotheose des Prinzen Eugen - in Marmor von Balthasar Permoser 1718/21 festgehalten - im Spiegelkabinett des Unteren Belvedere betrachten. Die Statue zeigt uns den edlen Prinzen als gepuderten barocken Geck, dessen Gesichtszüge so gestaltet sind, daß man/frau annehmen kann, daß der Künstler über das verpönte "Laster" des Eugen wohl gut informiert gewesen sein muß. Die Apotheose, was auf gut deutsch Verherrlichung/Vergöttlichung bedeutet, präsentiert uns den häßlichen Fürsten in prunkvollem Gewand. Er trägt nichts Geringeres als das Goldene Vlies, das Löwenfell und - man lese und staune - die Keule des Herkules. Die Art, wie er die Keule umschließt, läßt uns erkennen, daß das nicht der erste Stamm war, der durch seine Hände gegangen ist. In Siegerpose drückt der Verherrlichte seinen Fuß auf den Torso eines Türken, der interessanterwei-

se die Gesichtszüge des Künstlers selbst trägt. Die sadomasochistische Beziehung Permosers zum Prinzen wird dokumentiert.

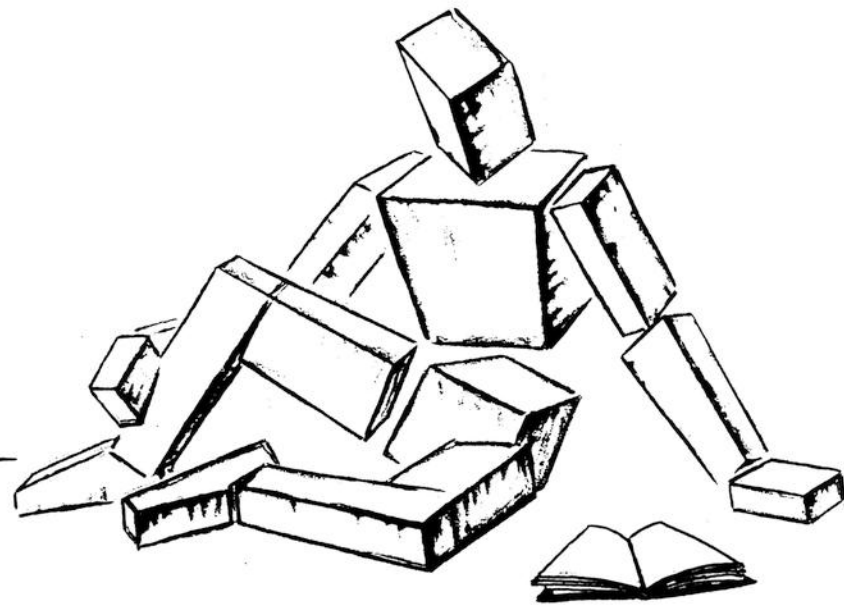
Rechts bei Eugens Knie erkennt man Fama beim Blasen. Die Göttin des Gerüchts hält den Fuß des Siegers über die Türken, hebt ihn in höhere Sphären und möchte wohl mit der Tuba ein bekanntes Gschichterl über den Prinzen geben. Doch der dämpft den Schall der Tuba - und damit die üble Nachrede - mit einer souveränen Geste. Nike, der Siegesgenius, bräunt den blassen Eugenius mit der Sonne des Ruhmes und bedeckt mit einem Flügel das ruhmreiche Zentrum seiner Manneskraft, wodurch für uns gewisse Maße nur Fama bleiben können. Ein Putto neben Nike streut Blümchen aus, ein anderer klettert an der Herkuleskeule hoch - dem ist nichts hinzuzufügen! Daß weitere drei nackte Putten (= Barockengelchen) im Analbereich des Prinzen diesem beim Halten der Keule und des Degens helfen, mag zwar heute nicht mehr dem guten Geschmack entsprechen, war aber in der Barockbildhauerei eine durchaus gängige Art der Darstellung.



B. Permoser, Apotheose des Prinzen Eugen, Marmor, 1718/21, Unteres Belvedere, Wien

Prinz Eugen war von der entlarvenden Apotheose keinesfalls entzückt und verbannte sie Zeit seines Lebens in die Offiziersmesse, wo er wohl viele Gleichgesinnte vermutete. Aber eines können Sie mir glauben, in einem verspiegelten Raum ist diese Apotheose wohl viel besser aufgehoben; von vorne, von hinten und von den Seiten.

bücher



DAS ZWEITE ILGA-PINK BOOK

Vier Jahre sind vergangen, seit die International Lesbian and Gay Association (ILGA) ihr erstes "Pink Book" herausgegeben hat. Nun ist durch die Arbeit von "Homostudies" in Utrecht und den Autoren- und Herausgeberteams der ILGA das **Second ILGA Pink Book** erschienen (vgl. LN 3/88). Das in englischer

LN 3/88), die Situation von Lesben in der DDR, die Schwulenbewegung in Polen (von Marek Jaworski und Kurt Krickler), über Homosexualität in der Türkei, in Neuseeland sowie Australien (Homosexuelle im Gefängnis). Die letzteren drei Berichte behandeln ebenfalls Themen, die bisher in unseren Breiten kaum bekannt waren. Ein weiterer Bei-

MÄNNERGESCHICHTEN  
Schwule in Basel seit 1930

Zusammenhang mit der Ausstellung "Männergeschichten. Schwule in Basel 1930 - 1980", die Anfang des Jahres in Basel gezeigt wurde (vgl. LN 1/88), ist nun auch ein Buch herausgegeben worden, in dem die umfangreichen Materialien und Informationen, die für dieses Ausstellungsprojekt gesammelt wurden, zusammengestellt worden sind. Achtzehn Autoren beschreiben in ihren Aufsätzen fünf Jahrzehnte schwulen Lebens in der Schweizer Stadt. Das Buch enthält eine unglaubliche Fülle unterschiedlichster Dokumente sowie ein reichhaltiges Bildmaterial. Obwohl sich die Männergeschichten auf das schwule Leben in Basel konzentrieren, ist der vorliegende Katalog für jeden, der sich für schwule Geschichte im allgemeinen interessiert, eine wahre Fundgrube. Der sorgfältig zusammengestellte Band ist lesefreundlich layoutiert und präsentiert sich in gediegener Ausstattung. Ein Geschichtsbuch, wie man es gerne liest.

Kuno Trüeb und Stephan Miescher: **Männergeschichten. Schwule in Basel seit 1930.** Buchverlag Basler Zeitung, Basel 1988  
Zu bestellen bei Kuno Trüeb, Riehenring 23, CH-4058 Basel

KURT

SOZIALE BEWEGUNGEN IN WIEN

Neue soziale Bewegungen in Wien in den 70er und 80er Jahren" heißt ein ausführlicher Aufsatz von Wilhelm Svoboda, der im Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien erschienen ist. Als Sonderabdruck wurde ein Bändchen mit dieser Arbeit unlängst herausgebracht und ist über das Wiener Stadt- und Landesarchiv zu beziehen. Auf rund 30 Seiten unternimmt es Svoboda, anhand exemplarisch ausgewählter Beispiele neue soziale Bewegungen der letzten 15 Jahre darzustellen: Bürgerinitiativen, Frauenbewegung, Lesben- und Schwulenbewegung.

Nach einigen allgemeinen Vorbemerkungen widmet sich der Autor in knapper Form den Bürgerinitiativbewegungen, geht auf Begriff und Tätigkeiten von Bürgerinitiativen allgemein ein sowie auf Struktur und Organisation.

Etwas ausführlicher behandelt Svoboda im nächsten Kapitel die "Autonome Frauenbewegung". Nach kurzer Darstellung von Inhalten und Zielen (Stichwörter: Sexismus, Weiblichkeit und Psychoanalyse, Familie und Hausarbeit), werden einige konkrete Beispiele näher beschrieben (AUF, WUK-Frauen, Frauenzimmer, Notruf für vergewaltigte Frauen u.a.). Daß ausgerechnet hier wieder einmal der Druckfehler Teufel (oder war's eine Teufelin?) zuschlug und aus einem "Lesbenraum" (im WUK) einen "Lebensraum" machte, ist zwar nicht Schuld des Autors, aber wohl nicht untypisch. Keine tiefgreifende, detailreiche Analyse wird geboten, zweifelsohne aber eine brauchbarer Überblick.

Ähnliches gilt für das 3. Kapitel "Lesben- und Schwulenbewegung". Nach einem kurzen historischen Exkurs und der Beleuchtung der rechtlichen Situation von Homosexuellen in Österreich - wobei auch ein Schutzaltersvergleich mit den anderen Staaten Europas nicht fehlt - beschreibt Svoboda die Lesben- und Schwulenbewegung der 70er und 80er Jahre. Naturgegebenmaßen nimmt die HOSI dabei einen wesent-

lichen Raum ein, aber auch die alte "Coming Out" und die Villa finden entsprechend Erwähnung. Nicht lückenlos ist natürlich die Darstellung und auch nicht frei von kleinen Fehlern (z.B. "Lesbenbrief" statt "Lesbenrundbrief"), aber immerhin wurde hier gut recherchiert. Informationsquelle für den Autor war - für uns erfreulich - die LN.

Als Anhang findet sich dann noch eine "Bestandsauswahl der im Wiener Stadt- und Landesarchiv verwahrten Unterlagen von und über neue soziale Bewegungen". Für Leute, die in die alternative Wiener Bewegung der 70er und 80er Jahre hineinschnuppern wollen, ist dieses Bändchen zweifellos eine geeignete Lektüre, für Interessierte ein brauchbarer Einstieg in die Materie.

Wilhelm Svoboda: **Neue soziale Bewegungen in Wien in den 70er und 80er Jahren.** In: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien - Band 43, Wien 1987, S 118-155 bzw. als Sonderdruck daraus.

DIETER

SCHWULE VÄTER

Der 180 Seiten starke Reader "Schwule Väter" enthält Lebensberichte und Interviews mit verheirateten Schwulen, die über ihre Coming-out-Phase gegenüber Ehefrau, Kindern, den Rest der Familien und der Umwelt erzählen. Insofern ist der Buchtitel irreführend, denn treffender wäre "Schwule Ehe- und Ex-Ehemänner". Von den Beziehungen schwuler Väter zu ihren Kindern erfahren wir eigentlich relativ wenig. Das tut dem Buch indes keinen Abbruch. Faszinierend wie immer in solchen Fällen, da Betroffene persönliche Lebensschicksale erzählen, ist die Vielfalt und die Verschiedenheit persönlicher Erfahrungen. Und das macht dieses Buch auch so aufregend. Hier berichten schwule Männer, wie sie jahr- und jahrzehntelang ihre Homosexualität verdrängt hatten und - zum

Teil, als ihre Kinder schon erwachsen sind, beschlossen, ihr bisheriges Leben aufzugeben, die Ehefrau zu verlassen und ein schwules Leben zu beginnen.

Eine Bestandsaufnahme der rechtlichen Situation schwuler Väter (bei Scheidung, Zuerkennung von Sorge- und Besuchsrechten) ergänzen die persönlichen Schilderungen. Ernst Silbermayr hat dafür die Situation in Österreich zusammengefaßt.

Gerd Büntzly (Hsg.): **Schwule Väter.** Bruno-Gmünder-Verlag, Berlin 1988

K.

HOMOSEXUALITÄT UND LITERATUR

Nicht nur Literaturwissenschaftlern und -interessierten kann ich den in der Reihe "Homosexualität und Literatur" des Rosa Winkel-Verlags erschienenen Band von Thomas Vollhaber mit dem Titel "Das Nichts - Die Angst - Die Erfahrung" aufs wärmste empfehlen. Vermittelt doch diese "Untersuchung zeitgenössischer schwuler Literatur" nicht nur einen interessanten Überblick über theoretische Ansätze zur "schwulen Schreibweise" von Marion Luckow über Peter Sloterdijk bis zu Guy Hocquenghem, zeigt selbst neue Zugänge zur diesbezüglichen Literatur anhand von Beispielen u. a. von Schult, Schernikau und vor allem Hubert Fichte auf, sondern ist auch eine interessante Auseinandersetzung mit dem Problem der Identitätsfindung und -bildung Homosexueller in der heutigen Gesellschaft. Ein Muß für alle Schwulenbewegten!

Der zweite Band dieser Reihe mit dem Titel "Von der Liebe, die Freundschaft heißt" setzt sich mit der Homoerotik im Werk Stefan Georges auseinander. Marita Keilson-Lauritz zeigt homoerotische Konstellationen in der Sprache Georges auf und ermöglicht dadurch eine neue Sichtweise des Werks. "Ein wesentlicher Beitrag zur Diskussion um den Zusammenhang von Homosexualität und Literatur" (Wolfgang Popp).

Wissenschaft/  
Bewegung

Sprache verfaßte Buch enthält folgende Beiträge: einen weltweiten Überblick über die Schwulen- und Lesbenpresse (bei dem auf die Lambda-Nachrichten vergessen wurde), zehn Jahre Geschichte und Entwicklung der ILGA, Homosexualität im Kontext der Menschenrechtskonventionen, Internationale Entwicklung der Schwulen- und Lesbenforschung, Über die Lesbenaktivitäten auf der Weltfrauenkonferenz in Nairobi 1985, sowie über die Lesbenbewegung in Lateinamerika (zwei besonders wichtige Artikel, die Informationen enthalten, die außerhalb der international interessierten Lesbengruppen kaum bekannt sind). Im Bereich der nationalen Berichte enthält das Buch Beiträge über die USA, Großbritannien (eine herrliche Analyse der Thatcher-Politik anhand der Section 28 des Local Government Act), den 15jährigen Kampf um ein Antidiskriminierungsgesetz in den Niederlanden (vgl.

trag beschäftigte sich mit schwulen und lesbischen Flüchtlingen. Eine Länderübersicht über die soziale und rechtliche Lage von homosexuellen Frauen und Männern sowie den Stand ihrer Bewegung in fast allen Staaten der Welt rundet das Pink Book ab. Diese Übersicht macht das Buch zu einem wichtigen Nachschlagewerk für alle, die am weltweiten Kampf gegen unsere Unterdrückung interessiert sind. Es sollte in keinem schwulen oder lesbischen Bücherregal fehlen. Zu bestellen bei: Boekhandel Vrolijk, Voetboogstraat 7 sous, NL-1012 XK Amsterdam.

ILGA: **The Second ILGA Pink Book. A global view of lesbian and gay liberation and oppression.** Utrecht 1988, Publicatierieks Homostudies Utrecht # 12.



Thomas Vollhaber: **Homosexualität und Literatur, Band I: Das Nichts - Die Angst - Die Erfahrung. Untersuchung zur zeitgenössischen schulischen Literatur.**

Marita Keilson-Lauritz: **Homosexualität und Literatur, Band II: Von der Liebe, die Freundschaft heißt. Zur Homoerotik im Werk Stefan Georges.** Verlag Rosa Winkel, Berlin 1987

MICHAEL

#### AIDS UND HETEROSEXUALITÄT

Das mußte ja früher oder später auch noch kommen. Masters & Johnson melden sich zu AIDS zu Wort. Sie haben eine breit angelegte Studie über heterosexuelles Verhalten und AIDS durchgeführt. Das sensationel

aids

le Ergebnis: In der Gruppe der von ihnen untersuchten Heterosexuellen, die am häufigsten ihre Partner wechselten, war die höchste Rate von HIV-Infektionen zu verzeichnen! Wer hätte das gedacht. Aber auch sonst enthält der 250 Seiten starke Band nichts Aufregendes Neues. In eigenen Kapiteln werden (zum wievielten Male?) die klinischen Symptome dargestellt sowie das Virus und seine Übertragungswege. In eigenen Kapiteln beschäftigen sich die Autoren auch mit den tausendmal beantworteten Fragen wie Übertragung durch Mückenstiche oder Klobrillen. Die Autoren lassen auch hier ein - wie sie selbst zugeben - weit hergeholt Restrisiko bestehen. Ebenso konsequent sind sie in ihren Ratschlägen für Heterosexuelle: absolute Treue, vor dem ersten Sex miteinander sind zwei sechs Monate auseinanderliegende Tests zu machen - und in dieser Zeit natürlich kein Sex, weder miteinander noch mit anderen. Besonders problematisch sind ihre Ansichten über "Vorbeugemaßnahmen" - sie fordern obligatorische Tests für alle Heiratswilligen, alle Spitalspatienten zwischen 15 un

#### Bücher

65, Meldepflicht für alle Infizierten und Erfassung und Meldung aller ansteckungsverdächtigen Personen. Mit letzteren sind allerdings nicht generell alle Schwulen und Fixer etc. gemeint, sondern hier geht es um die sogenannte "Infektionsquellenforschung", bei der alle Nadeltausch- oder Sexpartner "entdeckt" Infizierter aufgesucht werden sollen. Offenbar handelt es sich hier um eine mißverständliche Übersetzung.

Alles in allem kein überzeugendes Buch, sondern eher ein spekulatives insofern, als Masters & Johnson anscheinend auch auf der AIDS-Welle mitschwimmen wollen.

William H. Masters, Virginia E. Johnson, Robert C. Kolodny: **Das verdrängte Risiko. Sexualverhalten im AIDS-Zeitalter. Der aktuelle Report der führenden Sexualforscher über AIDS und Heterosexualität.** Aus dem Englischen von Charlotte Franke, Stefanie Kuhn-Werner und Ulrike von Puttkamer. Econ-Verlag, Düsseldorf/Wien/New York 1988

#### AIDS - DER REGENBOGEN

Das vorliegende Tagebuch ist nicht die erste authentische Aufzeichnung aus dem Leben eines AIDS-Kranken. Ähnliche Berichte wurden an dieser Stelle schon rezensiert. Wodurch sich dieses Tagebuch aber von den anderen Berichten unterscheidet, ist die Tatsache, daß es sich nicht auf die Darstellung des persönlichen Alltags eines Todkranken beschränkt, sondern sich auch mit den politischen und gesellschaftlichen Hintergründen beschäftigt, vor dem dieser Alltag stattfindet. Helmut Zander ist Theologe, infiziert und erkrankt, leistet Sterbebegleitung bei AIDS-Kranken. Der Leser/Die Leserin erfährt dadurch viel über diese Arbeit und wird auch mit religiösen Gedanken zur AIDS-Problematik konfrontiert, die auch für Atheisten und Antiklerikale akzeptabel sind. Sie entsprechen einer Urchristlichkeit, die sich in protestantischen Kreisen

noch erhalten hat, zumindest in der Privatreligion einzelner. Zander beschreibt seine Erfahrungen und Unzufriedenheit mit Hamburger AIDS-Hilfe-Einrichtungen, die ihn schließlich veranlassen, ein eigenes Selbsthilfeprojekt von Betroffenen für Betroffene ins Leben zu rufen: das Regenbogenprojekt.

Das Buch vermittelt viel von den Gefühlen und Ängsten und darüber, wie Infizierte und Kranke die Reaktionen der Gesellschaft auf ihre Erkrankung aufnehmen und verarbeiten. Es ist dabei aber kein weinerliches, tragisches Buch, sondern Zander vermag, viel Optimismus ausstrahlen. Allein, damit wir HIV-Infizierte und AIDS-Kranke besser verstehen können, empfiehlt sich die Lektüre dieses außergewöhnlichen Tagebuchs.

Helmut Zander: **Der Regenbogen. Tagebuch eines AIDS-Kranken.** Dokumentiert von Anne Gesche Olters. Knauer, München 1988

#### KURZHINWEISE:

Das Heft 4 der Reihe **FORUM HOMOSEXUALITÄT UND LITERATUR** ist erschienen. Zu bestellen bei: Universität-GH Siegen, Fachbereich 3, Postfach 10 1240, D-5900 Siegen.

**BERLIN VON HINTEN.** Das schwule Stadtbuch 1988/89 ist erschienen. Das Die Neuauflage enthält wieder alle für Schwule und Lesben wichtigen Informationen der mit Abstand aufregendsten homosexuellen Hochburg deutscher Lande. Bruno-Gründer-Verlag, Berlin 1988

**SCHWULE MÄNNER '89.** Der Taschenkalender für Schwule fürs kommende Jahr ist auch schon erschienen: Das 310 Seiten starke Büchlein enthält wieder einschlägige Adressen im deutschsprachigen Raum, Fotos, Comics von Ralf König, natürlich ein Kalendarium für Notizen und ein ABC des schwulen Wissens. Bruno-Gründer-Verlag, Berlin 1988.

peeping



michael

von MICHAEL HANDL

Auf meine letzte Kolumne hin schrieben mir eine Menge Leute, ich solle doch nicht so vulgäre und intime Dinge in einer derart offenen und obszönen Weise an die Öffentlichkeit bringen. Einer meinte, es müsse doch auch romantische, idyllische Momente, erfüllt von Zärtlichkeit, geben, die festzuhalten sich lohne. Müsse es sich denn immer nur um das eine drehen?

Romantik? Idylle? In einer homosexuellen Lebensgemeinschaft? Tage- und nächtelang zerbrach ich mir den Kopf, wo und wann es diese idyllischen Momente zwischen Friedl und mir gegeben haben könnte. Immer wieder und zu den unmöglichsten Gelegenheiten kamen Friedl und ich auf dieses Thema zu sprechen: beim gemeinsamen Abendessen bei Kerzenlicht, beim Durchwandern verlassener Wälder und satter Wiesen, als wir neulich eng aneinandergeschmiegt auf eine Parkbank den Schmetterlingen beim Kopulieren zusahen, selbst als ich letztthin an einem Pullover strickte und Friedl mir aus "Geschichten aus 1001 Nacht" vorlas, kam ich nicht umhin, ihn zu unterbrechen und ihn vorwurfsvoll zu fragen, warum es in unserer Beziehung keine romantischen Momente gegeben

habe, an die ich mich noch erinnern könnte. Worauf er mit verklärtem Blick antwortete: "Weißt du noch, wie wir uns lieben gelernt haben?" Das war es! Ja richtig, der Beginn unserer gemeinsamen Geschichte entbehrt wirklich nicht der Romantik. Obwohl - im Vertrauen geschrieben - die anderen Momente, na, Sie wissen schon, die G'schichterln mit Pfeffer, mir viel hautnaher in Erinnerung geblieben sind. Aber nichtsdestotrotz: ich füge mich dem LeserInnenwillen und veröffentliche hiermit...

#### Den Schulknabenreport - 1. Teil (jugendfrei ab 16)

Er war gerade 17 geworden. Ich sollte dieses Alter erst in vierzehn Tagen erreichen (womit ein für alle Mal klargestellt ist, daß ich der Jüngere von uns beiden bin!).

Er saß in der Schulbank in der Mittelreihe ganz vorne rechts. Ich saß in derselben Schulbank, links. War das romantisch! Wenn er morgens in der Garderobe die Schulmilch verteilte und dabei seine Freunde mit seiner markerschütternden, lauten Stimme ("Einen schönen guten Morgen, hahaha!") zu Tode erschreckte, fühlte ich, daß er etwas an sich hatte, was mich unwahrscheinlich anzog. Ich nahm meinen Kakao und lächelte ihn an, und es war mir, als würden die Engel geigen, die Vögel tiriieren, die ganze Schule tanzen. Manchmal war der Kakao sauer. Wir lernten sehr gerne zusammen. Wie liebte ich die Momente, wenn er mir irgendeine Kostenvergleichsrechnung mit Integral erklärte und sich dabei über mich beugte, um in meinem Übungsheft herumzukritzeln. Er erklärte mir sehr oft Kostenvergleichsrechnungen mit Integral. Meistens kam er zu mir nach Hause. Meine Oma hatte ihn gleich ins Herz geschlossen. Da saßen wir dann oft zu dritt vor dem Fernseher und sahen uns den 'Tatort' an. Damals hat er mich noch Mike genannt und mir oft auf die Schulter geklopft; außerdem hat er Fußball gespielt, gut sogar. Ich hab' mich immer vor dem Ball gefürchtet. Es war eine Katastrophe, wenn sie mich als Tormann eingeteilt hatten. Nicht selten,



daß auch Friedl da mit mir schimpfte. Aber das machte mir nichts. Eines Tages habe ich ihn dann gefragt! Es hat viel Überwindung gekostet, noch dazu in der Schule vor all den MitschülerInnen. Aber wir brauchten für unsere Schülerzeitung einen verlässlichen und guten Layouter und Zeichner. Darüber hinaus gefiel mir der Gedanke, mit Friedl viermal im Jahr viele Stunden allein im Redaktionskeller die Druckvorlagen zusammenzukleben. Es herrschte eine wirkliche Idylle. Nur ab und zu erschreckte uns die Redaktionsmaus, und wir mußten auf unsere Sessel springen. Ende des Schulknabenreports I. Das nächste Mal gibt's wieder einen normalen, perversen Peeping Michael, schließlich kann ich nicht ewig in diesem Stil weiterschreiben. ● ● ●

**ALFI'S GOLDENER SPIEGEL**  
 BAR RESTAURANT  
 1060 Wien Linke Wienzeile 46 Eingang Steingasse  
 U Bahnstation Kettenbrückengasse (U4)  
 Geöffnet 19 Uhr Dienstag Ruhetag Telefon 56 66 08

### A U F R U F !

Zur Gestaltung der Dauerausstellung der KZ-Gedenkstätte Bergen-Belsen sucht das Treffen Hannoverischer Homosexuellengruppen \* in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung Unterlagen zum Thema:

#### HOMOSEXUELLE IN KONZENTRATIONSLAGERN UND ALLGEMEIN IM NATIONALSOZIALISMUS.

Wir können alles aus der Zeit und auch später (z.B. Nichtentschädigung) gebrauchen. Insbesondere aber **BILDER / ZEICHNUNGEN / DOKUMENTE / TAGEBUCHAUFZEICHNUNGEN** usw.

Schickt die Unterlagen (auch anonym) an:  
 Schwulesbisches Archiv Hannover (SARCH),  
 c/o HSH, Postfach: 47 22, 3000 Hannover 1

\* Aktionsgruppe Homosexualität Hannover, Homosexuelle Emanzipation Hannover e.V., Homosexuelle und Kirche-Hannover, Lesbenzentrum Hannover e.V., Pinx, Rosa Hilfe, Schwule Studenten Hannover, SARCH, Zentrale Erfassung: Homosexuellendiskriminierung

**20 Seiten Information für junge Lesben und Schwule!**

Um S 17,50 bei der HOSI-Jugendgruppe 1020 Wien, Novaragasse 40, bestellen!



24. - 27. Dezember '88

und

1. - 3. Jänner '89

**GESCHLOSSEN!**

## Kleinanzeigen

**TIROLER**, 49/178, gutaussehend und sensibel, sucht zärtlichen 40- bis 50jährigen Dauerfreund im Raum Tirol.

**CHIFFRE 123**

**LESBISCHES MÄDCHEN GESUCHT.** Bin 32/168, 100%ig gay, habe festen Freund, suche aus "optischen" Gründen ein hübsches Mädchen, das ich als meine Freundin präsentieren kann. Ich habe an Mädchen kein sexuelles Interesse, möchte aber der gesellschaftlichen Etikette stärker als bisher entsprechen und z. B. bei beruflichen Meetings eine Freundin mitbringen. Welches lesbische Mädchen fühlt sich durch diese Zeilen angesprochen und hilft mir?

Postfach 633, 1011 Wien

**AMERIKANER** polnischer Herkunft, 28, sucht Brieffreunde in Österreich:

Stefan Felinski, 1527 South Webster Avenue, Green Bay, Wisconsin 54301, USA

**SO ANTWORTET IHR AUF DIE CHIFFRE-ANZEIGEN:**

Ihr legt Euren Antwortbrief in ein mit S 5,- (bzw. S 6,- oder S 8,- für offensichtlich ausländische Empfänger) frankiertes Kuvert, auf dessen Rückseite Ihr mit Bleistift die Chiffre-Nummer notiert. Dann gebt Ihr dieses Kuvert verschlossen in ein größeres, das Ihr an uns schickt: HOSI, Novaragasse 40, A-1020 Wien.

**WIEN/UMGEBUNG:** Habe große Sehnsucht nach einem lieben Dauerfreund. Ich, 40, groß, schlank, seriös, suche unkomplizierten schlanken Freund bis 40 für angenehme Freizeitgestaltung, die man besser zu zweit verbringen kann.

**CHIFFRE 124**

**JOB:** Offen zum Schwulsein stehen, nicht nur im Privatleben, auch wenn der Freund im Büro anruft... gibt's einen schwulen, freundschaftlichen Chef? Bin 27, gutaussehend, gesellschaftlich versiert, kulturell interessiert, weitgereist, mit profunder Allgemeinbildung, englisch-, französisch-, spanisch-, italienisch, holländisch und rumänischsprachig (Chinesischkenntnisse), interessiert an internationaler Tätigkeit, mal im dunklen Anzug, mal ausgeflippt, je nach Situation und Laune. Bitte, nur seriöse Angebote.

**CHIFFRE 125**

**AMATEURFUNK:** Internationaler Verein für schwule Hams. Zusammentreffen im Rundfunk jede Woche. Schreibe an: Lambda Amateur Radio Club, PO Box 24810, Philadelphia, Pa 19130, U.S.A.

**STEIERMARK,** Steirer, 36/173/73, charakterfest, zuverlässig, nicht unintelligent, schon gar nicht unsympathisch, sucht sportlich durchtrainierten, möglichst gebundenen Freund (Bodybuilder wäre ideal) für eher gelegentliche gemeinsame Unternehmungen.

**CHIFFRE 126**

**USA:** Lonely, sincere German/American boy, 30, would like to hear from other gay males of the ages 18-55 years old from all over the world! I promise to answer all letters and would like to hear from other long letter writers and stamp collectors. I write in English language only...  
 Robert Klaus ALLEN, 337 Gatewater Ct., Apt. 303, Glen Burnie, Maryland 21061, USA

**ITALIAN** gay-bisexual medical student seeks nice friends for fun, visits, etc.... I am 23, good-looking (172, green eyes, chatain hair, slim, A/P), volcanic, hospitable. Please write with photo to: Fabio Devocelle, via Ciro Menotti, I-20129 MILANO, or call Milano 02/22.93.26

**HOTELS IN AMSTERDAM:** Free - a two page information schedule with details of off-peak hotel special offers in Amsterdam. Also a list of gay parties. From TOP GUIDE PUBLICATIONS, Postbus 22643, NL-1100 DC AMSTERDAM. Please enclose an unstamped addressed envelope and one international reply coupon or small paper money.

**KLAGENFURTER STUDENT** (24) im Rollstuhl mit eigener Wohnung sucht ehrlichen Freund zwischen 25 und 35 Jahren, mit dem ich eine gemeinsame Beziehung (Partnerschaft) fürs Leben aufbauen kann. Bin ehrlich und treu. Finanzielles Desinteresse und Diskretion erwünscht!  
**CHIFFRE 117**

#### MÄNNERKABARETT IN WIEN

Für steiles Männerkabarett suche ich sensible, theaterbegeisterte, kreative, absolut verlässliche und seriöse Multitalente.  
 Ausführliche Fotozuschriften an:

Postfach 176, 1061 Wien

Traut Euch doch!



EINE FRAUENZEITSCHRIFT

...Heft 45 Dokumentation 10 Jahre AUF  
 ● 46 Frauenprojekte ● 47 Frauen in Machtpositionen ● 48/49 UNO-Dekade Nairobi 85 ● 50 Gen- & Reproduktionstechnologie Teil I ● 51 Gen- und Repro... Teil II ● 53 Soziale Lage von Frauen ● 54 Kunst, Kultur und 1000 Museen ● 55 Mädchen...

Erscheint 4 - 6 x im Jahr ● Abo gilt für 4 Hefte  
 Preis öS 110,- (Ausland + Porto)  
 Bestellungen: Postfach 817, A-1011 Wien  
 Redaktion: Kleeblattgasse 7, 1010 Wien

# Schutz aus Liebe



Beratungsstellen:

6900 Bregenz, Postfach 137, Tel. (05574) 26 5 26  
8010 Graz, Glacisstraße 69, Tel. (0316) 79 7 69  
6020 Innsbruck, Bozner Platz 1, Tel. (05222) 56 36 21  
9020 Klagenfurt, Sponheimerstraße 5, Tel. (0463) 55 1 28  
4020 Linz, Langgasse 12, Tel. (0732) 21 70  
5020 Salzburg, St.-Julien-Straße 31, Tel. (0662) 88 14 88  
1080 Wien, Wickenburggasse 14, Tel. (0222) 48 61 86

**INFORMATION.**  
**BERATUNG. TEST.**  
**ANONYM. KOSTENLOS.**

ÖSTERREICHISCHE  
**AIDS  
HILFE**